Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 137 — Dienstag, den 14. Juni 1932 — 58. Jahrgang

Genfer Belastungsprobe für Lausanne

Deutschlands Ziel: Gesamtlösung

Kabinettsrat über die Reparationskonferenz. — Die Stimmung „gedämpft zuversichtlich"

Erste Besprechungen am Mittwoch

Englands und Frankreichs Vertreter in Genf eingetroffen

Der englische Ministerpräsident Macdonald mit seiner Tochter Miß Isabell Macdonald und der französische Ministerpräsident Herriot trafen mit dem Außenminister Simon, dessen Gattin, dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour und einem großen Stab Beamten des Außenamts und der verschiedenen Ministerien mit dem fahrplanmäßigen Pariser Schnellzug gestern abend in Genf ein. Die Ministerpräsidenten, die die Reise gemeinsam in einem Salonwagen zurücklegten, haben unterwegs die in Paris begonnenen Besprechungen weiter fortgeführt.

Herriot und Macdonald beabsichtigen, am Mittwoch nach Lausanne weiterzufahren. Mittwoch abend ist eine erste Besprechung der sechs einladenden Mächte der Lausannr Konferenz, England, Frankreich, Deutschland Italien, Belgien und Japan vorgesehen, in der das Arbeitsprogramm der Konferenz beraten werden soll, da in den vorbereitenden Verhandlungen bisher noch keinerlei Entscheidungen über die verschiedenen technischen Konferenzfragen getroffen worden sind. Die Reparationskonferenz wird am Donnerstagvormittag in einer großen öffentlichen Sitzung im Hotel Beaurivage eröffnet werden. Die Wahl des Präsidenten der Konferenz steht noch nicht fest; man nimmt jedoch an, daß Macdonald gewählt werden wird. Generalsekretär der Konferenz ist Sir Maurice Hankey, der bereits Generalsekretär der verschiedenen Haager Konferenzen war. Bisher sind 500 Pressevertreter zur Konferenz angemeldet.

Ist England schon gebunden?

Paris, 14. Juni. Die Pariser Abendpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit der englisch-französischen Ministerbegegnung. Sie kommt dabei je nach ihrer Einstellung zu sehr verschiedenen Schlußfolgerungen. Der „Temps" glaubt feststellen zu dürfen, daß die Aussprache den Gedanken einer engen Zusammenarbeit weitgehend gefördert habe. Frankreich und England könnten auf internationalem Boden eine auf beiderseitigem Vertrauen beruhende und gleichlaufende Wirksamkeit entfalten. Am Anfang der wichtigen Verhandlungen stehe ein gutes Einvernehmen zwischen London und Paris. Andererseits müsse man klar feststellen, daß es weder um ein Bündnis, noch um feste Abmachungen, noch auch um eine englisch-französische Einheitsfront gegenüber den anderen Staaten handelt.

Feste Beschlüsse hätten gar nicht gefaßt werden können, da erst die Verhandlungen in Lausanne und Genf die Möglichkeit dafür bieten sollen. Selbstverständlich dürfe niemand ernstlich glauben, daß die schwierige Frage der Reparationen in Lausanne im Handumdrehen gelöst werden könnte. Es sei nicht möglich, die Reparationen einfach zu streichen, da das nur im Zusammenhang mit der Streichung der Kriegsschulden geschehen könnte.

Da vor dem 15. Dezember keine Zahlungen fällig seien, sei es wahrscheinlich, daß man eine Verlängerung des Deutschland gewährten Zahlungsaufschubes anstreben und in der Form eine Studienausschusses einen Organismus schaffen werde, der die technischen Bedingungen einer dauerhaften Regelung zu prüfen hätte.

Das Reichskabinett

beschäftigte sich am Montagvormittag mit den Vorarbeiten für die Konferenz von Lausanne, zu der unter Führung des Reichskanzlers von Papen am Dienstagabend Außenminister von Neurath, Staatssekretär von Bülow, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Wirtschaftsminister Dr. Warmbold abreisen. Wie lange sich der Reichskanzler in Lausanne aufhalten wird, steht jetzt noch nicht fest; es wird von dem Verlauf der sachlichen Beratungen abhängen, die auf der Tributkonferenz zu erledigen sind. Von allzu langer Dauer kann die Konferenz schon deshalb nicht sein, weil am 6. Juli die englische Reichskonferenz in Ottawa (Kanada) beginnen soll, die teilnehmenden englischen Minister, vor allem Macdonald und der Außenminister Simon also spätestens Ende Juni nach dort abreisen müssen.

Die Grundstimmung

die über die Möglichkeit der Lausanner Konferenz in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen herrscht, kann man vielleicht am besten als gedämpft zuversichtlich bezeichnen. Das bedeutet allerdings noch keineswegs eine Übereinstimmung mit dem Optimismus, der in einem Teil der englischen und französischen Presse zur Schau getragen wird. Es läßt sich noch nicht erkennen, ob es sich hierbei um eine beabsichtigte Stimmungsmache handelt.

Der Standpunkt, den die deutsche Delegation in Lausanne einnehmen wird, ist durch die bisherige Außenpolitik des Kabinetts Brüning und durch die Regierungserklärung des Kabinetts von Papen klar umrissen. Die deutsche Außenpolitik erstrebt in Lausanne eine Gesamtlösung der beiden großen Probleme, die zur Zeit die Welt unheilvoll beherrschen: Tribute und Abrüstung im Sinne der Wiederherstellung der vollen politischen Gleichberechtigung Deutschlands, die Sicherung vollster Freiheit für Deutschland und die wirtschaftliche Wiedergenesung für die ganze Welt. Die Konferenz von Lausanne wird ihre Aufgabe nach der deutschen Auffassung nicht erfüllen, wenn sie sich wieder nur mit einer kurzfristigen Zwischenlösung begnügen wollte. Sie wird deshalb neben der Ausräumung des uns am meisten berührenden Tributproblems sich auch zu befassen haben mit dem Fragenkomplex der interalliierten Schulden und mit den großen wirtschaftspolitischen Fragen, die durch die Weltwirtschaftskrise aufgeworfen sind.

Wie man hört, sind übrigens der bekannte Bankier Melchior und Geheimer Finanzrat Vocke vom Reichsbankdirektorium gebeten worden, sich gegebenenfalls für die Lausanner Konferenz als Sachverständige zur Verfügung zu halten. Dr. Melchior hat im August vorigen Jahres Deutschland bei den Verhandlungen des Layton-Ausschusses in Basel vertreten. Im Dezember 1931 führte er dann die deutsche Abordnung bei den Baseler Sachverständigenverhandlungen. Auch an den Pariser und Haager Tributverhandlungen hatte Melchior als Sachverständiger teilgenommen. Geheimrat Vocke hat, wie erinnerlich, stets mit Dr. Luther zusammen an den Verhandlungen der BIZ. teilgenommen.

Die litauische Auffassung im Memelstreit

Haag, 14. Juni. Der litauische Gesandte in London, Sidzikaukas, hielt gestern als Vertreter Litauens im Memelstreit vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof sein Plädoyer. Er begann mit historischen Betrachtungen über die Vergangenheit Litauens und des Memellandes. Diese Darlegungen verfolgten offensichtlich den Zweck, den Eindruck zu erwecken, als ob man es bei dem Memelland mit einem Gebiet zu tun habe, das von alters her zu Litauen gehört habe, aber durch starke deutsche Einflußnahme allmählich seinen früheren Nationalcharakter zum großen Teil eingebüßt habe. Auch jetzt noch habe Litauen sich gegenüber dem deutschen Einfluß zu verteidigen. Sidzikaukas versuchte weiter den Beweis für die von ihm aufgestellte These zu erbringen, daß die alliierten Hauptmächte dem Memelland einen autonomen Charakter verliehen hätten, um die Herstellung einer Einheit dieses Gebietes mit Litauen zu ermöglichen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend müsse daher die litauische Verfassung auch für das Memelland gelten, und zwar nicht nur in den Fällen, wo das Memelstatut Lücken aufweise, sondern auch im Falle mangelhafter Regelungen und solcher Bestimmungen, deren Auslegung zweifelhaft sei. Dies treffe sowohl auf die gesetzgebende, wie auch auf die ausführende Gewalt im Memellande zu. Also müßte die litauische Regierung durch ihren Gouverneur nicht nur über den Memeler Landtag, sondern auch über das eigentlich örtliche Verwaltungsorgan, das Direktorium und seinen Präsidenten die Kontrolle ausüben können. Dies sei deshalb notwendig, um zu verhindern, daß das Direktorium sich durch seine Handlungen in Widerspruch zur litauischen Verfassung setze.

Senat und Kammer in Rumänien aufgelöst. Das Dekret, durch das Senat und Kammer aufgelöst werden, wurde veröffentlicht. Die Neuwahlen zur Kammer finden am 17. Juli, die Senatswahlen am 20. Juli statt. Die neugewählten Häuser haben am 30. Juli wieder zusammenzutreten.

Einzelheiten zur Notverordnung

Veröffentlichung heute abend

Wie wir erfahren, werden die Notverordnungen am Dienstagabend der Öffentlichkeit übergeben werden. Die wichtigste ist naturgemäß die über die finanziellen Maßnahmen.

Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache im Sozialetat, bei dem die Ausgaben infolge des Anwachsens der Arbeitslosigkeit immer stärker angeschwollen sind, und zwar im Jahre 1931 auf die bereit häufig genannte Summe von 3 Milliarden. Bei gleichbleibender gesetzlicher Regelung würden im Etatsjahr 1932 über 3,5 Milliarden notwendig sein.

Über den Inhalt der neuen Notverordnung, den wir bereits gestern in seinen wesentlichen Teilen veröffentlichten, wurden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Für den kleingewerblichen Mittelstand ist die in Aussicht genommene Maßnahme der

Umsatzsteuer ohne Freigrenze

von einschneidender Bedeutung.

Bei der Umsatzsteuer fällt in Zukunft die Freigrenze von 5000 Mark: die Umsatzsteuer hat im Jahr 1931 995 Millionen gebracht und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt.

Die Freigrenze war seinerzeit eingeführt worden, weil die Umsatzsteuerfälle auf diese Weise auf die halbe Anzahl vermindert wurden. Der Ausfall der dieser verwaltungsmäßigen Vereinfachung gegenüberstand, hat sich nach der Erhöhung der Steuer weit mehr als verdoppelt.

Außerdem enthält die Notverordnung — was sich besonders im Haushalt bemerkbar machen wird — die Wiedereinführung der

Salzsteuer,

die vor dem Kriege bereits bestand und auch in anderen Ländern besteht. Die Wiedereinführung erfolgte in der alten Höhe von 6 Pfennig pro Pfund, so daß also in Zukunft auf den jetzigen Preis von 8 Pfennigen für das Pfund noch 6 Pfennige Zuschlag kommen und der Preis daher 14 Pfennige beträgt. Die Salzsteuer wird 60 bis 70 Millionen bringen.

Das macht also eine Belastung von rund einer Mark im Jahr auf den Kopf der Bevölkerung. Die Salzsteuer soll die Möglichkeit schaffen, im Etat 50 Millionen für die Siedlung einzusetzen, während für sie bisher keinerlei Mittel vorgesehen waren.

Die Neuordnung der sozialen Ausgaben nimmt betont ücksicht auf die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden. Bliebe es bei der alten Regelung, so hätten sie im neuen Etatsjahr 1350 Millionen für die Arbeitslosenzwecke aufzubringen. Da das Reich von ihnen aber nur 680 Millionen erwartet, ist es ihnen also mit 770 Millionen entgegengekommen. In den letzten Monaten sind ihnen bereits 70 Millionen zugeführt worden, so daß noch 600 Millionen zu verteilen sind. Die Verteilung erfolgt nach einem besonders verfeinerten einheitlichen Schlüssel, der die schwierigen Fälle über durchschnittlicher Arbeitslosigkeit berücksichtigt.

Zu den Einzelmaßnahmen, die zur Herabsetzung des Sozialetats notwendig sind, gehört auch noch eine

20prozentige Kürzung der Renten

für ledige und kinderlose Leichtkriegsbeschädigte und die Begrenzung der Kinderzuschüsse und Waisenrenten Waisenrenten auf das 15. Lebensjahr, wenn nicht Gebrechlichkeit oder Berufsausbildung die Weiterzahlung herbeiführen.

Diese beiden Maßnahmen bringen 10 und 20, zusammen also 30 Millionen Ersparnis. Ebenfalls ist eine Kürzung der Unfallrenten erforderlich geworden.

Der neue Etat um 1,2 Milliarden gekürzt

Der Gesamthaushalt des Reichs ist in dieser Notverordnung nicht enthalten. Er geht vielmehr dem Reichsrat so schnell wie möglich zur Beratung zu. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 8,2 Milliarden. Er liegt rund 1,2 Milliarden niedriger als der vergangene Etat. Um den Ausgleich vollständig zu machen, wird mit den Ressorts übrigens noch über weitere Abstriche in den verwaltungsmäßigen Ausgaben verhandelt, die unter allen Umständen durchgeführt werden. Die Notregelung, die für die ersten drei Monate des Rechnungsjahres getroffen war, läuft erst am 30. Juni ab, so daß noch ein Zeitraum von mehr als zwei Wochen für eine Beratung des Etats im Reichsrat zur Verfügung steht. Der größte Teil der Einzeletats ist dem Reichsrat schon vor Wochen zugegangen. Es fehlen noch der Etat des Reichsernährungsministeriums, der Etat der Schuldenverwaltung, der Kriegslastenetat, der u. a. die Mittel für die Osthilfe enthält, und der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der, die Einnahmen und Ausgaben des Gesamtetats zusammenfaßt und die Ansätze für die Steuereinnahmen enthält. Nachdem das Kabinett jetzt den Schlußpunkt unter den Etat gesetzt hat, werden die noch fehlenden Einzeletats in den allernächsten Tagen gleichfalls dem Reichsrat zugehen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, wollen die Reichsratsausschüsse am Montag ihre Beratungen beginnen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß die Ausschüsse die Etatsberatung noch in der gleichen Woche zu Ende führen können. Am Sonnabend, dem 25. Juni, oder spätestens Montag, dem 27. Juni, soll dann der Gesamtetat in einer öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats verabschiedet werden. Erst dann wird der Etat, und zwar auf Grund der Beschlüsse des Reichsrats, von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt, so daß er rechtzeitig am 1. Juli in Kraft treten kann. Da nur die Gegenzeichnung eines Ministers notwendig ist, kann die Etatsnotverordnung Ende Juni auch erlassen werden, obwohl möglicherweise mehrere Kabinettsmitglieder wegen der Teilnahme an den internationalen Konferenzen zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins sein werden.

Frankreichs Reparationsrechnung

Von Prof. Dr. Hellmuth Wolff.

Durch die neue Schrift von Lloyd George: „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden" ist die Reparationsberechnung wieder in Fluß gekommen. Frankreich rechnet bis zum 30. Juni 1931, das ist der Tag, von dem ab Deutschland die Stundung seiner wichtigsten Zahlungen aus dem Youngplan genießt, daß Deutschland ihm vom Waffenstillstand bis zu diesem Tage im ganzen 19,2 Milliarden Mark gezahlt habe. Es setzt diesen Betrag zusammen aus 11,1 Milliarden Mark Leistungen auf Grund des Dawes- und des Youngplanes und 8,1 Milliarden Mark Leistungen bis zum Beginn des Dawesplanes, das ist vom Waffenstillstand bis zum 31. August 1924.

Lloyd George findet, daß Deutschland mit diesem Betrage bereits 3,5 Milliarden Mark zuviel gezahlt habe, da der Versailler Vertrag nur Leistungen für die Wiederaufbauarbeit (eben „Reparationen") vorsieht, aber keine „Kriegsentschädigung", und daß der Wiederaufbau mit 13 Milliarden Mark richtig abgegolten sei.

Doch hatte Deutschland noch einige andere Lasten zu tragen, die für Deutschland erhebliche Leistungen bedeuteten, so die inneren Besatzungskosten (Ersatz der Aufwendungen deutscher Staatsangehöriger für die fremde Besatzung) mit etwa 2,0 Milliarden Mark und die Kosten für die Interalliierte Kommission mit 106 Millionen, die bei neutraler Berechnung zugunsten Deutschlands einzusetzen wären.

Daß Deutschland auf Grund des Versailler Vertrags militärisch abrüsten mußte, wofür es 8,5 Milliarden Mark auszugeben hatte, und daß es auch eine gewisse industrielle Abrüstung auszuführen hatte, die etwa 3,5 Milliarden Mark Kosten verursachte, steht außerdem unbestritten fest.

Selbstverständlich wird niemand diese Beträge als von Frankreich empfangen verbuchen, da sie sämtlich innerhalb Deutschlands verausgabt worden sind. Wohl aber hat Frankreich die Leistungen Deutschlands vom Waffenstillstand bis zum 31. August 1924 mit 8,1 Milliarden Mark viel zu niedrig angesetzt. Einmal hat es auch jetzt noch die Bewertung der Naturalleistungen der Inflationszeit nicht nach den jeweiligen Weltmarktpreisen vorgenommen, sondern durch bloße (immer natürlich verspätete) Umrechnung der Papiermark in französische Frank. Wenn in den Inflationsjahren dieses Verfahren schon kaum annehmbar war, so bedeutete es im Jahre 1931/32 geradezu eine Irreführung. Denn z. B. Deutschlands Kohlenlieferungen bis Ende August 1924 hatten einen Weltmarktwert von 2,3 Milliarden Mark, Frankreich rechnet sie dagegen nur mit 959 Millionen Mark an; und die von uns abgetretenen Vorschüsse hat es zu 750 Millionen Mark angesetzt gegenüber 3,4 Milliarden Marktwert. Zweitens hat Frankreich alle unsere Leistungen, soweit sie mehr passiv erfolgten, also z. B. die Abgabe des rollenden Eisenbahnmaterials, die abgelieferte Kriegsflotte, die Arbeiten deutscher Kriegsgefangener usw., überhaupt nicht in Rechnung gestellt, während diese Posten für Deutschland etwa 10 Milliarden Mark wert sind.

Und drittens hat Deutschland durch die Bindung an die Meistbegünstigung für Frankreich bis 1925 jährlich der französischen Wirtschaft Vorteile zugeführt, die von deutscher Seite zutreffend bis auf eine Milliarde Mark pro Jahr angenommen werden.

Nimmt man weiter hinzu, daß Deutschlands Leistungen ja nicht bloß an Frankreich gingen, sondern an alle beteiligte Verbündete Frankreichs, so wird verständlich, daß die Nachprüfung der deutschen Leistungen — ganz gleichgültig, wie die Zahlungsbedingungen sich in der nächsten Zukunft gestalten — eine Notwendigkeit darstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0001

Täglich eine halbe Stunde Reichsregierung

Eine Verfügung des Reichspostministers.

Berlin, 14. Juni. Als ersten Schritt zur Politisierung des Rundfunks haben der Reichsinnenminister und der Reichspostminister eine Verfügung erlassen, in der folgendes bestimmt wird:

Die Reichsregierung behält sich vor, den gesamten deutschen Rundfunk nach Bedarf eine halbe Stunde täglich zwischen 18.30 und 19.30 Uhr in Anspruch zu nehmen. Die Mitteilungen in dieser Zeit müssen von allen Rundfunkgesellschaften übernommen werden. Aufgabe der Sendung ist es, Vorträge und sonstige Mitteilungen zu verbreiten, welche die Reichsregierung zur Darlegung ihrer Ziele und zu Berichten über ihre Tätigkeit für angezeigt und erforderlich hält. Mit der Durchführung dieser Sendung ist die Dradag beauftragt worden.

Bisher konnte zwar die Regierung auch stets Mitteilungen durch den Rundfunk geben, sie wurden aber als Auflagennachrichten gebracht und unterbrachen das sonstige Programm, während jetzt eine tägliche und dauernde Einrichtung getroffen worden ist. Diese stärkere Einschaltung der Regierung in den Rundfunk wird in den nächsten Tagen durch die Einschaltung der politischen Parteien ergänzt werden. Der Erlaß, der die Zulassung von Parteiführern und hervorragenden Politikern aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, ermöglicht, soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

War die Reichstagsauflösung verfassungswiedrig?

Appell an den Überwachungsausschuß.

Berlin, 14. Juni. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der Ausschuß des Reichstags zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung in nächster Zeit einberufen wird. Vorsitzender dieses Ausschusses ist der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser. Anlaß zu dieser Einberufung dürfte ein von württembergischer Seite an den Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei gestellter und angenommener Antrag sein, nach dem die staatsparteiliche Reichstagsfraktion ersucht wird, die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Reichstagsauflösung dem Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zur Nachprüfung vorzulegen.

Es handelt sich bei diesem Vorgehen, so erklärt der „Demokratische Zeitungsdienst“, um eine äußerst wichtige verfassungsrechtliche Feststellung. Zu solchen Feststellungen ist nämlich gerade der Überwachungsausschuß berufen. In demokratischen Kreisen Württembergs ist die Auffassung vertreten worden, daß die Befugnis des Reichspräsidenten zur Auflösung des Reichstags immer einen konkreten „Anlaß“ zur Voraussetzung haben müsse. Der Umschwung des politischen Willens ist bewußt als Anlaß ausgeschlossen worden, denn um eine Änderung des politischen Willens zur Geltung zu bringen, hat man sich ja auf eine vierjährige Wahlperiode geeinigt. Der Verfassungsgesetzgeber wollte mit der Festlegung der vierjährigen Wahlperiode eine unwiderlegliche Rechtsvermutung schaffen, daß eine Veränderung des politischen Willens der Bevölkerung in dieser Zeit nicht zu beachten sei.

Wie verlautet, besteht auch in den übrigen Parteien ein dringendes Interesse daran, in Rücksicht auf kommende Möglichkeiten diese Frage festzustellen. Es ist deshalb anzunehmen, daß im Überwachungsausschuß auch Staatsrechtslehrer über die rechtliche Seite gehört werden.

Radikalerer Kurs in Chile.

Santiago de Chile, 14. Juni. Der Führer der siegreichen Junta, Davila, ist zurückgetreten. Veranlassung zu diesem Schritt gab der Kriegsminister Oberst Grove, der die beruhigenden Erklärungen Davilas hinsichtlich des Cosach-Salpeter-Trusts als untragbar betrachtet. Die übrigen Mitglieder der Junta stimmten der Haltung Groves, der die Führung der Junta übernimmt, zu. Voraussichtlich werden nunmehr sehr strenge Maßnahmen gegen das ausländische Kapital ergriffen werden.

Der frühere Präsident von Chile, Montero, ist nach Argentinien abgereist. Durch diese Abreise ohne Zustimmung des Parlaments geht er verfassungsmäßig seines Amtes verlustig.

Kampf oder Einigung?

Kritischer Stand der Wirtschaftsverhandlungen mit Italien.

Rom, 14. Juni. Die Gefahren eines ernsthaften Bruches in den deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen scheint größer und näher, als man auf deutscher Seite, speziell in Berlin, bisher glauben will. Nach zuverlässigen Informationen ist die italienische Regierung fest entschlossen, im äußersten Falle die angekündigten Abwehrmaßnahmen gegen die bekannten deutschen Devisenbeschränkungen wirklich anzuwenden, da sie nach Italiens Auffassung dessen landwirtschaftliche Einfuhr nach Deutschland unmöglich machen.

Wenn die gegenwärtig hier stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen, an denen auch zwei Berliner Ministerialbeamte teilnehmen, nicht bis zum 16. Juni oder spätestens Ende dieser Woche zu der von Italien gewünschten Regelung führen, die eine weitere Ausfuhr seiner vor dem Abtransport stehenden, leicht verderblichen Gartenbauerzeugnisse ermöglicht, ist bestimmt mit einem Bruch zu rechnen. Auf italienischer Seite ist man sehr skeptisch geworden. Die jüngsten Erklärungen des neuen Reichsernährungsministers von Braun über den Schutz der deutschen Landwirtschaft, die angebliche Unmöglichkeit, landwirtschaftliche Erzeugnisse des Auslandes weiter einzuführen und die von der Rechten gepredigten Tendenzen der Autarkie haben hier die tiefsten Besorgnisse erweckt.

Im Falle des Scheiterns der Verhandlungen, womit hier jetzt gerechnet wird, wird vor allem der deutsch-italienische Handelsvertrag als gebrochen erklärt werden, mit dem der darin enthaltene Grundsatz, daß keinerlei Behinderung oder Beschränkung der Einfuhr erfolgen darf, als verletzt angesehen wird. Demzufolge hat man die feste Absicht, die deutsche Einfuhr in allen oder auch in den wichtigsten Warengattungen zu verbieten.

Nicht genug damit, sollen sich die Abwehrmaßnahmen auch auf das Gebiet des Geldverkehrs erstrecken. Man wird nämlich die Bezahlung der aus Deutschland bisher bezogenen Waren für so lange Zeit verbieten, als nicht sämtliche in Deutschland eingefrorenen Kredite Italiens abgedeckt sind.

*

In unterrichteten Berliner Kreisen hat man die Hoffnung auf eine Beilegung der deutsch-italienischen Differenzen und auf einen positiven Abschluß der im Gange befindlichen Verhandlungen noch keineswegs aufgegeben. Man glaubt, daß es gelingen wird, eine Kompromißlösung zu finden, möglicherweise auf dem Wege über ein Kompensationsabkommen. Jedenfalls ist die Verstimmung, die durch die in den letzten Ministerreden zum Ausdruck gekommenen Autarkie-Tendenzen hervorgerufen worden ist — und zwar nicht nur in Italien, sondern auch in anderen Ländern, vor allem in Holland —, ein Beweis dafür, daß Deutschland allen Grund hat, bei seinen handelspolitischen Maßnahmen mit aller Vorsicht vorzugehen. Man kann annehmen, daß auch Italien weniger die deutsche Devisen-Kontingentierung, bei der es ja im allgemeinen eine Differenzierung nach Waren und Ländern bisher nicht gibt, zu der Verschärfung der Gegensätze geführt hat, als die durch die letzten Ministerreden entstandene Befürchtung, daß das neue Kabinett sich zu protektionistischen Experimenten zugunsten der Landwirtschaft entschließen könnte.

Bayern ist wachsam

Nach der Länderkonferenz. Um die Aufhebung des SA.-Verbotes

München, 14. Juni. Im Gegensatz zu den offiziösen Mitteilungen herrscht hier die Ansicht vor, daß die Verhandlungen der süddeutschen Ministerpräsidenten mit dem Reichskanzler und Reichspräsidenten keineswegs das harmonische Ergebnis gehabt haben, von dem man in Berlin wissen will. Nicht nur, daß auffallend unverblümte Redewendungen kolportiert werden, in denen die süddeutschen Herren angeblich ihren Bedenken gegen das neue System Ausdruck verliehen haben, es heißt außerdem auch, daß, abgesehen von einigen zu nichts verpflichtenden Beruhigungsworten der Reichsinstanzen, die Süddeutschen mit leeren Händen zurückgekehrt seien. Auslassungen des Hauptorgans der Bayerischen Volkspartei, des „Bayerischen Kuriers“, sind für diese Stimmung charakteristisch. Das Blatt berichtet aus Berlin,

völlig ergebnislos sei die Debatte über die Aufhebung des SA.- und SS.-Verbotes verlaufen.

Die Reichsregierung gebe sich der Auffassung hin, ein Wiedererstehen dieser Organisation werde zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Man wolle offenbar eine Verwirklichung der Groenerschen Pläne und wolle einen Rahmen schaffen, der auch eine genügende Kontrolle der Verbände ermögliche. Davon könnten sich die Ministerpräsidenten Süddeutschlands nicht das geringste versprechen, und da sie befürchteten, daß das Wiederauftauchen der Uniformen zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung führt, hätten sie die Reichsregierung dringend aufgefordert, ein allgemeines Verbot sämtlicher Organisationen zu erlassen. Es dürfte als ziemlich ausgeschlossen betrachtet werden, daß die Reichsregierung sich hierzu entschließen werde. Ob und welche Konsequenzen sich aus der Aufhebung des SA.-Verbotes für Süddeutschland ergäben, hänge von dem Wortlaut der neuen Notverordnung und ihrer Interpretation ab.

Unter diesen Umständen sei es denkbar, daß die süddeutschen Regierungen mit eigenen Verordnungen eingreifen.

Tatsächlich muß man damit rechnen, daß Bayern die Aufhebung des SA.-Verbots, mag sie in mehr oder weniger verschleierter Form erfolgen, nicht ohne weiteres hinnehmen wird. Zunächst tritt allerdings, soweit die SA. wieder zugelassen wird, das spezifisch bayerische, für alle Verbände geltende Uniform- und Umzugsverbot wieder in Kraft, das schon länger als ein Jahr besteht, also zeitlich weit vor dem Groenerschen SA.-Verbot liegt. Ein öffentliches Auftreten uniformierter SA. wird demnach zunächst in Bayern überhaupt nicht in Frage kommen. Ob Bayern darüber hinaus etwa auf Grund der Notstandsparagraphen der bayerischen Verfassung ein eigenes SA.-Verbot erläßt, ist noch nicht zu sagen.

Ein zweiter Konfliktsstoff zwischen Bayern und dem Reich liegt in den von den Kreisen der neuen Regierung betriebenen Plänen, eine

Reichsamnestie für alle aus politischen Gründen begangenen Verbrechen

zu erlassen. Die halbamtliche „Bayerische Staatszeitung“ hat bereits angekündigt, daß derartige Bestrebungen, die Eingriffe in die Justizhoheit der Länder seien, von den Ländern mit Entschiedenheit bekämpft werden würden. Vollkommen indiskutabel für Bayern und gleichbedeutend mit dem offenen Konflikt wäre es, wenn sich die Gerüchte bewahrheiten sollten, wonach

der Reichswehrminister die Absicht habe, auch die Polizeitruppen der Länder unter seinen Oberbefehl zu stellen.

Die hiesigen Freunde der Reichsregierung suchen zwar diesen Plan dadurch schmackhaft zu machen, daß sie zu bedenken geben, auf diese Weise würde ja auch verhindert, daß die preußische Polizei etwa einem nationalsozialistischen Minister des Innern ausgeliefert würde.

Reichsbankkredit verlängert

Bis 5. September — Tagung der BIZ.

In Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther trat Montag vormittag der Verwaltungsrat der BIZ. zu seiner 22. Sitzung zusammen. In der kurzen Beratung wurde u. a. Kenntnis genommen von der Verlängerung des der Deutschen Reichsbank gegebenen Rediskontkredites, der nach der Zustimmung der beteiligten Banken bis zum 5. September dieses Jahres läuft. Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner mit der Lage in Österreich und Ungarn, ohne besondere Beschlüsse zu fassen. Er beauftragte die Bankleitung, die Fragen weiter zu studieren. Zur Kenntnis genommen wurde auch der Geschäftsausweis der Bank vom 31. Mai, der eine Bilanzsumme von 1192 Millionen Schweizer Frank zeigt gegen 1138 Millionen Schweizer Frank am 30. April. Das eingezahlte Kapital hat sich um 16½ Millionen Schweizer Frank auf 125 Millionen Schweizer Frank erhöht, nachdem alle genehmigten mit 25 Prozent eingezahlten Aktien nunmehr gegeben worden sind.

Am Sonntagnachmittag traten die Notenbankleiter am Sitz der BIZ. zur üblichen inoffiziellen Durchsprechung der auf der Tagesordnung der Verwaltungsratssitzung der BIZ. stehenden Probleme zusammen. Im Rahmen der Besprechungen orientierte Reichsbankpräsident Luther die Notenbankleiter über die Absichten der neuen Regierung auf dem Gebiet der Währungspolitik, wobei er die ausdrückliche Feststellung machte, daß die Reichsbank im Einvernehmen mit der Reichsregierung nach wie vor zur unbedingten Verteidigung der Markstabilität entschlossen sei.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 11. Juli statt.

Der Christlichsoziale Volksdienst bleibt selbständig.

Kassel, 13. Juni. Reichsleitung und Reichsvorstand des Christlichsozialen Volksdienstes haben beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen ohne Bindung an andere politische Parteien in vollständiger Selbständigkeit in den Wahlkampf zu gehen und in allen Wahlkreisen eigene Wahlvorschläge einzureichen.

Umschichtung im Altersaufbau der Bevölkerung

Wie starke Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung der starke Geburtenausfall während des Krieges und die dauernde Geburtenabnahme nach dem Kriege im Laufe weniger Jahre hervorgerufen haben, zeigt eine Übersicht des Preußischen Statistischen Landesamtes. Die gesamte preußische Bevölkerung hat sich vom Jahre 1925 bis 1929 von 38,2 Millionen um 3,9 Prozent auf 39,7 Millionen durch Geburtenüberschuß erhöht. Jenseits der Grenze, bis zu der man im allgemeinen die Erwerbsfähigkeit annimmt, also im Alter von mehr als 65 Jahren, standen Ende 1930 2,6 Millionen (um 17,9 Prozent mehr als 1925), im Alter von 45 bis 65 7 Millionen (9,3 Prozent mehr), im Alter bis zu 20 Jahren jedoch nur 12 Millionen Menschen (7,2 Prozent weniger). Diese Verschiebungen machen sich auf vielen Gebieten von Wirtschaft und Verwaltung bemerkbar, bei der Sozialversicherung in einer erhöhten Leistungsverpflichtung, beim Schulwesen durch starke Schwankungen der Schülerzahl, beim Wahlrecht durch die Zunahme der Wähler. 1909 war der erste Jahrgang des 20. Jahrhunderts, in dem in Preußen die Geburtenzahl absolut kleiner war als im vorhergegangenen Jahre. Infolgedessen ist Ende 1930 der Jahrgang, der damals 21 Jahre alt war, schwächer besetzt als der vorangegangene. Auch keiner der folgenden Geburtsjahrgänge bis 1914 erreicht mehr die Höhe von 1908. Die Geburtenziffer der Kriegszeit war dann noch viel geringer als die der vorausgehenden Jahre und der Nachkriegszeit. Die kurze Geburtenzunahme der ersten Nachkriegszeit reichte bereits nicht mehr an die schon für die damaligen Verhältnisse als recht gering zu bezeichnende Geburtenzahl der letzten Vorkriegszeit heran. Seitdem hat sich die Geburtenziffer bis zur Gegenwart fast ununterbrochen weiter vermindert, so daß die jüngsten Jahrgänge einen immer geringeren Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachen.

In Kürze

Politischer Umschwung in Neu-Südwales. Bei den Parlamentswahlen in Neu-Südwales erlitt die Arbeiterpartei eine vernichtende Niederlage. Während sie bisher eine starke Mehrheit hatte, erlangte die von dem jetzigen Premierminister Stevens geführte Australische Partei 65 Mandate und die Arbeiterpartei nur 25.

In Queensland siegt die Arbeiterpartei. Die Wahlen in Queensland ergaben einen knappen Sieg der Arbeiterpartei. Diese erhält im neuen Parlament 33, die bisherige Regierungspartei 29 Mandate. Im alten Parlament hatte die Regierungspartei 44, die Arbeiterpartei 26 und die Unabhängigen 2 Mandate inne. Inzwischen ist die Zahl der Mandate gesetzlich verringert worden. — Ministerpräsident wird der Führer der Queensländischen Arbeiterpartei, Forgan Smith.

200 Millionen Dollar weitere Einsparung im amerikanischen Haushalt. Präsident Hoover hatte eine lange Besprechung mit den republikanischen Kongreßführern, in der er auf die dringende Notwendigkeit weiterer Einsparungen im Staatshaushalt hinwies. Trotz der Annahme der neuen Steuer- und Sparvorlagen sei ein weiterer Abbau von 200 Millionen Dollar notwendig, da der Haushalt noch immer nicht ausgeglichen sei.

Das Straßenpflaster als Musentempel

Von R. Bulwer.

Wenn man die Themse entlang wandert, wundert man sich an einer Stelle in der Nähe des Victoria Embankments über sonderbare Zeichen auf dem holprigen Straßenpflaster vor der Kaiwand. Es sind mit bunter Kreide geschriebene Gedichte und geflügelte Worte. Die Schrift ist zierlich und schön, während die Anfangsbuchstaben mit kunstfertigen Schnörkeln verziert sind. Manche Verse sind in einen Blumenkranz eingebettet. Der Text, wenn auch naiv und sentimental, verrät dennoch einen ausgeprägten Sinn für dichterische Form.

Der Autor steht daneben. Es ist eine der populärsten Persönlichkeiten der Londoner Pflasterboheme, einer Boheme, wie man sie sonst nirgends in der Welt kennt; ihr dient gewissermaßen das Straßenpflaster als Musentempel. Der Dichter, in seinem Kreis weit und breit unter dem Spitznamen „Korporal“ bekannt, hat eine bewegte Laufbahn hinter sich. Vor dem Kriege war er Soldat in Indien an der afghanischen Grenze, lag in Garnison in Ägypten und kämpfte in Südafrika. Im Weltkrieg hat er die Schlacht in Flandern mitgemacht. Er ist als einer der wenigen von seinem Regiment am Leben geblieben.

Nach Kriegsende war es dem Berufssoldaten nicht leicht, eine Beschäftigung unter den völlig veränderten Verhältnissen zu finden. Der Mann entschloß sich nun, sein poetisches Talent, an dem er sich früher allein freute, irgendwie auszunutzen. Er lebt heute in einer bescheidenen Mansarde am Themseufer und verdient sich sein Brot dadurch, daß er Gedichte auf das Straßenpflaster schreibt. Reiche Amerikaner, von sachkundigen Führern herbeigeschleppt, bewundern diese exzentrische Laune eines Lyrikers und bezahlen ihn manchmal mit einer gewissen Großzügigkeit. Heute allerdings ist auch der amerikanische Kunde so gut wie verschwunden. Der „Korporal“ muß sich mit milden Gaben von zufälligen Passanten, die sich in seinen lyrischen Ergüssen ergötzen, begnügen.

*

Der „Korporal“ ist aber nicht der einzige Londoner Vertreter der Kunst, die auf ihre eigenartige Weise nach Brot geht. Es gibt in London auch zahlreiche Maler — oft sind es Invaliden aus dem Weltkriege —, die das Pflaster vor den Parks und öffentlichen Plätzen mit ihren farbenfreudigen Kunstwerken bemalen. Diese Bilder stellen gewöhnlich Sonnenaufgänge, Mondschein auf der See, exotische Motive dar; der Engländer liebt Tropenlandschaften und romantisch anmutende Abbildungen.

In der Nähe der alten Kirche von St. Martin beim Trafalgar Square hat ein alter grauhaariger Kunstmaler sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er malt Porträts und ist gleichfalls weit und breit bekannt. Auf einem Schild, das in dieser Werkstatt unter dem freien Himmel prangt, appelliert ein Ruf an die Gutmütigkeit der Zuschauer: „Es ist die letzte Chance eines armen Künstlers!“ Allzu buchstäblich darf man diesen Aufruf dennoch nicht nehmen, denn in Wirklichkeit verdient Onkel Martin, wie der Spitzname des Künstlers lautet, ganz anständig. Mancher Geschäftsmann aus der City läßt sich von Onkel Martin porträtieren, und zwar nicht auf dem Straßenpflaster, sondern auf der Leinwand. Für ein Porträt mit Ölfarben hat Onkel Martin bisher nicht weniger als 20 Pfund verlangt und auch erhalten. Was die Bildergalerie auf dem Pflaster anbetrifft, so wird ihre Besichtigung von vielen Ausländern, die diese Sehenswürdigkeit gern bestaunen, mit mehr oder minder hohen „Eintrittspreisen“ bezahlt.

*

Eine andere interessante und zugleich stark talentierte Persönlichkeit der Pflasterboheme der Themsestadt ist ein junger Mann, der sich gleichfalls in der Nähe vom Trafalgar Square aufhält und sich als Karikaturist von großem Talent offenbart. Seine Spezialität sind auf das Pflaster gezeichnete Karikaturen von führenden Politikern mit dem dazugehörigen Text. Diese Texte, manchmal in Gedichtform geschrieben, sind so witzig und zugleich so boshaft, daß sie in jedem anderen Land dem Autor eine Gefängnisstrafe eingebracht hätten. In England ist aber die Meinungsfreiheit gesichert, und deshalb lacht auch der Polizist über die Ausfälle des Zeichners gegen Macdonald, Lloyd George, Churchill und andere führende Politiker. Originell ist die Tatsache, daß dieser Künstler selbst Macdonald heißt. „Ich habe einen schicksalsschweren Namen“, pflegt er zu scherzen. „Hoffentlich bin ich aber mit dem Herrn Minister nicht verwandt.“

Vor kurzem geschah es, daß der Redakteur einer satirischen Zeitschrift am Trafalgar Square vorbeiging und die Karikaturen des Namensvetters Macdonalds persönlich bewundern konnte. Er brachte sie sofort in seiner Zeitschrift und bot dem Bohemien eine gutbezahlte Stellung an, worauf Mister Macdonald II. großzügig verzichtete.

*

Auch unter den Londoner Brücken halten sich viele verbummelte Künstler, Maler, Sänger und Dichter auf, die ihre Talente auf der Straße produzieren und sich mit dem bescheidenen Lohn, den sie einheimsen, begnügen. Das Milieu der Dreigroschenoper wird hier lebendig. Diese Künstler verstehen es, sentimentale Saiten anzuschlagen und den Geschmack des Engländers zu treffen. Diese Pflasterbohemiens verdienen mitunter besser als mancher erwerbslose „solide“ Künstler, den die Krise, die in England wie in der ganzen Welt wütet, schwer betroffen hat.

Deutsche Volksfeste im Juni

RDV. Der Monat Juni bringt die letzten Frühlingsfeste und schon die ersten großen Sommerfeste in deutschen Landen. Zahlreich sind natürlich die Johannisfeiern, die zu Sommersanfang am Johannistage (21. Juni) zur Begrüßung der neuen Jahreszeit veranstaltet werden. Besonders großzügig soll in diesem Jahr die Sonnwendfeier der Königsberger, Danziger und Elbinger Studenten im Tannenbergdenkmal ausgestaltet werden. Sie findet bereits am 19. Juni statt. Alter Tradition entspricht die Sonnwendfeier in Schreiberhau im Riesengebirge, eine Feier, die auch ein Fest des Geistes ist, und in Breslau, Schlesiens Hauptstadt, gestaltet sich das Johannisfest zu einem Volksfest großen Stils, das vom 11. bis 26. Juni dauert und auf dem Messegelände an der Jahrhunderthalle begangen wird. Viel gerühmt wird auch die mit altertümlichen Bräuchen verbundene Johannisfeier in Bad Grund im Harz, die diesmal am 24. Juni ist. Dem urwüchsigen Heimatspiel der Schleswig-Holsteiner, dem „Bosseln“, einem Spiel mit schweren Holzkugeln nach besonderen Regeln, ist das „Watten-Bosselfest“ im Nordseebad Büsum am 26. Juni gewidmet. Das spargelberühmte Schwetzingen feiert am 12. Juni sein originelles „Spargelfest“.

Drei Juni-Volksfeste von besonderer Eigenart verdienen es, etwas ausführlicher geschildert zu werden. Da ist zunächst an den Sonntagen des Juni das uralte

Brunnenfest zu Mühlhausen in Thüringen.

Es gilt der Popperöder Quelle, einer der schönsten Thüringens, und der Breitsülzenquelle. In der ersten Nachmittagsstunde sammelt sich der Zug der Kinder — an dem sämtliche Schulen der Stadt teilnehmen — vor dem Schulgebäude und zieht nach Absingung eines der traditionellen Brunnenfestlieder nach Popperode hinaus. Die Knaben in sonntäglichen Anzügen, Schärpen tragend und an langen Stäben Blumensträuße für das Brunnenopfer mit sich führend, die Mädchen in weißen Kleidern mit Blumenkränzen im Haar. In der dritten Nachmittagsstunde findet dann an der Quelle selbst unter Beteiligung auch der Erwachsenen der Festakt statt, den eine Motette feierlich einleitet. Von der Brunnenkanzel herab krönt eine Rede das Freudenfest. Den Abschluß dieser Stunde bringt das Blumenopfer. Die Knaben versenken ihre Blumensträuße im Wasser, während die Mädchen schon vorher einen großen Stern aus Blumen in die Quellwasser gebettet haben. Mädchen tanzen Reigen, die Knaben messen ihre Kräfte in sportlichen Spielen. Jahrmarktstreiben überall. Man trinkt Kaffee und ißt die „Brunnenfeststiezel“ dazu. Es duftet nach echten Thüringer Rostbratwürsten . . .

Am 20. Juni gibt es im Westfälischen ein eigenartiges Volksfest, den

„Briloner Schnadezug“.

Schnade bedeutet Schneide oder Grenze. Der Schnadezug ist also ein alter Grenzumgang, der in früheren Jahrhunderten den Zweck hatte, den jungen Bürgern die Grenzen der Stadtgemarkung zu zeigen. Feierlich schritt man nach Verlesung der Urkunden die Grenzen ab, und die jungen Stadtbürger wurden jeweils von kräftigen Altbürgern dreimal auf die Grenzsteine gesetzt. Diese Sitte hat sich bis in unsere Zeit erhalten und wird mit einem Volksfest verbunden. Alle zwei Jahre wird der fünfte Teil der etwa 55 000 Morgen großen Stadtflur feierlich umgangen. Die Teilnehmer versammeln sich morgens zwischen 6 und 7 Uhr zu Pferd oder zu Fuß auf dem Marktplatz vor dem alten Rathaus. Unter Vorantritt der städtischen Behörden und der Schützengesellschaft mit ihren Hauptleuten setzt sich der Zug in Bewegung. Der Haupt-Schnadestein des zu begehenden Grenzabschnitts wird mit Hurra begrüßt. Das Banner der Stadt wird auf den Stein gesetzt, und die Offiziere des Schützenkorps berühren ihn mit ihren gezogenen Degen. Wer die Schnade zum erstenmal mitmacht, wird nach alter Sitte „gestutzäßt“, d. h. dreimal auf den Stein gestoßen, damit er ihn — **nie vergißt . . .**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

14. Juni.

Erdbeeren.

Jedesmal bei Beginn des Sommers kommen die Erdbeeren als erste süße Frucht von den heimischen Früchten auf den Tisch. Noch mehr als andere Früchte reizen Erdbeeren den Appetit an, wohl auch, weil wir solange ganz frisches und zartes Obst entbehren mußten. Wie ein Gruß und ein Extrageschenk des Frühlings liegen sie vor uns. Sie sehen schön aus, wenn sie noch zwischen dem frischen Grün der Blätter an den Stengeln hängen, sie geben einen schönen Anblick, wenn sie fein verpackt in Körben liegen, und sie nehmen sich noch schöner aus auf weißblinkenden Porzellantellern. Auch bei den Erdbeeren ist die Gleichartigkeit der Mannigfaltigkeit gewichen. Man sieht kleine Arten, rundliche Dingerchen, die sich beinahe wie winzige Kugeln ausnehmen, und andere, größere, die die Ausbauchungen eines Apfels haben. Dann gibt es wieder Arten, deren Früchte keilförmig sind, die oben am Stengel eine breite Basis haben und die sich nach unten zuspitzen. Mannigfach sind auch die Farben. Das dunkle Rot mancher Arten hat einen Schimmer in das Dunkelblau hinüber, vollrote kommen neben hellroten vor, und manche leuchten auch in mattem Rosa. Die Erdbeere ist nicht allein unsere erste süße Frucht; sie ist auch die zarteste und feinste. Reife Erdbeeren braucht man nicht zu kauen; sie zerschmelzen auf der Zunge wie von selbst. Weil sie so zart und leicht hinfällig sind, müssen sie auch sehr sorgsam verpackt und transportiert werden. Haben uns erst die Erdbeerstauden in den Gärten ihre Früchte geschenkt, so reift auch bald die Walderdbeere heran. Dann ziehen Frauen, Mädchen und Buben hinaus in die Wälder, an die Ränder von Wäldern, Schluchten und einsamen Wegen und holen sich in Töpfen und Krügen die rote Tochter des Waldes herein. Sie ist kleiner als die Gartenerdbeere; aber an Duft und Feingeschmack kommen ihr doch nur wenige Gartenerdbeeren gleich. Dann sieht man draußen in den dörflichen Häusern nicht allein Töpfe und Teller mit Erdbeeren gefüllt, sondern es werden auch Sträuße von Walderdbeeren in die Stuben gestellt.

*

Personalien.

Baumeister.

Dem Obermeister der Baugewerken-Innung des Kreises Merseburg und Umgebung, Maurer- und Zimmermeister Gustav Graul, Merseburg, ist durch den Regierungspräsidenten die Berufsbezeichnung „Baumeister" verliehen worden.

Die Bezeichnung Baumeister wurde von der Regierung dem bisherigen Bauführer Max Ludwig, Damaschkestraße 20 wohnhaft, zuerkannt.

*

Frevelhafter Leichtsinn.

Durch bodenlosen Leichtsinn brachte ein junger Mann aus Meuschau am Montagnachmittag einen kleinen Knaben in Lebensgefahr. Wenn auch das Baden in freier Saale nicht gestattet ist, würde man doch über die vielen Verstöße gern hinwegsehen, da der Betreffende es ja auf eigene Gefahr tut, wenn er das Gewimmel in den Bassins verläßt, um im freien Fluß zu schwimmen. In dem Volksbad unternahm es jedoch ein junger Mann, mit einem kleinen Knaben auf dem Rücken, die Saale schwimmend zu überqueren. Natürlich gelang das Wagnis nicht. Der Schwimmer wurde vom Strom weit abgetrieben und rief nun um Hilfe. Ehe Retter herangekommen waren, war er schon untergesunken, doch gelang es zum Glück, beide noch rechtzeitig zu fassen und dem nassen Tod zu entreißen. Hoffentlich läßt sich der Leichtsinnige dies eine Lehre sein.

*

Schaukasten erbrochen.

In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die Tankstelle Friedrich Engel, Weißenfelser Straße, unternommen. Die Scheibe eines Schaukastens wurde eingedrückt und daraus Zigarren, Zigaretten und Bargeld gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

*

Auto fährt gegen Mast.

Infolge Platzens eines Reifens fuhr am Sonnabend, gegen 19.30 Uhr, auf der Weißenfelser Straße an der Überführung der Reichsbahn ein aus Richtung Leuna kommendes Personenauto auf den Bürgersteig am Bahndamm und rannte gegen einen Mast der Überlandbahn. Durch den Anprall wurde der Wagen auf der einen Seite schwer beschädigt und blieb bewegungslos auf den Gleisen der Überlandbahn liegen. Mit Hilfe von Passanten wurde er herunter und zur Seite geschleppt, um die Straße für den Verkehr freizumachen. Personen wurden bei dem Unglück nicht verletzt.

*

Arkaden in der Gotthardstraße.

Die im Fluchtlinienplan vorgesehene Verbreiterung der Gotthardstraße wird nur ganz allmählich in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Nachdem im Anfang dieses Jahres ein Grundstück auf der Nordseite im Erdgeschoß etwas zurückgesetzt wurde, folgt nunmehr auf der Südseite der Einbau von Arkaden im Grundstück des Fleischermeisters Otto Knoche (ehemals Bankgeschäft Schultze). Der Umbau ist mit Eifer begonnen worden und macht große Fortschritte, so daß sich binnen kurzem das Haus mit einem neuzeitlichen Gepräge präsentieren wird. Wie wir erfahren, liegt Entwurf und Bauleitung in Händen des Merseburger Architekten Erich Leonhardt. Die schwierigen Umbauarbeiten werden von der alten Merseburger Baufirma Gebr. Graul durchgeführt, während die Reparaturwerkstatt Ing. Karl Assel die Trägerkonstruktion liefert. Hoffen wir, daß der in schwerster Zeit durchgeführte Bau zu einem guten Omen für die Zukunft wird.

*

Zugunfall in Corbetha

16 Verletzte.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 13. Juni, 18.17 Uhr, fuhr auf Bahnhof Corbetha der Personenzug 828 Halle-Erfurt auf den Schluß des in Gleis 6 am Bahnsteig haltenden Eildurchgangsgüterzuges 5104 auf. Hierbei entgleisten die Lokomotive des Personenzuges und zwei Güterwagen vom Zuge 5104, von denen einer zertrümmert wurde. 14 Reisende, sowie Lokomotivführer und Heizer des Personenzuges wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte setzten die Reise mit einem Ersatzzuge fort. Der Unfall ist durch Überfahren des auf Halt stehenden Einfahrtsignals verursacht.

Wie wir erfahren, befindet sich unter den Verletzten auch ein Merseburger Einwohner, und zwar ein Regierungssupernumerar. Seine Verletzungen sind nur leichterer Natur, so daß er seinen Dienst weiter versehen kann.

Jahrtausendfeier in Röblingen

am 14. August.

:: **Oberröblingen am See.** Seit Erscheinen des Buches „Die Herrschaft Röblingen" von Ezrodt-Kronenberg, einem Heimatbuche, das eine ausführliche Darstellung der interessanten Geschichte beider Orte enthält, besteht der Plan, eine Tausendjahrfeier für die beiden Orte Röblingen zu veranstalten. Weist doch das Buch darauf hin, daß die Orte Röblingen schon am 1. Juni 932 urkundliche Erwähnung fanden, und zwar in einer Tauschurkunde König Heinrichs I., durch die er den ans Kloster Hersfeld zu zahlenden „Zehnten" von „Seorebininga" (Seeröblingen) ablöste.

In einer am 11. d. M. stattgefundenen Aussprache über die Jahrtausendfeier zwischen Vertretern der Gemeinden, der Kirche und der Lehrerschaft war man einheitlich der Auffassung, daß eine Jahrtausendfeier abgehalten werden solle. In beiden Gemeinden übernahmen die Gemeindevorsteher hierfür die Leitung und Geschäftsführung.

Folgender Rahmen wurde für die Jahrtausendfeier festgelegt:

Am 13. August finden in den größten Sälen beider Orte zu Heimatfeiern ausgestaltete Volksabende statt. Hierbei wird Gelegenheit genommen werden, Auswärtige zu begrüßen, deren Familien ehemals in den beiden Röblingen saßen. Eine beträchtliche Anzahl solcher Gäste von auswärts (sogar aus Amerika) hat bereits Interesse an der Feier bekundet und ihr Erscheinen zugesagt. Am Vormittag des 14. August werden sich die Einwohner beider Festgemeinden zu einem Feldgottesdienst im Oberröblinger Gemeindepark zusammenfinden. Anschließend gedenkt dann jede Gemeinde an ihrem Gefallenendenkmal in würdiger Weise ihrer gefallenen Söhne. Platzkonzerte sowohl in Oberröblingen als auch in Unterröblingen leiten über zu dem großen gemeinsamen Festumzug, der, in Oberröblingen beginnend, durch die Straßen beider Orte führt. Gartenkonzerte in sämtlichen Gasthöfen beider Orte und Veranstaltungen verschiedenster Art sollen den letzten Teil der Feier bilden. Am nächsten Ausspracheabend über die Jahrtausendfeier, am 17. d. M. im Gasthof Lentzsch, nehmen Vertreter sämtlicher Vereine beider Orte teil. Es werden dann Arbeitsgemeinschaften für die einzelnen Teilgebiete zusammengestellt.

Ehrenmalsweihe.

:: **Oberteutschenthal.** Am Sonnabend fand hier die Weihe des Denkmals der Gefallenen aus Oberteutschenthal statt. Um 20.30 Uhr wurde die Feier durch ein Turmblasen eingeleitet, dem Glockengeläut folgte. Gemeinsam sangen die Versammelten das Lied: „Wir treten zum Beten." Die Weiherede hielt Volksmissionar Weiß. Nach der Enthüllung wurde vom Kirchturm das Lied vom guten Kameraden geblasen. Pfarrer Schröder hielt eine herzliche Ansprache, und dann übernahm das Denkmal Gemeindevorsteher Scholz in die Obhut der Gemeinde. Gesangverein „Harmonie" und „Arion" sangen einen Chor mit Orchesterbegleitung, und dann fanden die Kranzniederlegungen statt. Das gemeinsame Lied „Ich hab' mich ergeben" und „Der große Zapfenstreich mit Gebet", vom Orchester gespielt, beschloß die Feier.

Weißenfels und Umgebung

Schwacher Ferkelmarkt.

△ **Weißenfels.** Auf dem Ferkelmarkt war die Anfuhr nur schwach und auch die Nachfrage nur sehr mäßig. Es wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 17 bis 28 M. bezahlt.

Will er Seidenraupen züchten?

△ **Weißenfels.** In den letzten 14 Tagen sind aus den Anlagen des Klemberg ca. 12 Maulbeerbäume gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet das Weißenfelser Polizeipräsidium, Zimmer 112 a.

50 jährige Jubelfeier.

△ **Hohenmölsen.** Am kommenden Sonntag feiert der Gewerbeverein der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter H. D., Ortsgruppe Hohenmölsen, das fünfzigjährige Stiftungsfest. Am Nachmittag ist ein Festzug durch die Stadt nach dem Schützenplatz vorgesehen. Die Festrede wird der Hauptvorsitzende Gräf, Berlin, halten.

Fahnenweihe des Gesangvereins „Lyra".

△ **Hohenmölsen.** Am Sonntag beging der hiesige Männergesangverein „Lyra" (M. d. D. S.) das 36. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Bereits am Sonnabend hatten sich Vereine von hier und der Umgebung zu einem Kommers vereinigt, der mit dem Deutschen Sängergruße eröffnet wurde. Auch der Jubelverein sang ein Begrüßungslied. Das Vorstandsmitglied des Sängerbundes „An der Saale", Rektor Görke, Könnern, hielt die Festrede und überreichte dem Sangesbruder Wagner für 50jährige treue Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbunde den Ehrenbrief. Ferner erhielten die silberne Ehrennadel der Liedermeister Lehrer Kurt Voigt und Sangesbruder Schwarze. Außerdem überreichte der Jubelverein seinem Dirigenten in Anerkennung für seine Mühewaltung einen Blumenkorb und der Gau eine silberne Plakette. Gesänge und Ansprachen wechselten miteinander ab. Es sprachen außer dem Kommersleiter noch Konrektor Mende und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Proese. Sonntag, früh 8.30 Uhr, fand ein Platzsingen auf dem Marktplatze statt. — Am Nachmittag begann bei herrlichem Festwetter der Festakt auf dem Marktplatze. Nach einem Männerchor mit Orchesterbegleitung und der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden hielt der Bundesvertreter Rektor Görke, Könnern, die Weiherede für die Fahne. Die Frauen überreichten eine Fahnenschleife und die Vertreter der einzelnen Gesangvereine Fahnennägel. Nach einem Umzug durch die festlich geschmückten Straßen wurde ein Festkonzert im „Preußischen Adler" veranstaltet. Der Kirchengesangverein Hohenmölsen, die Chöre aus Granschütz, Taucha, Muschwitz u. a. nahmen an demselben teil und gaben ihr Bestes. Mit einem fröhlichen Ball schloß die Jubelfeier.

Wegen Diebstahls verhaftet.

△ **Hohenmölsen.** Bei der Witwe Krumbholz in Granschütz wurde seit längerer Zeit Wurst, Korn, Bettwäsche und Geld gestohlen, ohne daß man dem Täter auf die Spur kam. Endlich ist es der Polizei gelungen, des Diebes in der Person des Arbeiters H. M. von hier habhaft zu werden. Mit der Unterstützung seiner Braut, die bei Frau Kr. eine Vertrauensstellung innehatte, führte er die Diebstähle aus. M. wurde in das Untersuchungsgefängnis Weißenfels eingeliefert.

Noch nicht gefunden.

△ **Hohenmölsen.** In den letzten Tagen kursierte das Gerücht, daß das bei dem Landwirt Patzschke in Stellung befindliche und seit 8 Tagen vermißte Dienstmädchen Hedwig König im Auensee bei Granschütz als Leiche gefunden sei. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. Die Eltern haben noch keine Nachricht von dem Verbleib ihrer Tochter.

Zweite Elternversammlung.

△ **Hohenmölsen.** Die am Sonntag stattgefundene zweite Elternversammlung hatte sich eines besseren Besuches zu erfreuen als die erste. Bei der Wahl des Wahlvorstandes kamen nur Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei hinein.

Es wird alles gestohlen.

△ **Hohenmölsen.** Eine Person, welche ein Fahrrad vor das Geschäft Berlich gestellt hatte, um dort etwas zu kaufen, mußte wahrnehmen, daß dasselbe, als sie herauskam, gestohlen war. Auch im Krankenhause wurde ein solches vermißt.

Schweinezählung.

△ **Hohenmölsen.** Die Schweinezählung, verbunden mit einer Kälberzählung, hatte folgendes Ergebnis: In 241 Haushaltungen 777 Schweine, darunter 9 Zuchteber, und 15 Kälber.

Geringer Kirschenertrag.

△ **Zorbau.** Der Kirschenanhang auf der Riebeckstraße erbrachte nur 200 M. gegen 405 M. im Vorjahre. Pächter ist Ernst Keil, Zorbau. Der Anhang am Clebener Weg ist in einzelnen Parzellen an Gemeindemitglieder verpachtet worden und erreichte dadurch den ungefähren Betrag wie im Vorjahre.

Neuer Pfarrer.

△ **Stößen.** Am Sonntag fand die Einführung des Pastors Kieser in die Gemeinde durch den Sup. Dr. Hammler, Lissen, statt. Ihr wohnten als Zeugen von dem Konsistorium die Pfarrer Ortmann, Gröbitz, und Pfarrer Lesche, Kistritz, bei. Der Gottesdienst war sehr stark besucht, den der Gesangverein 1846 mit einem Gesang verschönte.

Radfahrerfest.

△ **Schellsitz.** Der Radfahrerverein „Wanderer" konnte am Sonntag sein zehnjähriges Stiftungsfest feiern. Eine große Zahl von Freunden und Gönnern hatte der Einladung Folge geleistet und 11 auswärtige Vereine aus Storkau, Eulau, Leiha, Punschrau, Burgscheidungen, Leißling, Schönburg, Prittitz, Pödelist, Uichteritz und Naumburg waren mit Bannern erschienen. Gegen 15 Uhr fand, unter Vorantritt einer Kapelle, eine Preiskorsofahrt statt. Der Radfahrerverein „Radlerlust" Leiha konnte den I., Radfahrerverein „Frohe Fahrt" Burgscheidungen den II. und Radfahrerverein „Harmonie" Punschrau den III. Preis erringen. In dem Schul- und Kunstreigenfahren gewann der Radfahrerverein Eulau eine prachtvolle Plakette. Das Radballspiel zwischen Radfahrerverein „Diana" Naumburg und „Wanderlust" Eulau brachte ersterem Verein einen Sieg mit 7:5. Nach einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden A. Schlag wurde Sportbruder Otto Kohlisch, der Gründer und seitherige I. Vorsitzende des festgebenden Vereins, mit einer Medaille und einem Diplom ausgezeichnet. Beim gemütlichen Ball kamen auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten.

Naumburg und Unstruttal

Lieferungen für das Krankenhaus.

□ **Naumburg.** Vom 1. Juli ab soll für ein Vierteljahr die Lieferung von Fleisch, Wurst, Milch, Butter und Käse, Kaffee, Tee, Kakao, sonstigen Kolonialwaren, auch Hülsenfrüchten und Zucker, Schwarzbrot, Weißbrot und Zwieback vergeben werden. Sie müssen frei Krankenhaus unter Gewährung eines Abschlages auf die Marktpreise erfolgen. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, nach den Arten getrennt und unter genauer Sortenbezeichnung, sind bis 18. Juni im Büro des Krankenhauses abzugeben.

Der Naumburger Seniorenkonvent tagt.

□ **Naumburg.** Der Naumburger Seniorenkonvent, der sonst alljährlich in der Woche vor Pfingsten in unseren Mauern seine Tagungen abhält, begeht dieses Jahr das Fest des 50jährigen Bestehens vom 16. bis 20. Juni. Auf der Schönburg wird der NSC. ein Gefallenen-Ehrenmal weihen.

Kirschfestzelte anmelden.

□ **Naumburg.** Anmeldungen von Zelten zum 500jährigen Kirschfest sind bis zum 15. d. M. beim Magistrat anzubringen. Bei Anmeldung ist das Standgeld gleichzeitig zu entrichten. Dieses beträgt für ein Privatzelt 5 RM., für ein Vereinszelt pro Quadratmeter 50 Pf., aber mindestens 20 RM., und für ein Wirtschaftszelt je Quadratmeter 1 RM. Die Verteilung der Plätze findet am 17. d. M., 8 Uhr, auf der Vogelwiese statt.

Krautlandpachtzins 1932.

□ **Naumburg.** Allen Pächtern städtischer Krautländer, die mit dem Pachtpreis für 1932 rückständig sind, ist nochmals eine Frist bis zum 18. d. M. eingeräumt worden. Danach haben sie mit einer Aufkündigung zu rechnen, falls sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Meisterprüfung.

□ **Naumburg.** Vor der Handwerkskammer in Halle bestanden die Automechaniker Hans Heinrich und Werner Rauchbach die Meisterprüfung mit „Gut". Wir gratulieren!

Kirchliche Ehrung.

⦶ **Freyburg.** Im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums überreichte Superintendent Koch im Beisein von Vertretern des Gemeindekirchenrates dem Kommerzienrat Rudolf Förster in dankbarer Anerkennung für 40jährige treue Arbeit in den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde in Freyburg eine Ehrenurkunde, in welcher der Dank und die Anerkennung für alles das, was Herr Rudolf Förster im Laufe der Jahrzehnte für die evangelische Kirche getan hat, zum Ausdruck kommt.

Albin v. Rauchhaupt †.

⦶ **Freyburg.** In Naumburg starb im 82. Lebensjahr der Senior der früheren Firma Gebrüder von Rauchhaupt, die über 50 Jahre in Freyburg bestanden hat, dann aber liquidieren mußte. Der geachtete Kaufmann stand lange Jahre im öffentlichen Leben Freyburgs und war auch Stadtverordneter. Die Beerdigung findet heute in Freyburg statt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Geringes Pachtergebnis.

⦶ **Wiehe.** Bei der Neuverpachtung der Kirchen- und Pfarrländereien durch den Gemeindekirchenrat war größte Zurückhaltung zu beobachten. Für den Morgen besten Ackers im Ober- und Mittelfeld wurden 45 bis 50 M. gegenüber 65 bis 80 M. bisher geboten. In ähnlichen Grenzen hielten sich die Gebote für andere Ländereien und den Oberpfarrgarten. Es ist fraglich, ob das Konsistorium den Zuschlag erteilt.

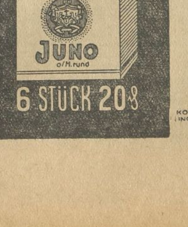
Rauchen Sie „Juno", dann rauchen Sie richtig!

Wirkliche Kenner halten unentwegt zu

JUNO,

weil sie weder Wertmarken, Gutscheine noch Stickereien bringt, dafür aber dem Raucher unendlich mehr und besseres bietet:

köstliche Tabake in sorgfältigster Mischung und volles Format.



KON
INON

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Die wiedergefundene Taschenuhr.

§ **Holleben.** Im Jahre 1914 verlor der Landwirt Albin Dieter beim Pflügen auf seinem Acker die Taschenuhr. Alles Suchen nach dem Gegenstand, der ein wertvolles Erbstück bildete, war vergeblich. Wie erstaunt war er vor einigen Tagen, als seine Schwiegertochter eine silberne Uhr heimbrachte, die sie beim Hacken auf dem Felde gefunden hatte, und die der Landwirt als seine vor 18 Jahren verlorene Uhr wiedererkannte. Das Merkwürdige daran aber war, daß selbst das Werk völlig unversehrt war. Sogar die zarte Spiralfeder der Unruhe zeigt keine Spur von Rost. Lediglich die Zeiger sind verrostet, und das Glas fehlt. Die Uhr, die 18 Jahre lang allen Unbilden der Witterung ausgesetzt gewesen ist, wird nun nach einer Reparatur weiterhin treu ihren Dienst tun.

Kirschen- und Hartobstverpachtung.

§ **Unterkriegstedt.** Bei der dem hiesigen Rittergut gehörenden großen Obstplantagen stattgefundenen Verpachtung zeigte sich, daß auch das Hartobst längst nicht an die Vorjahrspreise herankommen wird. Das Höchstgebot von 1170 RM. wurde von dem Pächter Franz Grünke abgegeben. Im Vorjahr wurden noch 3200 RM. erzielt.

Ehrung.

§ **Bad Lauchstädt.** Durch Überreichung der Goethe-Medaille ehrte der Reichspräsident den langjährigen Leiter des Theatervereins Geheimrat Prof. Dr. Kern für seine verdienstvolle Arbeit.

Vortragsabend.

§ **Schafstädt.** Ein im Hotel „Zum goldenen Löwen" stattgefundener Lichtbildfilmvortrag bot den Besuchern einen klaren iEnblick in den Stand der Technik in Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe. Dipl.-Ing. Gewerbeoberlehrer Debeaux aus Frankfurt a. Main hatte eine Anzahl von Lichtbildern bereitgestellt, die neben einer kleiner Wanderausstellung die Ausführungen unterstützten. Das Arbeitsgebiet der Hausfrau erfuhr sachlich und ideell eine gründliche Untersuchung und wurde in seinen Ergebnissen zu praktischen Vorschlägen ausgewertet.

Große Raupenplage.

§ **Löpitz.** Die Obst-, besonders Apfelbäume auf der Straße zwischen Löpitz und Tragarth weisen jetzt einen sehr starken Raupenfraß auf, so daß die Obsternte gefährdet ist. Umgehende Bekämpfung tut bitter not.

Schlechte Kirschenernte.

§ **Zweimen.** Bei den bisher vorgenommenen Verpachtungen der Kirschbaumstraßen wurden sehr geringe Pachtsummen erzielt: Auf der 1 Kilometer langen Straße zwischen Göhren und Zweimen betrug bei der am Sonntag stattgefundenen Versteigerung des Kirschenanhangs der Preis nur 34 M. gegen 360 M. im Vorjahre.

70 Jahre „Liedertafel".

§ **Schkeuditz.** Der Gesangverein „Liedertafel", feierte am Sonntag sein 70jähriges Stiftungsfest. Nach dem gemeinsamen Gesang des Gausängerspruches begrüßte der Vorsitzende Th. Glienicke die Gäste und gab einen kurzen Überblick der Vereinsgeschichte. Anschließend sprachen als Vertreter der Stadt Beigeordneter Hermann sowie die Herren Kraut und Tietzsch, namens des Bezirks- bzw. des Gauvorstandes des Deutschen Sängerbundes, Worte der Erinnerung und des Dankes. Im bunten Reigen folgten dann die gesanglichen Darbietungen der erschienenen Brudervereine.

Zuwenig Wohnungen.

§ **Schkeuditz.** Für die städtischen Wohnungen (24), die in der Weststraße errichtet sind, sind insgesamt 92 Anträge von Wohnungsuchenden eingelaufen. Die Wohnungen sind Anfang Juli beziehbar. Die Vergebung durch die Wohnungskommission wird wahrscheinlich in der letzten Juniwoche erfolgen.

Brücke gesperrt.

§ **Schkeuditz.** Die Ortspolizeibehörde erläßt folgende Bekanntmachung: Wegen Erneuerung des Brückenbelages der Mittelbrücke wird die Pappelallee von der Mühlstraße bis zur Sternlinie vom Dienstag, dem 14. d. M., bis zum Sonntag, dem 19. d. M., für allen Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Sternlinie über die Dölziger Straße.

Sperre aufgehoben.

§ **Wiedemar.** Die auf dem Gute Wiedemar ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist ausgeheilt. Alle Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

50jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr.

§ **Altranstädt.** Am 25. und 26. Juni findet hier der 12. Kreis-Feuerwehr-Verbandstag, verbunden mit dem 50jährigen Bestehen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, statt.

Gemeindekinderfest.

§ **Großlehna.** Das Gemeindekinderfest findet am 16. und 17. Juli statt.

Blumendiebstahl in der Schule.

§ **Teuditz.** Vom Sonnabend zum Montag drangen Diebe in den erst neu hergerichteten fünften Schulraum im Löscherschen Lokale ein und stahlen dort den Blumenschmuck der Klasse. Mit großem Eifer hatte die dort befindliche Klasse ihre Topfblumen aufgestellt und gepflegt. Welch enttäuschte und betrübte Gesichter waren bei den Kindern zu sehen, als sie am heutigen Morgen ihre Blumen gießen wollten, aber nur die Untersätzer derselben vorfanden. Einen solchen Diebstahl kann man nicht anders als eine große Ungehörigkeit bezeichnen, sind die gestohlenen Blumen auch nicht besonders im Werte, so ist doch das Gemüt der Kinder des zweiten Schuljahres arg erschüttert worden.

Kinderfest.

§ **Ötzsch.** Das Kinderfest soll am 17. Juli gefeiert werden.

Sitzung der kirchlichen Körperschaften.

§ **Röcken.** Am Donnerstag fand in Schmitz' Gasthof eine lang währende Besprechung der kirchlichen Organe statt, an der z. T. auch der Schulvorstand teilnahm. Es handelte sich zunächst um die Trennung des Kirchschulvermögens, wie sie jetzt in vielen Gemeinden durchgeführt wird. Der Pfarrer gab eine ausführliche Darlegung der Frage über die Entstehung der Schulen und die Eigentumsverhältnisse bzw über Zweck, Ziel und Art der Teilung. Von schulischer Seite wurden ganz andere Ansichten über das Besitzrecht verfochten als von der kirchlichen. Deshalb wurde an dem Tage noch keine Einigung erzielt, auch keine vorläufige und prinzipielle, so daß die einzelnen Organe noch einmal für sich beraten müssen. Erschwerend für die Frage war das Verhältnis der Gemeinde Bothfeld zu Röcken, da wohl die Parochie sich als Einheit fühlt, nicht aber oder noch nicht die Schulgemeinde, d. h. die bisher getrennten beiden Schulverbände, so daß ein Ausgleich sich nicht so leicht auf beide Gemeinden erstrecken kann. Nach Besprechung von Pfarrkassen- und Pachtangelegenheiten war der weitere große Punkt der Tagesordnung: Bausache der Kirche und der Pfarre. Die Renovierung der Kirche betrifft nur Kirchkasse und Gemeinde Röcken, die Pfarre beider Gemeinden. Die Kirche ist bekanntlich vor zwei Jahren im Äußern gut wiederhergestellt, auch der Friedhof in Ordnung gebracht. Der Innenerneuerung jedoch trat die Schwere der Zeit entgegen; man vertröstete sich auf bessere Jahre. Nun aber sind Regierung und Konsistorium an die Gemeinde herangetreten: sie möge doch jetzt schon die Arbeiten vornehmen lassen. Das Patronat hat etwas Geld, und will bis 1200 RM. dazuspenden, so daß die Gemeinde nur 300 bis 400 RM. aufzuwenden hat. Außerdem möchte die Regierung dadurch dazu beitragen, daß die Arbeitslosen Beschäftigung finden. Da der Ausführende nur ortsansässige Handwerker und Arbeiter anstellen darf, ist dieser Plan sehr zu begrüßen. Kirchliche Leute werden außerdem den Wunsch haben, wenn sie Andacht im Gotteshaus suchen, endlich einen feierlichen würdigen Raum zu haben. Da nun die Kosten voraussichtlich mit Genehmigung der Behörde zunächst aus den eigenen Sparguthaben der kirchlichen Kassen genommen werden können, und zunächst gar keine Erhöhung der Kirchensteuern nötig ist, da ferner die Regierung in späteren Jahren den Beitrag nicht mehr zahlen kann, findet die Versammlung es unklug, wenn man jetzt nicht zugreift. Diese Meinung herrschte vor, weshalb man überein kam, Behörde und Baukommission um das Weitere zu bitten. Betont wurde, die Arbeiten ausschreiben zu lassen. Es handelt sich um etwas mehr als 1000 RM. Ähnliches galt auch für die äußerst notwendige Reparatur des Äußern der Pfarre, bei ähnlichem Kostenpunkt und gleichem Betrag des Patronats, nur daß der Anteil der Gemeinde auf Röcken und Bothfeld verteilt wird, so daß jede Kirchkasse nur ein Sechstel der Gesamtkosten zu tragen hat. Da wesentlich abweichende Meinungen nicht ausgesprochen wurden, konnte nach Besprechung kleinerer Punkte die Sitzung geschlossen werden.

In Bad Lauchstädt tagten die Stadtverordneten

Einführung eines Magistratsmitgliedes und eines Stadtverordneten.

§ **Bad Lauchstädt.** In der Sitzung des Stadtparlaments erfolgte durch Bürgermeister Grimm zunächst die Einführung und Vereidigung des neuen Magistratsmitgliedes, Landwirts Fritz Rühlemann, der für das ausgeschiedene Mitglied, Landwirt Wiesemann, in die Magistratsverwaltung eintritt. Herr Rühlemann war bisher Stadtverordneter und stellv. Stadtverordnetenvorsteher. An seine Stelle tritt als neuer Stadtverordneter Bahnhofsvorsteher i. R. Ernst Schmidt, der ebenfalls durch Bürgermeister Grimm in sein Amt eingeführt wurde. Darauf begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Jude das neue Magistratsmitglied und erkannte die großen Verdienste an, die sich Herr Rühlemann als Stadtverordneter erworben hatte. Er bedauerte deshalb sein Ausscheiden aus dem Parlament. Zugleich hieß er den neuen Stadtverordneten Schmidt willkommen. Dem bisherigen Magistratsmitglied Wiesemann dankte er für seine umsichtige und für die Stadt erfolgreiche Arbeit. — Bürgermeister i. R. Kern konnte vor kurzem das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Für die übermittelten Glückwünsche hatte er ein Dankschreiben an das Parlament gerichtet. Herr Kern hat 24 Jahre die Geschicke der Stadt geleitet und schied mit 67 Jahren aus seinem Amte aus. — Ein Antrag des Arbeitersportvereins „Fichte" um Aufnahme eines Mitgliedes in den Jugendausschuß mußte abgelehnt werden, weil dies nicht möglich ist. Der Verein wurde auf den Ortsausschuß für Jugendpflege verwiesen. — Weiter teilte der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß anläßlich der Goethefeiern im Jahre 1932 seitens der Stadt an Goethes Grab in Weimar ein Kranz niedergelegt wurde. Die Kosten (40 RM.) hat in dankenswerter Weise Herr Dr. Lauterbach übernommen. Die Unkosten für eine Goethefeier im „Goldenen Stern" konnten durch die Einnahmen gedeckt werden. — Es wurde ferner mitgeteilt, daß bei Kassenprüfungen die Führung der Kassen in Ordnung befunden wurde. — Bei Beratung des Heimatfestes entstand ein Für und Wider das traditionelle Kinderfest, dessen Abhaltung schließlich mit Mehrheit beschlossen wurde. Die Vorarbeiten und Festlegung des Termins, voraussichtlich Ende August oder Anfang September, wurden einem Ausschuß übertragen. — Die im Januar beschlossene Schließung der Berufsschule mußte rückgängig gemacht werden. Der Unterricht ist inzwischen wieder aufgenommen worden und soll vorläufig versuchsweise weitergeführt werden. Die beschlossene planmäßige Lehrerstelle an der städtischen Schule muß für 1932 noch als außerplanmäßig beibehalten werden, weil eine planmäßige Besetzung erst erfolgen kann, wenn im Schulaufsichtsbezirk eine solche Stelle frei wird und neue Stellen nicht genehmigt werden. Außerdem ist die außerplanmäßige Besetzung für die Stadt zur Zeit günstiger. — Für aufgenommene Kommunaldarlehen wurde die nachträgliche Genehmigung erteilt. — Ein II. Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung sieht eine höhere Besteuerung der Spielautomaten vor. Der monatliche Steuersatz war bisher 5 RM. und soll künftig 30 RM. betragen. — Es folgte nun die Beratung über die Entlastung von sechs Jahresrechnungen aus dem Jahre 1929. Die Rechnung der Polizeiverwaltung konnte nach Vorlage von zwei bei der ersten Beratung noch fehlenden Belegen entlastet werden. Auch die Rechnung über Gemeindesteuern und -abgaben wurde entlastet. Die Rechnung der Bauverwaltung wurde unter Vorbehalt zweier Punkte ebenfalls entlastet. Schwierigkeiten bereiteten die Rechnungen der Allgemeinen Verwaltung, der Vermögens- und Schuldenverwaltung. Bei ersterer kamen Unregelmäßigkeiten des seinerzeitigen Rendanten zur Sprache. Nach Auffassung des Vorstehers war er seinem Amte nicht gewachsen. Da er noch nicht im Beamtenverhältnis stand, ist er sofort seines Postens enthoben worden. Die Entlastung der Rechnung wurde erteilt unter dem Vorbehalt, später auf die Angelegenheit noch zurückzukommen. Die andere Rechnung wurde bis zur Klärung einiger Unstimmigkeiten zurückgestellt. Der Gesamtabschluß wurde in Ordnung befunden. Da jedoch nicht alle Rechnungen entlastet sind, wurde die Beschlußfassung über diese Rechnung für später vorgesehen. — Die neue Begräbnisordnung beschäftigte schon zwei Sitzungen und wurde stets wegen einiger Streitpunkte vertagt. Nach Klarstellung dieser Punkte durch die Kommission, es handelt sich um Reden auf dem Friedhof, wurde die Vorlage endgültig genehmigt. Zu der Kirschenverpachtung an der Clobicauer, Schadendorfer und Halleschen Straße wurde der Zuschlag erteilt. Die Gesamtpachtsumme erbrachte 905 Reichsmark, etwa 200 Reichsmark weniger als im Vorjahre. — Hierauf geheime Sitzung.

Aus dem Geiseltal

Am Ende der Kraft.

Um die neuen Steuerzuschläge. — Riesige Fürsorgelasten. — Der Etat wird abgelehnt werden.

= **Mücheln.** Der Etat der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1932, der vom Magistrat in Einnahme und Ausgabe mit 639 300 RM. festgestellt worden ist, die Stadtverordnetenversammlung jedoch noch nicht beschäftigt hat, sieht folgende Steuerzuschläge vor: 290 bzw. 260 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer vom unbebauten bzw. bebauten Grundbesitz, 1000 Prozent Zuschläge zur veranlagten Gewerbekapitalsteuer, 500 Prozent Zuschläge zur veranlagten Gewerbeertragsteuer, 20 Prozent Mehrzuschläge für Zweigstellenbetriebe. Außerdem sieht der neue Etat die Biersteuer vor und die Bürgersteuer nach dem Landessatz + 200 Prozent Zuschlag. Die ungeheuren Fürsorgelasten haben sich inzwischen um über 50 000 RM. erhöht; sie betragen ohne die Kreiserstattungen 400 000 RM. Es ergibt sich dadurch ein Fehlbetrag von insgesamt 160 000 RM. Es wird allerhöchste Zeit, daß den Gemeinden die Fürsorgeaufwendungen abgenommen werden, sollen sie nicht in nächster Zeit schon zusammenbrechen! Die Stadtverordnetenversammlung dürfte sich in den nächsten Tagen mit dem Etat beschäftigen und denselben — als Protest gegen die unerhörte Belastung der Kommunalverbände durch Fürsorgezahlungen — ablehnen.

Stiftungsfest des TTC. Mücheln.

= **Mücheln.** Am Sonnabend feierte der hiesige Tischtennisklub „Blau-Gelb" im Saale des Hotels „Deutscher Hof" sein 1. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Werbetischtennisturnier zwischen dem PSV. Merseburg und dem TTC. Mücheln, das Mücheln knapp für sich entscheiden konnte. Hoffentlich haben die Werbespiele recht viele neue Freunde dem Klub zugeführt. Ein anschließendes Tanzkränzchen beschloß die recht harmonisch verlaufene Feier.

Schützenfest in Zöbigker.

= **Mücheln.** Begünstigt durch das schöne Wetter wurde das Schützenfest in Zöbigker auch in diesem Jahre im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Volksfest. Eingeleitet wurde es durch einen Fackelzug am Sonnabend, welcher sich durch Eptingen, Zöbigker, Zorbau und Gehüfte bewegte und auf dem Festplatz am Birkenwäldchen sich auflöste, wo noch lange reges Leben herrschte. Nach dem Wecken am Sonntagmorgen fand am Vormittag ein Festgottesdienst statt, wo Pastor Trepplin die Predigt hielt. Am Nachmittag trafen dann die Gäste ein, darunter die Schützengilden von Mücheln, Stöbnitz, Lützkendorf, Neumark, Oberwünsch und Eichstädt. Im Festzug wurde der bisherige König Kugler abgeholt, und dann ging es zum Festplatz. Oberstleutnant Diers sprach hier eine kurze, gereimte Begrüßung, und dann knallten auf den Schießständen die Büchsen um die Wette. Auch auf dem Rummelplatz war bis in die Nacht hinein ein lebhaftes Treiben und gab dem Ganzen den Charakter eines rechten Volksfestes.

„Notlandung."

= **Mücheln.** In der Neuen Straße verlor ein Motorradfahrer in der sandigen Kurve die Gewalt über die Maschine und landete in einem Kartoffelfeld, während der Beifahrer in einen Sandhaufen flog. Während der Soziusfahrer mit einigen Hautabschürfungen davonkam, hat sich der Fahrer eine Verstauchung des Brustwirbels zugezogen. Das Motorrad ist nur leicht beschädigt.

Sturz mit dem Fahrrad.

= **Mücheln.** An der Ecke Am Echo-Schützenstraße rutschte ein Erwerbsloser aus Naumburg mit dem Fahrrad aus und stürzte so heftig, daß er sich wahrscheinlich ein Schlüsselbein gebrochen hat. Nach Hilfeleistung durch den Arzt mußte er mit der Bahn nach Naumburg zurückfahren.

Rund um Querfurt.

Vom Geflügelzuchtverein.

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag hatte der hiesige Geflügelzuchtverein seine Mitglieder und alle interessierten Geflügelhalter zur „Sonne" eingeladen, woselbst Tierzuchtinspektor Oppermann, Eckartsberga, über das Thema „Haltung und Fütterung des Hausgeflügels" referierte. Der wohl infolge der überaus schönen Witterung nicht zu starke Besuch der Versammlung muß im Hinblick auf die hochinteressanten Ausführungen des Referenten bedauert werden. Der Vorsitzende, Sekretär Hoferecht, begrüßte die Erschienenen und überreichte dem Landwirt Hülse, Barnstädt, die silberne Medaille mit der Urkunde für ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Alsdann nahm der Referent das Wort. Er verbreitete sich zunächst über die Geflügelhaltung, skizzierte den Geflügelstall alter Zeit und gestaltete ihn praktisch im Interesse einer rationellen Geflügelzucht um, gab dann über die Kükenaufzucht und Geflügelfütterung im Sinne rationeller Wirtschaft ein aufschlußreiches Bild, um mit Anweisungen über die rechte Futtermittelmischung seine Darlegungen zu schließen. Der Zuhörerkreis zollte Beifall und eine rege Aussprache klärte noch manche praktische Frage, wie auch die Bekämpfung von Geflügeltuberkulose und -diphtherie in eingehenden Darlegungen erörtert wurde. Nur gesunde Bestände sind auf der rationellen Höhe, und darum sollten alle Geflügelzüchter und -halter sich entschlossen zusammenfinden, diesen Geflügelkrankheiten Einhalt zu bieten. Dem Referenten wurde für seine Bemühungen in dieser Richtung gedankt.

Von der Stadtrandsiedlung.

⊙ **Querfurt.** Die Arbeiten an der Stadtrandsiedlung am Bahnhof Querfurt-West haben ihren Fortgang auch trotz der ungünstigen Witterung der letzten Woche genommen. Das erste Doppelhaus trägt bereits die Richtmaie, während das zweite schon im Erdgeschoß fertig und am dritten das Kellergeschoß betoniert ist. Bei dem günstigen Wetter dürften die Arbeiten rascher vorwärtsschreiten.

Vom Kreiskriegerverband Querfurt.

⊙ **Lodersleben.** Am Sonntag hielt der Kreiskriegerverband Querfurt hier im Gasthof „Zum braunen Hirsch" seinen Abgeordnetentag ab. Von den angeschlossenen Vereinen waren 35 vertreten. Rechtsanwalt Dr. Weiß, Querfurt, wies in der Begrüßungsansprache darauf hin, daß man trotz der schlechten Zeiten die Hoffnung nicht verlieren dürfe. Nur durch Einigkeit, Wehrhaftigkeit und Pflege kameradschaftlichen Sinnes könnten wir wieder emporkommen. Nachdem verschiedene Kameraden besonders geehrt waren, und auch der verstorbenen Mitglieder gedacht worden war, wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Ein Kamerad berichtete über die Jugendabteilungen. Als Ort für die nächste Tagung wurde Querfurt in Aussicht genommen. Nach Schluß der Sitzung zeigte vor dem Tagungslokal die Jugendgruppe Stöbnitz wohlgelungene turnerische Darbietungen.

Brunnenbau.

⊙ **Nemsdorf-Göhrendorf.** Bei der neu erbauten Schule des Gesamtschulverbandes wurde auch ein Brunnen mit gebaut. Leider mußte in diesem Jahre festgestellt werden, daß sich der Wasserspiegel so weit gesenkt hat, daß die Wasserpumpe überhaupt nicht mehr saugfähig ist. Die maßgebenden Stellen sahen sich veranlaßt, diesem Übel abzuhelfen und beschlossen, den Brunnen zu vertiefen. Eine aus Naumburg an der Saale herbeigeholte Bohrmaschine wird nun aufgestellt, um das nasse Element wieder sprudeln zu lassen. Die Arbeiten bei dem vorjährigen Bau gestalteten sich äußerst schwierig.

Keilerei und Tanzvergnügen.

⊙ **Gröst.** Bei dem von der Gutsarbeiterschaft veranstalteten Sommernachtsball gab es zum Schluß noch eine Prügelei, als ein auswärtiger Gast über Fahrradaufbewahrungskosten Beschwerde erhob. Erst nachdem Blut geflossen war, konnten die Kampfhähne getrennt werden.

Stadt Halle und Saalkreis

Schießerei.

? **Halle.** In der Schmeerstraße entwickelte sich zwischen 6 bis 8 Personen eine Schlägerei, bei der ein Beteiligter zu Boden geschlagen worden war. Auch Polizeibeamte wurden beim Einschreiten angegriffen. Ein Schutzpolizeibeamter gab Schreckschüsse ab. Ein Arbeiter ist durch einen Oberschenkelschuß verletzt worden. Ob die Verletzung durch einen Beamten oder durch einen an der Schlägerei Beteiligten erfolgte, konnte noch nicht festgestellt werden.

Gekentert.

? **Halle. In der Wilden Saale in der Nähe des Freien Sportvereins kenterte ein Ruderboot. Während sich ein Insasse durch Schwimmen retten konnte, ist ein zweiter abgetrieben worden und ertrunken. Die angestellten Bergungsversuche sind bisher erfolglos geblieben.**

Der unabhängige Rotstift.

? **Halle.** Der hallische Magistrat hat beschlossen, den Reichssparkommissar mit der Erstattung eines Gutachtens über die gesamte städtische Verwaltung zu beauftragen. Die entstandenen Kosten sollen dem Dispositionsfonds für das Jahr 1932 entnommen werden. Infolge der ständig wachsenden Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen und der Schrumpfung der Einnahmen sind in den letzten Jahren bei sämtlichen Verwaltungszweigen einschneidende Sparmaßnahmen durchgeführt worden. Für den Etat 1932 sind weitere erhebliche Einschränkungen vorgesehen, doch bleibt immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 4 125 000 Reichsmark. Dem Magistrat ist nun daran gelegen, die städtischen Dienststellen von einer außerhalb der Stadtverwaltung stehenden unabhängigen Stelle auf die Zweckmäßigkeit ihrer Organisation und ihrer Wirtschaftlichkeit durchprüfen zu lassen. Als erste Großstadt hat kürzlich Stuttgart seine Verwaltung durchprüfen lassen. Zur Zeit wird Mannheim geprüft. Halle ist also die erste preußische Großstadt, die sich einer solchen Durchprüfung unterzieht. Das Stuttgarter Gutachten enthält für die dortige Verwaltung eine solche Fülle wertvoller Anregungen, daß sich der entstandene Kostenaufwand von 22 000 bis 25 000 Mark reichlich gelohnt hat.

Schnell tritt der Tod . . .

? **Ammendorf.** Unter großer Beteiligung der Landwirte wurde der Rittergutsaufseher Wilhelm Bau zu Grabe getragen. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Aufseher am Freitagabend von der Arbeit nach Hause gekommen. Als er nach dem Essen im Begriff stand, ein Glas Wasser zu trinken, fiel er plötzlich um und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Sommerfest.

? **Ammendorf.** Am Sonntag veranstaltete die Kirchengemeinde Ammendorf I ein Sommerfest des Kindergottesdienstes, zu dem etwa 300 Kinder mit ihren Angehörigen erschienen waren. Von herrlichem Wetter begünstigt zogen die Kinder unter Leitung von Diakon und Kreisjugendpfleger H. Friedemann durch die Straßen. Die eigentliche Feier fand in Helms Garten statt, belebt durch heitere Spiele, Reigen und andere gute Aufführungen der Jungscharen. Ein imposanter Lampionzug brachte den Abschluß des Festes.

Den Finger abgerissen.

? **Ammendorf.** Auf der Grube „Hermine" waren mehrere Arbeiter mit dem Füllen eines großen Wasserkessels beschäftigt. Nach beendigter Arbeit sprang einer der Arbeiter, der auf einem „Hund" stand, von diesem herab, blieb aber am Rande des Kessels mit dem Mittelfinger der rechten Hand in einem Nietloch hängen, so daß er beim Sprung den Finger abriß. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus übergeführt.

Um das Kinderfest.

? **Döllnitz.** Die Vorbereitungen zum Volks- und Kinderfest sind bereits in Angriff genommen worden. Die endgültige Ausgestaltung des Festes, das trotz der wirtschaftlichen Notzeit von der gesamten Einwohnerschaft begrüßt wird, bleibt der am Dienstagabend im „Jugendheim" tagenden Ausschußsitzung vorbehalten. Heute aber wird schon die Einwohnerschaft darum gebeten, willig ein Scherflein zum Kinderfest zu geben, damit der Festausschuß die Veranstaltung in einem Rahmen abhalten kann, der sie zu einem echten Fest für Kinder und Erwachsene macht.

„Bad" Döllnitz.

? **Döllnitz.** Wie verlautet, trägt sich die Gemeinde mit dem Plan, am Elsterwehr im Wege des Arbeitsdienstes ein ausreichendes Schwimmbecken zu schaffen, so daß die idyllisch am Elsterufer gelegene Jugendherberge, die ohnehin schon gern besucht wird, noch größere Anziehungskraft ausüben wird. Das ist um so mehr zu begrüßen, als Döllnitz das Einfallstor zur Elsteraue bildet, deren landschaftliche Reize viel zuwenig bekannt sind und dem abgehetzten Großstädter Erholung zu bieten vermögen. Unser Dörfchen galt in früherer Zeit immer als besonders schmucker Ort. Leider gaben die Nachkriegszeiten der Gemeinde neue Aufgaben zur Lösung auf, so daß so manche Verschönerungsarbeiten unterbleiben mußten, um den ohnehin schon mageren Gemeindesäckel nicht noch mehr zu belasten. Jetzt plant man, durch Heranziehung von ausgesteuerten Erwerbslosen den Ort, der reich an idyllischen Winkeln ist, durch gärtnerische Anlagen zu verschönern.

Reklameteil.

Der billige Juni bei Dobkowitz. Unserer heutigen Ausgabe fügen wir eine vierseitige Beilage der Firma Otto Dobkowitz, Merseburg, bei und empfehlen allen Lesern, diese billigen Angebote bestens zu beachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0004

Sonne, Luft und Freizeit

Wichtigstes Gebot: den Sommer auszunutzen!

In den ersten Frühlingstagen haben wir das gleiche wie in jedem Jahre erlebt: nach wenigen Stunden Aufenthalt im Freien wurden wir müde — lustmüde — und mußten das Zimmer aufsuchen. Jetzt sind diese Übergangserscheinungen überwunden, und es ist für den Körper die größte Wohltat, so lange als nur irgend möglich im Freien zu sein. Wir sollten uns daran gewöhnen, die schönen Tagebis zum äußersten auszunutzen. Es gibt viele Frauen, die glauben, sie müßten der Arbeit, der Pflicht zuliebe sogar auf ihre wohlverdiente Erholungszeit verzichten. Sie meinen, ganz besonders tüchtig zu sein, wenn sie vom Morgen bis zum Abend unermüdlich tätig sind. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir auch gegen uns selbst Pflichten haben, und diese beruhen in erster Linie darin, daß

wir uns gesund und widerstandsfähig erhalten.

Schwerste Anforderungen stellt unsere Zeit an die Frau. Sei es, daß sie im Berufsleben steht, sei es, daß sie als Hausfrau und Mutter Tag für Tag sorgt und schafft — fast jeder Frau ist ein gerütteltes volles Maß an Arbeit aufgebürdet. Wenn die Frau nicht erlahmen soll unter den täglich aufs neue an sie herantretenden Anforderungen, so muß sie bestrebt sein, ihrem Körper die unbedingt notwendige Erholung zu gönnen und darf dies nicht als Luxus, sondern als Pflicht betrachten.

Berufsarbeit im Sommer hat ein wesentlich anderes Gesicht als im Winter. Jede Frau, die in einem Büro tätig ist, sollte darauf achten, daß in den Sommermonaten den ganzen Tag über das Fenster geöffnet ist. Jeder wird schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß der Körper in den Sommermonaten während der Berufstätigkeit weit weniger ermüdet. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß den Lungen genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, während im Winter in geschlossenen Räumen die Luft weit schneller verbraucht wird. Auch die Umgestaltung der Ernährung, der Überfluß an frischem Gemüse und Obst, der uns jetzt zur Verfügung steht, trägt dazu bei, den Körper frischer und beweglicher zu machen und von Ermüdungserscheinungen freizuhalten.

Wichtig für die berufstätige Frau ist vor allem, daß die freien Stunden, die nach der Berufsarbeit übrigbleiben, voll und ganz der Erholung gewidmet werden.

Das ist nicht immer so einfach. Denn es darf nicht vergessen werden, daß nur die wenigsten Frauen neben ihren beruflichen Pflichten jeder anderen Arbeit enthoben sind. Es gibt eben für die meisten auch noch zu Hause genug zu schaffen, so daß die wirkliche Erholungszeit mehr und mehr zusammenschrumpft. Daß diese Arbeit an schönen Tagen aber wirklich nur auf das allernotwendigste beschränkt wird, ist oberstes Gebot der Sommermonate.

„Wie gut haben Sie es", sagt sooft die Hausfrau zu der Berufstätigen, „Sie haben Ihre festgesetzte Arbeitszeit, und der Rest des Tages gehört Ihnen ganz allein." Und sie ist vielleicht erstaunt, nur ein mitleidiges Lächeln als Antwort zu erhalten. „Wie gut haben Sie es", meint andererseits die Berufstätige, „Sie können sich ihre Hausarbeit den Tag über einteilen und es bleibt doch sicher noch so manches halbe Stündchen der Erholung, das sich zwischen der Arbeit einschalten läßt." Beide beneiden einander . . .

Hausfrauenarbeit, daß weiß jede Frau, reißt nicht ab. Es gibt für die Hausfrau keine festgesetzten Arbeitsstunden. Und daher mag es auch kommen, daß manche Hausfrau mit Recht darüber seufzt, daß sie eigentlich rein gar nichts habe von Sommersonne, Luft und schönen Tagen. Und dennoch —

mit einem guten Willen kann auch die Hausfrau dazu kommen, die herrlichen Sommertage auszunutzen.

Man muß eben verstehen, das Gute mit dem Nützlichen zu verbinden . . . Es gibt so manche Hausarbeiten, die ich ebensogut im Freien, auf dem Balkon oder im Garten ausführen lassen als in der Küche oder im Zimmer. Da ist zunächst das Gemüseputzen, das, ganz besonders in größeren Familien, immer eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nimmt. Warum diese Arbeit in der Küche erledigen? Die verständige Hausfrau setzt sich mit ihrer Arbeit in den Garten oder auf den Balkon, wo in der Morgenluft die Arbeit gleichzeitig Erholung ist. Ebenso können alle Näharbeiten im Freien erledigt werden, Wäscheausbessern oder das verpönte Strümpfestopfen.

Jede Hausfrau sollte zwischen der Arbeit kleine Ruhepausen einlegen. Ganz besonders an heißen Tagen, da rasches Erschöpfung eintritt, ist dies dringend nötig.

Darüber hinaus heißt es vor allem die Wirtschaftsführung nach Möglichkeit vereinfachen.

Dies ist in erster Linie beim Küchenzettel geboten. Abgesehen davon, daß überhaupt die Kost im Sommer leicht und einfach sein soll, muß die Hausfrau im eigenen Interesse darauf bedacht sein, ihren Küchenzettel so zusammenzustellen, daß sie nicht stundenlang vor dem Kochherd zu stehen braucht. Dies ist durchaus nicht Egoismus. Der Hausfrau muß aber die Möglichkeit gegeben sein, sich die Arbeit an heißen Sommertagen ein wenig zu erleichtern. Auch sie braucht am Tage ein paar Stunden Freizeit, die sie der Erholung des eigenen Körpers widmen soll. Sei es, daß im Laufe des Vormittags, ehe das Kochen beginnt, ein Ruhestündchen eingeschaltet wird, das möglichst im Freien verbracht werden soll, oder daß die Arbeit so eingerichtet wird, daß wenigstens der Spätnachmittag zur Erholung übrigbleibt, — unter allen Umständen sollte die Hausfrau darauf bedacht sein, ein paar Stunden des Tages für sich selbst zu reservieren.

Im Sommer werden Vorräte gesammelt für den Winter. Das gilt nicht nur für die Wirtschaft, — das gilt auch hauptsächlich für den Körper.

Jetzt ist die Zeit, da wir in Sonne, Licht und Luft schwelgen können.

Es heißt so viel davon zu erraffen, daß diese Vorräte ausreichen um den Winter über damit haushalten zu können. Darum ist es von besonderer Bedeutung, im Hause lieber einmal fünf gerade sein zu lassen, und möglichst viel freie Zeit der Erholung im Freien zu widmen. Dabei darf nicht vergessen werden: Es kommen auch Regentage, an denen alle liegengebliebene Arbeit nachgeholt werden kann. Es gibt Frauen, die so ein Hinausschieben der Arbeit vielleicht verurteilen werden. Und dennoch: Was nützt es, sich an solchen Regentagen, die sich gewiß auch zu Wochen ausdehnen können, sagen zu dürfen: Es liegt keinerlei rückständige Arbeit bei mir herum? Daneben steht doch der leise Vorwurf: Vorbei sind die schönen Sommertage, ich habe sie nicht genutzt — wieviel habe ich versäumt an Sonnenstunden und notwendiger Erholung.

G. D.

Deutschlands Steuern — in der Welt voran!

Wieviel Steuern zahlt der Bürger anderer Länder?

Bei nachstehenden Ausführungen ist zu berücksichtigen, daß die neuen Steuererhöhungen noch nicht einberechnet sind.

Die Red.

Trotz der ungeheuren Neubelastungen, welche die Vereinigten Staaten zur Balancierung ihres Budgets den Bürgern zumuten müssen, bleibt Deutschland noch wie vor das Land der meisten und höchsten Steuern, denen in diesen Tagen noch weitere zugestellt werden sollen. Denn in den Vereinigten Staaten bleibt, wer unter 1000 Dollar im Jahr verdient, noch heute einkommensteuerfrei. Der Kaufwert von 1000 Dollar in den Vereinigten Staaten entspricht dem Wert von etwa 2000 Mark in Deutschland. Wer in Deutschland 2000 Mark im Jahr verdient, muß davon als Einkommensteuer 84 Mark abgeben. Der verheiratete Angestellte, der jährlich 5000 Dollar verdient — Kaufwert in Deutschland etwa 10 000 Mark —, hatte bisher nur 22,50 Dollar abzuführen, muß von jetzt ab 100 Dollar im Jahr Einkommensteuer zahlen, etwa 200 Mark nach deutschem Kaufwert. Der verheiratete Angestellte, der in Deutschland 10 000 Mark verdient, hat dagegen monatlich 51 Mark, also jährlich 612 Mark als Einkommensteuer abzuführen.

Die Betrachtung der deutschen Steuerbelastung im Verhältnis zur Belastung der großen industriellen Konkurrenzländer auf dem Weltmarkt, USA., Frankreich, England, ergibt, daß in Deutschland die volkswirtschaftlichen und psychologischen Grenzen der Besteuerung weit überschritten sind. Leider verschließen sich die zuständigen Stellen, besonders das Reichsfinanzministerium, nach wie vor dieser Erkenntnis. Die übriggebliebene Kaufkraft der Wirtschaft wird stets überschätzt. Diese Überschätzung führte in den letzten Jahren dazu, daß die tatsächlichen Steuereinkommen nicht den im Haushalt veranschlagten Summen entsprachen.

Im Jahre 1930/1931 betrug der Unterschied 1,25 Milliarden Mark, im Jahre 1931/1932 ergab sich ein Unterschied von 1,35 Milliarden. Mit der Minderung des Nationaleinkommens — von 1930/1931 zu 1931/1932 um 15 Milliarden — und der Erhöhung der Steuern wächst die Erschöpfung der Steuerquellen. Der Steuerwiderstand der Pflichtigen steigert sich aber auch, wenn Industrie und Handel sehen, daß die unverhältnismäßig große untragbare Steuerbelastung zur Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt führt.

In Prozentsätzen des Nationaleinkommens zeigt ein Vergleich der deutschen Belastung mit Steuern und Sozialbeiträgen zur Belastung der Konkurrenten folgendes Bild:

	Deutschland	England	Frankreich	USA.
1926:	24,3	23,4	19,4	10,8
1927:	25,2	21,6	20,9	10,8
1928:	25,6	21,9	21,2	11,2
1929:	25,7	20,7	23,5	10,9
1930:	28,4	23,5	22,0	11,1
1931:	35,0	24,8	22,0	13,4

Deutschland war also stets stärker belastet als die anderen Länder. Natürlich darf dabei nicht vergessen werden, daß Deutschland einen Krieg verloren hat und daß im deutschen Haushalt bis vor wenigen Jahren geradezu verschwenderisch gehaust wurde, wie sich aus der Höhe der Abstriche, die später recht gut möglich wurden, nur zu deutlich zeigte. Der Abstand Deutschlands vor den anderen Ländern in der Höhe der Belastung hat sich in den letzten Jahren noch vergrößert, obwohl in den anderen Ländern die Leiter ebenfalls gesteigert wurden. Dazu kommt, daß Deutschland große Auslandanleihen genommen hat, die eine starke Steigerung des Nationaleinkommens und der Steuerleistung brachten. Allerdings steht dieser Steigerung die Verpflichtung zur Amortisation und Verzinsung der Anleihen gegenüber, die auch eine Vorbelastung des künftigen Volkseinkommens bedeuten. Das Nationaleinkommen von 1931 wird auf etwa 70 Milliarden geschätzt, wovon 13 Milliarden auf Steuern, 4,5 Milliarden auf Steuerbeiträge fallen, die abgeführt werden müssen, zusammen also etwa 35 Prozent. Dabei wurden von diesen 35 Prozent keine Reparationszahlungen mehr geleistet.

Ihr 1932 reichnet man nur noch mit 35 Milliarden Volkseinkommen. Steuererhöhungen, die dazu führen sollen, wiederum ebensoviel Geld zu erheben, wie 1931, oder nur um eine geringe Summe weniger, würden zu einer mehr als 50prozentigen Belastung des Nationaleinkommens führen müssen.

Die steuerliche Belastung eines verheirateten Mannes mit zwei Kindern in Prozentsätzen des Einkommens ergibt:

	Deutschland	England	Frankreich
1 500 Mark:	5,5 Proz.	0,0 Proz.	0,0 Proz.
6 000 Mark:	8,5 Proz.	2,0 Proz.	0,8 Proz.
12 000 Mark:	15,5 Proz.	9,1 Proz.	6,6 Proz.
100 000 Mark:	40,9 Proz.	32,7 Proz.	26,2 Proz.

Diese hohe Besteuerung drosselt Deutschlands Wirtschaft von zwei Seiten. Die kleinen und mittleren Einkommen, die für die Kaufkraft des Volkes maßgebend sind, werden so hoch belastet, daß der inländische Markt, der von den Empfängern dieser Einkommen lebt, immer mehr einschrumpft. Die großen Einkommen, welche das Kapital bilden und der Wirtschaft Lebensstoff geben müssen, werden immer mehr vernichtet, so daß die Investitionsgelder zum Inbetriebsetzen der Produktion immer schwerer zu erhalten sind und in immer geringerer Höhe zur Verfügung stehen. Die Folgen sind übergroße Rationalisierung in den Betrieben, Stillegungen, ständige Zunahme der Anzahl von Offenbarungseiden und — last not least — relativer Rückgang der Steuereingänge! —in.

Allerlei Zahlen

Immer noch Versorgungsprozesse.

Obwohl der Weltkrieg bereits seit 14 Jahren beendet ist, ist er dennoch immer noch nicht liquidiert. Im Reichsversorgungsgesetz herrscht Hochbetrieb, denn die auf Grund der Kriegsverletzungen gegen das Reich erhobenen Schadenersatzansprüche — insgesamt 39 412 Klagen — harren immer noch ihrer Erledigung. Anfangs schwellen an die 800 000 Klagen, von denen die weitaus meisten längst erledigt sind. Andere werden aber immer wieder aufgewärmt, und dann kommen auch jetzt noch Leute, die 1919 erklärten, keinerlei Schaden im Kriege genommen zu haben, bei denen sich aber jetzt ein Leiden herausstellt, das sie sich im Kriege geholt haben sollen. Kommt es, daß noch nach weiteren 14 Jahren Prozesse vor dem Reichsversorgungsgericht schweben werden, wenn auch vielleicht keine 39 000 mehr.

*

Landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen.

Schon im Jahre 1928, mit dem Höhepunkt der Pumpkonjunktur von ausländischem Geld, war eine große Zahl deutscher landwirtschaftlicher Betriebe nicht mehr ertragsfähig. Seitdem steigt die Hochflut der Versteigerungen von Monat zu Monat. Die nachfolgenden Ziffern stammen aus Preußen, und aus ihnen geht hervor, daß schon 1926/27 nicht weniger als 416 landwirtschaftliche Besitzungen zwangsversteigert wurden, mit einem Gesamtumfang von 7092 Hektar. Die Lawine stieg dann folgendermaßen an: 1927/28: 471 Betriebe mit 24 144 Hektar, 1928/29: 755 Betriebe mit 79 645 Hektar, 1929/30: 1258 Betriebe mit 96 433 Hektar, 1930/31: 1518 Betriebe mit 97 632 Hektar, 1931/32: 2348 Betriebe mit 140 478 Hektar. Daß die Kleinbauern ganz besonders betroffen wurden, ist klar, geht auch aus der Tatsache hervor, daß Landwirte mit einem Besitz bis zu 50 Hektar allein 74 Prozent der Zwangsversteigerten ausmachen.

*

Aktive deutsche Handelsbilanz.

Die deutsche Handelsbilanz hat im Monat März mit einem Ausfuhrüberschuß von 152 Millionen Mark abgeschlossen — eine endlich einmal erfreuliche Nachricht. Denn der Ausfuhrüberschuß der Monate Januar und Februar brachte nur 67 bzw. 97 Millionen Mark. Im Hinblick auf die gesponnte Devisenlage ist der Aufschwung höchst erfreulich. Die Einfuhr sank im März um 77 Millionen auf 364 Millionen, und zwar kaufte Deutschland für 42 Millionen Rohstoffe, für 20 Millionen Lebensmittel und für 14 Millionen Fertigwaren weniger als es ausführen konnte. Die Ausfuhr betrug 516 Millionen, und zwar konnten wir nach Frankreich, Holland und Schweden mehr ausführen, als in den früheren Monaten, während bei der Einfuhr alle billig liefernden Staaten, wie Argentinien, Rußland und Holland, in erster Linie berücksichtigt wurden.

*

Herberge für Hunde und Katzen.

Aus dem Jahresbericht des Deutschen Tierschutzvereins geht hervor, daß dieser im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als 16 332 Katzen, 13 112 Hunde und 147 sonstige Tiere beherbergt hat. Durch den amtlichen Hundefang wurden dem Verein 4360 Tiere zugeführt, von denen 1760 ihren Besitzern wiedergegeben wurden, während 906 getötet und 1674 versteigert werden mußten. 2610 Fälle von Tierquälerei sind gemeldet worden, von denen 452 den Behörden angezeigt werden mußten. Die neuesten Aufgaben sieht der Tierschutzverein jetzt darin, das Schlachtvieh vor unnötiger Quälerei zu bewahren, an der Erhaltung des Wildbestandes mitzuarbeiten und gegen die übermäßige Vernichtung der Krähen einzuschreiten.

U. K.

Aus dem Gerichtssaal

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Eine 74jährige Rentnerin wird bestohlen.

Da sie mit ihrer Rente nicht auskam, vermietete die 74jährige Witwe L. aus Weißenfels ein Zimmer, das im November 1931 der Arbeiter P. W. bezog. Dieser wurde wegen eines Vergehens am 4. Januar 1932 aus dem Bett heraus verhaftet und nach seiner Abführung stellte sich heraus, daß er der alten Rentnerin von ihrer zuletzt erhaltenen Rente 40 M. gestohlen und außerdem die goldene Uhr ihrer Tochter verschwunden war. Da kein anderer als der verhaftete Untermieter der Dieb sein konnte, so wurde dieser des Diebstahls angeklagt und vom Amtsgericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. W. bestritt den Diebstahl und legte Berufung ein. Er hatte aber damit kein Glück, denn auch die Strafkammer war der Meinung, daß kein anderer als er der Dieb war, weshalb die Berufung verworfen wurde.

Unterschlagene Gelder.

Der Arbeiter K. F. aus Kötzschau war 1931 bei dem Fleischermeister und Gastwirt S. als Laufbursche tätig. Im Laufe seiner Tätigkeit soll er 89 M. von Kunden einkassierte Gelder unterschlagen haben, weshalb er vom Amtsgericht Lützen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. F. bestritt die Unterschlagungen und legte Berufung ein. Er will die fehlenden Beträge abgeliefert und in einen Falle gar nicht erhalten haben. Aus der Beweisaufnahme gewann aber auch die Strafkammer die Überzeugung, daß die Verurteilung in erster Instanz zu Recht erfolgte, weshalb die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen wurde.

Um die Arbeitszeit im Fleischergewerbe.

Von einem Lehrling, der nach 3 Wochen Lehrzeit keine Lust mehr zum Fleischerhandwerk hatte, war ein Weißenfelser Fleischermeister wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz zur Anzeige gebracht worden. Das Amtsgericht hatte auf Grund der Befundungen des Lehrlings angenommen, daß der Fleischermeister tatsächlich länger als 8 Stunden täglich arbeiten ließ, und auf eine Geldstrafe von 30 M. erkannt. Der Verurteilte legte Berufung ein, und vor der Strafkammer stellte sich heraus, daß der Belastungszeuge unwahre Angaben gemacht hatte. Das Urteil der Vorinstanz wurde deshalb aufgehoben und der Fleischermeister auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

1 Jahr Zuchthaus wegen einer Radbereifung.

Der Handelsmann W. T. aus Lützen war vom Amtsgericht wegen Rückfallbiebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, dem Arbeiter K. T., der mit ihm in einem Hause wohnte, eine Fahrraddecke eines aus dem Keller gestohlen zu haben. Die eingelegte Berufung wurde auf Kosten des Angeklagten, der bereits 1Mal vorbestraft ist, verworfen. Die Strafkammer konnte die erbetenen mildernden Umstände nicht zubilligen, da der Angeklagte die Tat hartnäckig leugnete und sich nicht gescheut hatte, einen Arbeitslosen zu bestehlen.

Weiße Wand in Merseburg

„Lügen auf Rügen."

Nach dem gleichnamigen Roman von Dolly Bruck „Lügen auf Rügen" ist unter der Regie von Victor Janson ein ergötzlicher und origineller Tonfilm gedreht, der zur Zeit im Lichtspielhaus „Sonne" über die Leinwand rollt. Schuld an den Lügen auf Rügen sind eigentlich nur die Zahnschmerzen eines wohlhabenden Junggesellen, der im Sprechzimmer eines Zahnarztes außer dem Photo eines hübschen und jungen Mädchens eine Zeitschrift entdeckt, in der die Firma Dindonin, Zahnpasta en gros, der Einsenderin des Bildes mit den schönsten Dindonin-Zähnen eine Gratisreise von vier Wochen nach dem Kurort Binz auf Rügen verspricht. Kurz entschlossen schickt er das Bild des ihm völlig unbekannten Mädchens zum Wettbewerb ein, mit dem Erfolg, daß es den ersten Preis erhält. Wanda Bilt, so heißt die glückliche Preisträgerin, hält ihren Einzug in der Binzer Pension „Seeblick" und wird hier bald der Mittelpunkt des dortigen Gesellschaftslebens. Und dies um so mehr, als man Wanda Bilt für ein Pleudonym hält, unter dem sich die amerikanische Dollarprinzessin Vanderbilt versteckt. Und so wird das junge Mädchen in ein immer größer werdendes Lügengewebe verstrickt, das sie schließlich nicht mehr zu zerreißen vermag. Sie gerät in den Verdacht der Hochstapelei und wird verhaftet. Der Urheber des Scherzes befreit Wanda Bilt von dem auf ihr lastenden Verdacht, und das glückliche happy end ist da. — Maria Solveg als Wanda Bilt ein feisches und keckes Mädel, dem es ein leichtes ist, ständig einen Kreis von alten und jungen Verehrern um sich zu vereinen. Paul Hörbiger ein schermanter und liebenswürdiger Don Juan, dem keine Kosten zu hoch sind, um das ihm begehrte Mädel für sich zu gewinnen. Otto Wallburg und Ralph Arthur Roberts zwei ewig streitende, sich aber immer wieder vertragende, dauernd in Geldnöten befindende Fabrikanten. Doch auch die übrigen Mitwirkenden der kleineren und größeren Rollen tragen dazu bei, daß die von Anfang bis Ende witzige und humorvolle Handlung eine dankbare Aufnahme findet. Lobende Erwähnung verdienen noch die herrlichen Strandaufnahmen, die dem Zuschauer Einblicke in die Reize und Freuden eines Seebades gewähren. — Das übliche reichhaltige Beiprogramm vervollständigt den guten Spielplan.

Registrierballone.

Im Rahmen der Arbeiten der Internationalen Kommission für die Erforschung der freien Atmosphäre, an deren Spitze Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hergesell steht, werden nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Registrierballone mit oft wertvollen Instrumenten aufgelassen werden. An diesem Auffstiegsbetrieb beteiligen sich alle Kulturstaaten; irgendwelche Sonderinteressen eines Staates haben mit diesen Unternehmungen nichts zu tun, weil alle Staaten über die meteorologischen Verhältnisse durch die internationale Arbeit genügend Bescheid wissen. Da das Wiederauffinden der Registrierballone für die Arbeiten der Internationalen Kommission besonders wertvoll ist, wird das Publikum besonders darauf aufmerksam gemacht.

Radio-Ecke

Mittwoch, 15. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: **Funkgymnastik.**
6.15 Uhr: **Frühkonzert.**
8.15—8.30 Uhr: Dienst der Hausfrau: Eintopfgerichte.
9.30 Uhr: Was die Zeitung bringt.
9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.55 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10—10.40 Uhr: Schulfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Dazwischen: **13.00** Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -vorausage und Zeitangabe.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk: Arbeitsstunde.
15.00 Uhr: Funkbericht aus Kipsdorf i. Erzgebirge.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Für die Jugend: **„Kalif Storch."** Ein Märchenspiel.
16.50 Uhr ca.: **Konzert.**
17.15 Uhr ca.: **„Die Bremer Stadtmusikanten."** Eine lustige Kantate.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend, bis **18.00** Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
18.10 Uhr: Pädagogischer Funk: Aus einer Landeserziehungsanstalt.
18.35 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
18.55 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.05 Uhr: Das Erdöl und seine Bedeutung im Wirtschaftsleben.
19.30 Uhr: **Max Barthel liest aus seinem Roman „Der große Fischzug".**
20.00 Uhr: **Funkpotpourri „Wien bleibt Wien".**
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis **23.30** Uhr: **Orchesterkonzert.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis **8.00** Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
9.00 Uhr: Reise nach Korea.
9.30 Uhr: Afrikanische Odyssee.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: Schulfunk.
10.45 Uhr: Viertelstunde Funktechnik.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **„Eine Schubertstunde."** (Schallplatten.)
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Operndulette — Opernensembles.** (Schallplatten.)
15.00 Uhr: Tierquälerei wider Willen.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Was will die Deutsche Woche 1932?
16.00 Uhr: Der junge Lehrer.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Kurtonzert** in Bad Pyrmont.
17.30 Uhr: Das unbekannte Frankreich.
18.00 Uhr: Das Lochheimer Liederbuch, das älteste Dokument deutscher Liedkunst.
18.30 Uhr: Aus Berlin: Rechtsfragen des Tages.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Am Vorabend der Lausanner Konferenz.
19.20 Uhr: 10 Jahre Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
19.40 Uhr: Grenzberichte.
20.00 Uhr: Aus Wien: **„Wien bleibt Wien."**
22.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Anschließend, bis **0.30** Uhr: Aus dem Europagarten, Berlin: **Tanzmusik.**

*

Knipsen mit Überlegung — zum gleichlautenden Vortrag der Mitteldeutschen Rundfunk AG. bringt die neueste Mirazeitung interessante Aufnahmen. Weitere Aufsätze im gleichen Heft erscheinen zum Vortrag über den großen niederländischen Dichter „Felix Timmermans", zur Übertragung des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft, „Um Herthas Erbe", zum Funkbericht aus „Kipsdorf" und zu anderen Darbietungen der laufenden Funkwoche. Preis 30 Pf.

Bedienen Sie sich

bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer

Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung

Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

700-Jahr-Feier der Stadt Tanna.

† **Tanna.** Die Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Tanna nahm am Sonnabend ihren Anfang. Eine Sehenswürdigkeit besonderer Art bilden die Stadttore, die man aus Anlaß der Feier wieder errichtet hat. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Sonntag der große historische Festzug, der in über 100 Gruppen oberländische Verhältnisse und in seinem zweiten Teil Bilder aus der geschichtlichen Entwicklung der Stadt zeigte. An weiteren Veranstaltungen sind im Rahmen der 700-Jahr-Feier noch am Montag eine Tierschau und am Dienstag ein Kinderfest geplant.

Der Saaledurchstich bei Nienburg

† **Nienburg.** Wie wir vor einiger Zeit berichteten, plant die Reichswasserstraßenverwaltung einen Durchstich an der Präsidentenweise im Lösewitzer Winkel und die Begradigung der Saale an der Klosterinsel in der Nähe von Latdorf, um damit einen Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchzuführen. Die Wasserstraßenverwaltung hat jetzt die landespolizeiliche Genehmigung bei der anhaltischen Regierung nachgesucht und auch die Pläne schon für eventuelle Einsprüche öffentlich ausgelegt. Das großzügige Projekt ist damit in greifbare Nähe gerückt. Die Arbeiten dürften noch in diesem Monat beginnen.

Deutscher Reichsjugendherbergstag in Eisenach.

† **Eisenach.** Der Deutsche Jugendherbergstag in Eisenach wurde, den Zeiten entsprechend, als reine Arbeitstagung abgehalten. Am Sonnabend begannen die Beratungen mit einer Vorstandstagung im Wartburghof. Am Sonntag eröffnete Richard Hirmann die Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Jugendherbergen. Nach der Vorstandsentlastung wurde eine weitgehende Ausgabenkürzung zur Pflicht gemacht und eine Senkung der Gaubeiträge anempfohlen. Für das Jahr 1933 werden die bisherigen Beitragssätze erhoben. Für Jugend- und Schulgruppen ist bis zu sieben Teilnehmern ein Führer zulässig. Professor Schomburgk, Hannover, hielt dann einen längeren Vortrag über die Erwerbslosenfrage im Zusammenhang mit der Jugendwanderbewegung. Er erwähnte hierbei die beabsichtigte Einführung von Wandergutscheinen als praktische Hilfe für jugendliche Erwerbslose. Weiter sollen die Mitgliedsbeiträge für Erwerbslose auf die Hälfte ermäßigt werden. Eine Staffelung soll vom kommenden Jahr ab auch für die noch in der Berufsentwicklung begriffenen Jugendlichen eintreten. Im Jahre 1933 wird keine Hauptversammlung abgehalten. In diesem Jahr (1933) sollen die Gaue eine Überprüfung sämtlicher Herbergen vornehmen.

Trauerfeier für die Opfer des Schleizer Kraftwagenunglücks.

† **Schleiz.** Für die vier Angehörigen der Nachrichtenabteilung der Reichswehr aus Potsdam, die bei dem furchtbaren Kraftwagenunglück bei Schleiz in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Tod fanden, wurde in der Schleizer Bergkirche unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der Kriegervereine und der nationalen Verbände eine gemeinsame Trauerfeier abgehalten. Im Anschluß daran bewegte sich ein Trauerzug mit den Särgen von zwei der tödlich Verunglückten zum Bahnhof, die in ihre Heimat nach Breslau bzw. Soldin übergeführt werden. Die beiden anderen Verstorbenen werden mit einem Kraftwagen der Reichswehr nach Potsdam und Stettin gebracht werden.

Wie noch verlautet, hat die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen eingestellt, da sich die wahre Ursache des Unglücks durch den Tod des Fahrers, der als einziger Angaben machen könnte, nicht mehr genau feststellen lassen dürfte.

Hockergrab entdeckt.

† **Domnitz.** Beim Pflügen auf einem Gutsgelände in Domnitz an der Saale wurde ein vorgeschichtliches Grab entdeckt. Es handelt sich um ein sogenanntes Hockergrab aus der Zeit um 1000 v. Chr.

Gasometerbrand in Döbeln

2 Stunden höchster Alarmbereitschaft.

† **Döbeln.** Ein Unglück, dessen Ausmaß man gar nicht auszudenken vermag, bedrohte am Montagmittag die Stadt Döbeln. Von den beiden, beinahe mitten in der Stadt stehenden Gasbehältern des städtischen Gaswerkes wurde der kleinere ausgebessert. Bei den Schweißarbeiten erfolgte plötzlich ein Gasausbruch, das Gas fing sofort Feuer. Aus einem Riß schossen Stichflammen. Es erfolgte sofort Großfeueralarm. Alle Versuche aber, die Flammen zu ersticken, scheiterten zunächst.

Werkarbeiter drangen mit Löschapparaten unmittelbar an die Flammen, wobei sie sich Brandwunden zuzogen. Inzwischen berieselten zahlreiche Schlauchleitungen, die von drei Motorspritzen gespeist wurden, dauernd den Gasometer, um ihn kühl zu halten. Der Riß wurde jedoch immer größer. Auch Versuche, das Loch mit Lehm zu verdecken, waren erfolglos. Unaufhörlich schossen die Flammen heraus. Nach und nach wurde die Lage äußerst kritisch, denn es bestand Explosionsgefahr, falls bei sinkendem Druck die Flammen nach innen schlugen. Da in unmittelbarer Nähe der große Gasometer stand, wäre ein derartiges Unglück unübersehbar gewesen. Weiter wurden auch Speziallöschtrupps mehrerer Berufsfeuerwehren von auswärts angefordert. Die Reichswehr wurde alarmiert. Weiter wurde alles in Alarmbereitschaft versetzt. Die nächstliegenden Häuser wurden geräumt. Ein weiter Stadtbezirk im Umkreis des Gefahrenbereichs wurde auch von den Bewohnern geräumt und außerdem ein ganzes Strafengebiet um die Unglücksstätte herum von Reichswehr und Polizei für jeden Verkehr gesperrt. Der Schulunterricht am Nachmittag wurde ebenfalls abgesagt.

Von Minute zu Minute wurde die Lage bedenklicher, bis es endlich um 2 Uhr den beherzten Rettungsmannschaften, die unter Einsetzung ihres eigenen Lebens das Feuer bekämpften, gelang, die Flammen zu ersticken. Es war höchste Zeit, denn es hätte nicht mehr lange gedauert und eine Katastrophe wäre eingetreten. Nur langsam legte sich dann die Erregung in der Stadt, als die Bewohner wieder aufatmen konnten.

Stratosphären-Flüge

Vorbereitungen am deutschen Stratosphären-Flugzeug in Dessau. — In Frankreich Farman. — Neuer Versuch des Piccardschen Ballons. — Die Stratosphären-Gondel des Österreichers Graf Zichy.

Die Stratosphäre, der über der Troposphäre liegende Teil der Atmosphäre, gehört zu den unerforschtesten Gebieten der Erde. Ihre unteren Grenzen liegen an den Polen in 9, am Äquator in 17 Kilometer Höhe. Durch unbemannte Registrierballone wurde die Stratosphäre bis in 35 Kilometer Höhe erflogen. Piccard und sein Assistent Dr. Kipfer waren die ersten Menschen, die den Flug in das unbekannte Gebiet wagten. Sie kehrten heil zurück, und es ist begreiflich, daß sich die Forschung jetzt intensiver mit der Stratosphäre befassen will.

In Deutschland arbeitet man daran, einen Stratosphärenflug durchzuführen; nicht mit einem Ballon, sondern mit einem Flugzeug, das eigens für diesen gefährlichen und geheimnisvollen Flug in den Junkers-Werken in Dessau konstruiert wird. Es handelt sich vor allem darum, dem Benzingemisch die in der sehr dünnen Höhenluft notwendigen Luftmengen zuzuführen. Man ist in Dessau gegenwärtig damit beschäftigt, ein mit genügend großem Verdichtungsgrad wirksames Schleudergebläse herzustellen. Das Höhenflugzeug unterscheidet sich außerdem von den normalen Flugzeugen durch seine überaus großen Flügel, die eine überaus große Spannweite besitzen; der Rumpf dagegen erscheint ziemlich gedrungen. Die Führerkabine ist für zwei Personen bestimmt und luftdicht abgeschlossen; der gleichmäßige Luftdruck in der „Höhenkammer" wird durch einen kleinen Kompressor hergestellt. Die Bedienung der Steuerorgane und des Motors geschieht von der Kammer aus durch luftdicht nach außen geführte Kabel und Hilfseinrichtungen. Der Motor hat 800 PS; das Gleichgewicht des als Tiefdecker gebauten Flugzeugs beträgt mit voller Ausrüstung und Besatzung 80 Zentner. Der mit hoher Tourenzahl laufende Propeller soll den Hauptantrieb bringen; doch ist bei den Berechnungen nicht außer acht zu lassen, daß in großen Höhen eine Energie in Erscheinung treten wird, von der unter dem Luftdruck auf der Erde überhaupt nichts zu spüren ist.

An dem Problem des Höhenkompressors scheiterte vorläufig auch der französische Stratosphärenflug, der ursprünglich von Farman schon für 1931 angekündigt war. Es stellte sich indes heraus, daß schwierige Umkonstruktionen den Höhenstart auf diese Monate hinauszögern würden. Verbesserungen am Höhenkompressor werden jetzt in den Farman-Werken in Billancourt bei Paris und in der Farman-Flughalle Toulouse-le-Noble versucht.

Neben der Durchforschung der unbekannten Stratosphäre dienen diese Höhen-Versuchsflüge noch einem anderen Zwecke: Durch die Widerstandsfähigkeit der Stratosphäre kann die Flugzeuggeschwindigkeit zu unerhörter Höhe gesteigert werden; ein Flug von Berlin nach Neuyork würde — nach Überwindung der bisher noch bestehenden Schwierigkeiten und Gefahrmomente — in der Stratosphäre sechs bis sieben Stunden dauern.

*

Neben diesen Flugzeugversuchen steht der Versuch mit dem Stratosphärenballon, wie er zum ersten Male von dem belgischen Professor Piccard im vergangenen Jahre erfolgreich durchgeführt worden ist. Auch in diesem Jahre ist ein Aufstieg mit dem Piccardschen Ballon geplant. Piccard selbst wird sich an dem diesjährigen Aufstieg nicht beteiligen; dieser Aufstieg wird — unter Führung des belgischen Physikers Cosyns — wieder von Augsburg aus erfolgen. Der Ballon wird von der Augsburger Ballonfabrik Riedinger fertiggestellt; die auf Grund der vorjährigen Erfahrungen verbesserte Gondel wird wieder von der belgischen Fabrik geliefert, die auch die erste Piccard-Gondel hergestellt hatte.

Auch der österreichische Graf Zichy, ein bekannter Rennfahrer, und der Ingenieur von Braun projektieren für dieses Jahr einen Stratosphären-Ballonflug, der von Wien aus stattfinden soll. Die Gondel des Zichyschen Stratosphärenballons hat nicht die glatte Kugelform der Piccardschen Gondel, sondern die Form eines Prismas; ihr Material besteht aus starkem Duraluminiumblech, aus dem die Innen- und die Außenwandung fabriziert ist, während starker Bandstahl für das Gondelgerippe verwendet worden ist. Zwischen den beiden Wänden befindet sich die Teramitschicht, eine hauptsächlich aus Kork bestehende Isoliermasse. Der Durchmesser der Prismagondel beträgt zwei Meter. Der Ballastkasten befindet sich unter der Gondel; er hat einen Fassungsraum von 2000 Kilogramm Bleisand. Der Bleisand kann nach Bedarf in Teilen zu je 25 Kilogramm automatisch abgelassen werden. Außer der Einstiegöffnung besitzt die Gondel sechzehn Guckfächer; acht in der oberen und acht in der unteren Hälfte der Gondel; sie sind mit drei Zentimeter dickem Kristallglas verschlossen.

Die Gondel selbst enthält einen Tisch zur Aufnahme der Radiogeräte und der Studienapparate sowie zwei Stahlrohrsessel. Die Stratosphärensieger werden — ebenso wie Piccard — eine Drägersche Sauerstoffanlage mit sich führen. Sechs breite Stahlbänder sollen die Gondel vor einer allzu unsanften Landung schützen; außerdem sollen starke Stoßfedern — auf dem Unterteil der Gondel angebracht — eine glatte Landung ermöglichen. Die Fertigstellung des Ballons für den österreichischen Stratosphärenflug steht unter der Leitung des Seniors der altösterreichischen Ballonpiloten, des Obersten Emanuel Quoika.

Piccards Ballonhülle trifft zum neuen Stratosphärenflug in Zürich ein.

Das Ausladen der riesigen Hülle auf dem Gelände der Gasfabrik Schlieren bei Zürich. 50 Arbeiter waren mit dem Tragen beschäftigt.

Nach der neuen Kugelgondel traf in Zürich jetzt auch die Ballonhülle ein, die Prof. Piccard schon bei seinem ersten Stratosphärenflug benutzt hatte. Der neue Start soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr rer. pol. Hanns Thormann für Politik, Volkswirtschaft und i. V. für Sport; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Helmar Kling i. V. für Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Lehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI's Würze
MAGGI-Gutscheine!
• Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine •

Blauer Himmel und Harriett

Von Harold Effberg.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

2f] (Nachdruck verboten.)

Sie war trotz des Telephongesprächs ins Negresco gegangen und hatte, ihren Mut in beide Hände nehmend, den Portier zu fragen gewagt, wohin Mr. Harland gefahren sei.

Der hatte nur höflich gelächelt, mit den Achseln gezuckt und bedauert, keine Auskunft geben zu können. Nach Mr. Jones zu fragen, hatte sie sich nicht getraut. Am liebsten wäre sie mit dem nächsten Zug nach Cannes gefahren, um festzustellen, ob die „Sylvia" dort noch vor Anker läge. Aber Furcht vor der Enttäuschung hatte sie daran gehindert.

Den ganzen Tag war sie im Hotel geblieben, aus Besorgnis, sie könnte Bobby verfehlen, falls er wider Erwarten doch noch erscheinen würde. Der arme Portier hatte sich nicht mehr zu helfen gewußt, so viel beruhigende Ausreden mußte er jedesmal erfinden, wenn sie nach Post fragte.

Denn im Innersten ihres Herzens glaubte sie nie und nimmermehr, es könnte irgendeine Verbindung zwischen der in der Zeitung genannten Hochstaplerbande und Bobby bestehen. Dagegen sprach so vieles. Ganz abgesehen von seinen guten Manieren, seiner feinfühligen Zuvorkommenheit und Ritterlichkeit — eine Jacht, die einer solchen Bande gehört und womöglich dazu diente, gestohlenen Schmuck beiseitebringen oder Waren zu schmuggeln, wäre niemals derart ausgestattet gewesen, wie es die „Sylvia" war. Schmuggler hatten keinen bildhenden Wintergarten, keine Kinoapparate an Bord, hatten keine Luxusbäder mit Badezimmern daneben. Und vollends das Ehepaar Crombie. Er ein Mann, dem man ohne weiteres den alten Marineoffizier ansah, und sie mit einem Auftreten, daß sie sie zuerst für eine Prinzessin gehalten hatte, paßten nicht in das Bild.

Aber dann kamen wieder die Zweifel. Während sie nachts auf dem schmalen Lager ihres Ableis schlaflos lag, und die Stöße der Räder in ihrer Verzweiflung zählte, klang all das in ihr wieder, was sie Bobby hatte sagen hören. Die Bemerkung der Miß Parker, die zur Clique seines Chefs gehörte und auf ihre Frage, was Clique bedeute, die Antwort: „Die Bande, mit der wir die Spielsäle unsicher machen." Die Unterhaltung zwischen Crombie und Bobby bei Tisch auf der Jacht, und des ersteren Frage, ob sie schon die Kassen des Kasinos geplündert hätten, und wieder seine Antwort: „Wir haben die Leute ganz hübsch ausgenommen."

Hätte das nicht auch einer von den Leuten sagen können, die in der Zeitung beschuldigt wurden, mit gefälschten Jetons betrogen zu haben?

Aber all das war nicht so schlimm wie der Vorfall in Monte Carlo, das geheimnisvolle Verschwinden Bobbys und bis zuletzt seine beharrliche Weigerung, ihr eine Erklärung dafür zu geben! Das gab immer wieder den Ausschlag.

Es ist eine Eigentümlichkeit der Nacht, daß sie Vorstellungen, die der Verstand bei Tageslicht keinen Augenblick dulden würde, zu so riesenhaften Dimensionen anwachsen läßt, ihnen eine derartige Glaubwürdigkeit verleiht, daß jeder Zweifel an ihrer Richtigkeit ausgeschlossen erscheint.

Sie malte sich das Arbeiten der Bande aus, sah Mrs. und Miß Parker am Spieltisch sitzen, um keinen Verdacht zu erregen, wenn nachher mehr falsche Jetons eingetauscht wurden, als vorher echte gekauft waren. Sie sah die Männer in ihren Autos die Küste auf und ab fahren und jeden Tag in einem anderen Kasino ihren „Feldzug" tun. Selbstverständlich hieß Bobby mit Nachnamen nicht Jones; jetzt fiel ihr auch natürlich ein, daß er bei der ersten Vorstellung seinen Nachnamen hatte verschweigen wollen, und Harland, offenbar der Name des Anführers, war wahrscheinlich erfunden wie Busch, dessen Namen sie von der Telephonistin gehört hatte. Und Lord St. Vincent? Der sagenhafte Besitzer der Jacht? Ebenfalls Erfindung! So hieß doch die Autofabrik! Vermutlich war die ganze Jacht gestohlen.

Die Geschichte seiner Lebensrettung mochte ja wahr sein, warum nicht, denn er sprach wirklich ganz gut deutsch. Daher auch der Name Busch, mit dem er dann einen seiner Kumpane zu benennen für passend erachtet hatte.

Die ganze Angelegenheit war so widerlich und so gemein, daß sie sich jetzt noch schüttelte, wenn sie daran dachte, wie sie seine Liebkosungen über sich hatte ergehen lassen und nicht nur das, sie auch erwidert hatte.

Wachte sie aber durch das plötzliche Halten des Zuges in der Morgendämmerung aus dem Halbschlaf auf, dann waren die Spukgedanken der Nacht verschwunden, war alles zu Hirngespinsten zusammengeschrumpft, und die alte Sehnsucht flammte von neuem auf nach diesem großen lieben Jungen, der ihre Sorgen zu den seinen machen wollte und sie ganz ordentlich für sie aufhoben.

Dann fiel ihr Blick auf die kostbare Armbanduhr, die abgelegen sie sich immer noch nicht hatte entschließen können, sofehr sie auch deshalb mit sich gekämpft hatte. Daß Onkel Otto sie nicht gesehen hatte, war nur seiner Kurzsichtigkeit zuzuschreiben. Aber vor ihrer Ankunft in Berlin mußte sie verschwinden, denn Onkel Georg durfte sie keinesfalls sehen, jedenfalls nicht, bevor sie nicht wußte, ob sie ihm ihr Herz ausschütten sollte oder nicht.

Sie warf einen Blick zum Fenster hinaus, die altvertraute Gegend kam in Sicht, in seinen Regen gehüllt, ganz zu ihrer Stimmung passend.

Wie frohen Herzens war sie vor wenigen Wochen hinausgefahren! Und jetzt mußte ein unbegreiflicher und nicht aufzuklärender Zwischenfall sie nicht nur um die ganze Freude bringen, sondern sie gleich so tief ins Elend hinunterstoßen, daß sie sich nicht mehr aufraffen konnte.

Denn, was auch immer ihr Verstand gegen den gebieten Mann vorbrachte, ihr Gefühl ließ sich nicht belehren und nicht beirren — sie liebte ihn, wie sie noch nie einen Mann geliebt hatte. Und verblendet wie alle Menschen in einer solchen Lage sind, war sie dessen ebenso gewiß, daß alle Anfechtungen diese Liebe in ihr nicht zerstören könnten.

Schon erschienen die Häuser der Großstadt. Fröstelnd schlüpfte sie in ihren Pelz und klappte ihre Reisetasche zusammen. Das Armband fiel ihr wieder ein. Wehmütig öffnete sie den Verschluß, sah es noch einmal liebevoll an und versenkte es dann in ihr Handtäschchen.

Und wenige Minuten später sah sie die schlanke Gestalt Onkel Georgs auf dem Bahnsteig.

Sie hatte bereits bei der Begrüßung seinem Gesicht angesehen, daß er guter Stimmung war. Und jetzt, nachdem sie sich von Herrn Rüdiger verabschiedet hatte und neben ihm in seinem Wagen saß, den er vorsichtig über den Potsdamer Platz steuerte, konnte er die erfreuliche Nachricht nicht länger für sich behalten.

„Denke dir, Jetta, wenn du mir deine Ankunft nicht angekündigt hättest, ich hätte dir telegraphiert, sofort zurückzukommen. Ich muß nämlich verreisen. Rate mal, wohin."

„Aber Onkel, was ist denn passiert?"

„Etwas Herrliches, und das habe ich dir zu danken!"

„Mir?!" Sie war mit ihren Gedanken ganz woanders.

„Ja, dir! Gestern nachmittag ist die Antwort gekommen."

„Welche Antwort? Worauf? Ich verstehe doch kein Wort."

Er bog in die Tiergartenstraße ein. Die Bäume waren bereits ganz kahl, es war naß und glitschig. Mit einem Seufzer dachte sie an die Palmen und den blauen Himmel, unter dem sie noch vorgestern geweilt.

„Aber Jetta! Von den St.-Vincent-Werken, über die du mir geschrieben hattest. Sie haben mich aufgefordert, umgehend nach London zu kommen und meine Ankunft zu telegraphieren. Wir werden noch heute abend abfahren."

Ihr Herz setzte aus. London! England! Wie weit war Norwich von London entfernt?

Aber wie sollte sie ihn finden? Sie kannte nicht einmal seinen richtigen Namen. Jones war ebensogut wie Meyer, Schulze oder Lehmann. Herr Meyer, Berlin — das war einfach lächerlich. Alles, was sie aber sagte, war:

„Ach, die Bendlerstraße."

„Kind, das scheint dich gar nicht so aufzuregen wie mich."

„Aber natürlich. Ich bin nur ein bißchen abgespannt. Willst du mich denn mitnehmen?"

Er bemerkte ihre Verstörung nicht, er war viel zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

„Alle Zeichnungen und Patentschriften soll ich mitbringen. Die Leute hätten das größte Interesse und hoffen bestimmt, mit mir zum Abschluß kommen zu können."

„Warum soll ich denn mitkommen, Onkel?"

Es war lediglich Trotz, der das Schicksal herausfordern wollte.

„Wie kannst du so etwas fragen? Erstens ist es doch auch dein Geld, und dann — mit meinem Englisch würde ich nicht sehr weit kommen."

„Ach Gott, Onkel, wenn aus deiner Erfindung doch noch etwas zu machen wäre, das wäre zu schön!"

„Ich habe immer gewußt, es wird einmal die Zeit kommen, man muß nur warten können."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Flugzeugabsturz

beim Insterburger Volksflugtag.

Bei den Veranstaltungen zum Volksflugtag in Insterburg (Ostpreußen) setzte bei der Vorführung eines Fallschirmabsprunges mit Puppe der Motor eines Flugzeuges aus. Das Flugzeug kam ins Trudeln, wurde noch einmal abgefangen, stürzte dann aber kurz über dem Erdboden ab. Der Begleiter Partz war auf der Stelle tot. Der Pilot Tessendorf erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Insterburger Krankenhaus gebracht wurde.

Berliner Ausflugsauto verunglückt

11 Personen bei Lychen verletzt.

Ein Ausflugswagen der BVG., der sich auf der Rückfahrt nach Berlin befand, fuhr hinter dem Dorf Biesenwalde, ungefähr 12 Kilometer vor Lychen, in einer Kurve gegen einen Baum. Durch den starken Anprall wurden von den 28 Passagieren zehn Fahrgäste und der Chauffeur verletzt, drei Damen so schwer, daß sie im Hohenlychener Krankenhaus bleiben müssen. Der Wagen ist von der Staatsanwaltschaft Prenzlau beschlagnahmt worden; in einem Lokaltermin soll die Schuldfrage geklärt werden. Nach den ersten Feststellungen hat der Fahrer eine Kurve zu scharf genommen, wodurch das eine Vorderrad auf den Sommerweg geriet und dann mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum prallte.

Opfer seiner Fußballeidenschaft.

Der 30jährige Bauarbeiter Fritz Panzer aus Lichtenfels wurde in Hirschaid (Oberfranken) auf der Straße mit zerquetschtem Kopf tot aufgefunden. Panzer wollte kostenlos zu einem Nürnberger Fußballspiel gelangen und hatte sich auf die Verbindungsstange eines nachts mit Anhänger nach Nürnberg fahrenden Lastkraftwagens gesetzt. Als das Auto Hirschaid passierte, sprang Panzer vor dem Hause eines Verwandten plötzlich ab und stürzte dabei so unglücklich, daß ihm die Räder des Anhängers über den Kopf gingen. Die Insassen des Autos hatten von dem Vorfall nichts bemerkt.

Elly Beinhorn in Chile.

Ein peruanischer Orden für die deutsche Fliegerin.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist mit ihrem Klemm-Argus-Sportflugzeug, von Lima kommend, in Arica eingetroffen. Sie flog die Strecke Lima—Arica, die über 1200 Kilometer lang ist, ohne Zwischenlandung. Der Flug führte sie wiederum über die großen Gebirgsmassen der Anden hinweg. Vor ihrem Abflug von Lima wurde Elly Beinhorn außerordentlich gefeiert und ihr u. a. ein peruanischer Orden verliehen. Der nächste Flugzeugabschnitt wird Elly Beinhorn über die Salpeterwüste Chiles nach Santiago führen, wo sie am Dienstag einzutreffen gedenkt. Der Flug findet in ganz Südamerika außerordentliche Beachtung. Auf der ganzen bisher geflogenen Strecke ist sie der erste Flieger überhaupt, der einen Alleinflug ausführt.

Straßenpflaster als Diebesgut.

Auf einer Chaussee in der Umgebung Warschaus ist in der vergangenen Nacht ein Teil des Straßenpflasters gestohlen worden. Die Diebe haben das Pflaster — es handelt sich um Holzwürfel — von dem Unterbau losgelöst und auf einen Wagen geladen. Sie konnten unerkannt entkommen. Dies ist nicht der erste Fall, daß in Warschau solche kuriosen Diebstähle begangen wurden. Es gab schon Fälle, wo ganze Holzbrücken, ja Schienenstränge einer Vorortbahn spurlos verschwunden sind.

Das Eisenbahnunglück bei Unna

Blick auf die Unglücksstätte mit den umgestürzten Wagen.

Über das Eisenbahnunglück bei Unna, über das wir bereits gestern berichteten, wird uns von einem Augenzeugen folgendes mitgeteilt:

Das Unglück ereignete sich in der sogenannten Bodensenkung Heeren-Werve. Es sprang zunächst der hintere Zugteil aus den Schienen und rutschte die steile Böschung hinunter, kurz darauf folgten die anderen Wagen unter großem Gepöse. Merkwürdigerweise blieb nur die Lokomotive auf den Schienen. Die Wagen, darunter neun Personen-, zwei Post- und ein Packwagen, lagen teils mit den Rädern nach oben auf der Erde, teils standen sie bis zu zwei Drittel in dem Wasser eines Kolks. Zum Glück ist kein einziger Wagen kopfüber in den Kolk geraten, sonst wären Dutzende von Menschen ertrunken. Die zertrümmerten Wagen sind zum Teil über und über mit Schlingpflanzen bedeckt, die bei dem Sturz aus der Erde gerissen wurden. Auf die Hilferufe der in den Wagen eingeschlossenen Reisenden eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser herbei. Es trafen auch Sanitätskolonnen und Feuerwehren sowie Hilfszüge aus Unna und Dortmund ein. Die Bergung der Verwundeten gestaltete sich insofern sehr schwierig, als sie über Laufstege hinweg die hohe Böschung hinaufbefördert werden mußten, weil nach der anderen Seite die Unglücksstätte durch das Wasser abgesperrt war. Während der Rettungsarbeiten spielten sich erschütternde Szenen ab. So lief eine Frau in höchster Erregung auf dem Bahndamm umher und schrie verzweifelt nach ihrem Kinde. Ein junges Mädchen vermißte ihren Bräutigam, mit dem sie kurz vorher im Abteil zusammengesessen hatte. Ein Eisenbahnschaffner, der bis zur Brust im Wasser stand, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auch die Befreiung eines Beamten, der im Gepäckwagen eingeklemmt war, gestaltete sich sehr schwierig. Die Insassen der ins Wasser gestürzten Wagen waren vollkommen durchnäßt und über und über mit Schlamm bedeckt. Der Mann der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Frau Hellkötter hat einen Arm verloren, während das Kind des Ehepaares schwere Kopfverletzungen davontrug. Noch einer privaten Mitteilung soll es bereits gestorben sein. Mehrere Verletzte haben schwere Schädelbrüche davongetragen, andere innere Verletzungen und Schnittwunden. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte nach Anlegung von Notverbänden die Reise mit einem Hilfszug fortsetzen.

Eine Besichtigung der Unglücksstätte zeigt, daß die Schienen auf etwa 200 Meter Länge verbogen und viele Holzschwellen zersplittert sind. Man vermutet, daß Erdsenkungen, hervorgerufen durch den Bergbau, zu dem Unglück geführt haben. Bemerkenswert ist, daß eine halbe Stunde vor der Katastrophe ein Schnellzug die Strecke glatt durchfuhr. Über das Ausmaß der Bodensenkungen kann man sich ein Bild machen, wenn man sieht, daß ein ganz in der Nähe der Unglücksstätte befindliches Haus völlig schief steht. Das Gebäude hatte sich bereits in den letzten Jahren erheblich gesenkt, so daß die Bahn nach und nach immer höher gelegt werden mußte. Am Sonntag früh konnte der zweigleisige Betrieb auf der Unglücksstrecke wiederaufgenommen werden.

Exmittierter erschießt Gemeindevorsteher

In Riewald bei Preußisch-Stargard sollte ein Arbeiter exmittiert werden. Aus Wut zertrümmerte er sein gesamtes Mobiliar und verbarrikadierte sich im Hause. Die Polizei rief den Gemeindevorsteher, der den Arbeiter in ruhiger Form aufforderte, sich zu ergeben und das Haus zu räumen. Er versprach das auch, erschien aber dann, mit einem Revolver bewaffnet, in der Tür und schoß den Gemeindevorsteher nieder. Der Getroffene war sofort tot.

Student sticht 70jährigen im Fieberwahn nieder.

Im Kölner Stadtteil Deibrück beobachteten Passanten einen jungen Mann, der, nur mit einem Hemd bekleidet und mit einem langen Küchenmesser bewaffnet, auf einen alten Mann einstach. Man rief die Polizei herbei, die den Mann festhielte und dafür sorgte, daß der von zahlreichen Messerstichen getroffene Alte, der blutüberströmt am Boden lag, während der junge Mann, ein Student der Medizin, immer noch auf ihn einstach, ins Krankenhaus übergeführt werden konnte. Der 70jährige, ein Arbeiter, hatte bei dem Studenten, der krank im Bett lag, gebettelt. Hierüber erbost, fiel der Student mit dem Messer über den Alten her und trieb ihn zum Haus hinaus. Man nimmt an, daß der junge Mann in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat.

„Ich bin der Messias"

Aus dem Gebäude einer Badeanstalt in Budapest rannte ein völlig unbekleideter Mann auf die Straße und schrie, wild gestikulierend: „Ich bin der neue Messias, kommt her und hört, was ich euch predige!" Die Passanten ergriffen beim Anblick des anscheinend Irrsinnigen die Flucht. Herbeigeeilte Wachbeamte beruhigten den Mann und brachten ihn ins Irrenhaus.

Der Prozeß gegen den Eisenbahn-Attentäter Matuschka beginnt.

Oben links: Die furchtbaren Wirkungen des Anschlags bei Jüterbog. Oben rechts: Sylvester Matuschka. Unten links: Matuschka × wird zum ersten Male verhört. Unten rechts: An der Unglücksstätte nach dem Attentat auf das Viadukt von Bia Torbagy (Ungarn).

In den nächsten Tagen beginnt in Wien der Prozeß gegen Sylvester Matuschka, der die grauenhaften Eisenbahn-Anschläge bei Anzbach in Österreich, bei Jüterbog in der Nähe von Berlin und bei Bia Torbagy in Ungarn verübte. Die Verhandlungen werden ergeben, ob es sich bei Matuschka um die Taten eines Irrsinnigen oder eines geistig klaren Menschen handelt.

1000 Mark für einen Mord

Das Schöffengericht in Stendal (Altmark) verurteilte den Landwirt St. und seine Wirtschafterin wegen Aufforderung zum Mord zu je 5 Monaten Gefängnis. St. wollte einen in Magdeburg wohnenden Invaliden dazu bewegen, seinen alten Vater, an den er noch das Altenteil abzutreten hatte, „um die Ecke zu bringen". Als der Invalide auf den Vorschlag nicht einging, richteten die Angeklagten die Frage an den Neffen des Invaliden. Dem Invaliden hatten sie erklärt, sie würden für den Mord bis zu 1000 Mark zahlen; der Alte „müßte um die Ecke gebracht werden", damit sich weitere gerichtliche Verhandlungen wegen des Altenteils erübrigten.

Hafenpiraten in Constanza

Aus Constanza laufen in der letzten Zeit wiederholt Nachrichten von Überfällen auf Dampfern ein, die offenbar alle der gleichen Bande von Hafenpiraten zuzuschreiben sind. In einer der letzten Nächte entdeckte die Bordwache des im Hafen von Constanza liegenden Frachtdampfers „Bisleim" drei maskierte Männer, die im Begriffe waren, die Bordkasse, sowie verschiedene Wertgegenstände aus der Kabine des gerade an Land befindlichen Kapitäns wegzutragen. Der Matrose gab Alarm, die drei Piraten zogen sich aber, ohne ihre Beute preiszugeben, mit vorgehaltenen Revolvern bis zur Reling zurück und vermochten in zwei Booten zu flüchten, die im Schatten der Dampferwand angelegt hatten. Als man ihnen in die Boote, in denen sich ihre Helfershelfer befanden, zu folgen versuchte, gab die gesamte Bande Feuer. Zwei der Verfolger erlitten hierbei Schußverletzungen. Inzwischen war auch ein Boot der Hafenpolizei herbeigekommen, und es begann nun eine bewegte Jagd durch den sah aus nächtlicher Ruhe aufgeschreckten Hafen. Die Piraten suchten aber nicht den Hafenausgang zu gewinnen, sondern mandten sich landwärts und versuchten sich in die Schulten der Kaimäuke zu retten und hier in einen alten Kanalgang zu flüchten. Die Hafenpolizei konnte ihre Spur erst nach geraumer Zeit wieder entdecken, drang ihnen in den Kanalgang nach, vermochte jedoch nur einen der Piraten festzunehmen, der schwer verletzt war und den anderen Mitgliedern der Bande nicht mehr zu folgen vermocht hatte. In einem Seitengang des alten Kanals fand man ein ganzes Depot von Beutestücken aller Art, von denen die Hafenpiraten die wertvollsten, offenbar in größter Hast, mitgenommen hatten. Die von der Polizei gefundenen Gegenstände stammten von verschiedenen rumänischen und ausländischen Dampfern.

Kuh entdeckt historischen Schacht.

In einem Vorhofe der Burgruine Ulmen in der Eifel brach eine weidende Kuh plötzlich ein. Man befreite das Tier, machte aber durch diesen Zufall eine interessante historische Entdeckung. Zur allgemeinen Überraschung wurde ein regelrecht gemauerter tiefer Schacht entdeckt, dessen volle Tiefe noch nicht festgestellt ist.

Ozeansieger Hausner lebend geborgen

Über acht Tage auf dem Meer getrieben

Der englische Ölsandampfer „Circe" von der Shell Gesellschaft hat den seit einer Woche vermißten Ozeansieger Hausner 500 Seemellen westlich von Oporto lebend geborgen.

Hausner war am 3. Juni vom amerikanischen Flugplatz Floydennett zum Fluge nach Warschau gestartet. Seit dieser Zeit fehlte jede Nachricht von ihm.

*

Über die Rettung des polnischamerikanischen Fliegers Hausner durch das auf dem Wege nach New Orleans befindliche englische Ölsandschiff „Circe-Shell" wird noch folgendes bekannt:

Hausner teilte nach seiner Rettung mit, daß er bereits am Freitag vergangener Woche am gleichen Tage, an dem er von dem amerikanischen Flugplatz Lynden in New Jersey zu seinem geplanten Ozeanflug nach Warschau aufgestiegen war, auf das Meer niedergehen mußte, und zwar während der Nacht. Er trieb also acht Tage mit seiner Bellanco-Maschine auf dem Meere, bevor er gerettet wurde. Wegen der großen Dunkelheit konnte der Kapitän der „Circe-Shell" das Flugzeug nicht an Bord nehmen, das in südöstlicher Richtung weitertrieb. Da die Maschine sich noch in gutem Zustande befinden soll, wurde eine drahtlose Botschaft an alle in der Nähe befindlichen Schiffe ausgesandt, beim Passieren des Flugzeuges dieses zu bergen.

Großfeuer im Berliner Lunapark

Im Automatenrestaurant im Lunapark brach nachts, gegen 1 Uhr, Feuer aus, das rasch einen großen Umfang annahm. Versuche, die Flammen, die in der Holzkonstruktion reiche Nahrung fanden, im Keime zu ersticken, mißlangen. Acht Züge der Feuerwehr mußten nach und nach anrücken, um das Feuer aus 16 Rohren zu bekämpfen, das inzwischen auch den 53 Meter hohen Turm ergriffen hatte. Auch die umliegenden Gebäude gerieten in Brand. Nur mit Mühe

gelang es, die Berg- und Talbahn sowie das angrenzende Hauptrestaurant vor den Flammen zu schützen. Erst nach mehreren Stunden konnte der Brand gelöscht werden. Von dem Turm steht nur noch die Eisenkonstruktion, so daß man mit seinem Einsturz rechnen muß. Man wird versuchen, ihn vorher abzutragen. Der Lunapark muß zum Teil gesperrt werden. Der Sachschaden ist sehr erheblich; die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Kreugers Flotte wird versteigert

Die Abwicklung des Kreuger-Konkurses ist in vollem Gange. Nach der Aufstellung seines Privatnachlasses steht nunmehr die erste Versteigerung unmittelbar bevor. Und zwar kommt zunächst die sogenannte Kreuger-Flotte, worunter man seine Motor- und Segelyachten sowie seine Flugzeuge zu verstehen hat, zur Auktion. Der Gesamtwert der neun Schiffe und drei Flugzeuge wird auf etwa 200 000 schwedische Kronen veranschlagt. Es ist jedoch sicher, daß bei der Versteigerung nur ein Bruchteil dieser Summe herauskommen wird.

Die Orang-Pendek-Jagd eingestellt.

Die Jagd auf den menschenähnlichen Affen, den Orang-Pendek, im Herzen Sumatras hatte, wie gemeldet, einen Proteststurm in der Öffentlichkeit zur Folge. Der Gouverneur der Hitzliste hat nunmehr den Verwaltungsbeamten, der die Nachforschungen nach dem Orang-Pendek veranlaßt hatte, beauftragt, die Jagd einzustellen. Bevor die Jagd nach dem Affen erneut gestattet werden soll, will man das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung des gefangenen Exemplars abwarten, die den Zweck hat, festzustellen, ob es sich bei dem Orang-Pendek um ein Tier oder um ein menschliches Wesen handelt.

Trauring nach 42 Jahren wiedergefunden.

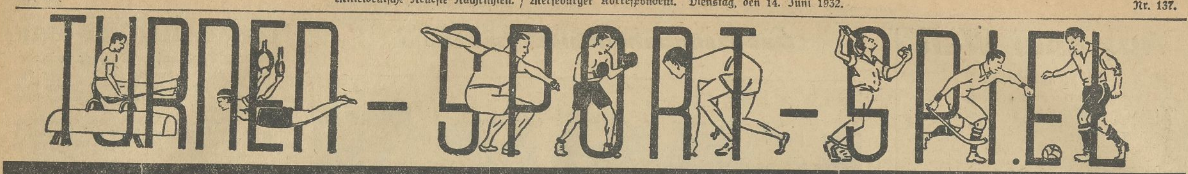
Im Jahre 1890 hatte eine in Börnsen (Schleswig-Holstein) wohnende Frau bei der Heuernte ihren Ehering verloren. Jetzt, nach 42 Jahren, wurde der Ring, weitab vom Ort des Verlustes, im Wurzelgeflecht einer ausgerodeten Pflanze wiedergefunden. Wahrscheinlich ist der Ring damals mit auf den Heuboden gelangt, ins Ziegenfutter geraten, hat die Reise durch den Ziegenmagen gemacht und kam jetzt auf abenteuerlichem Wege aus dem Erdreich ans Licht.

Ein tragischer Zufall.

In Elstree (England) sprach der bekannte englische Schauspieler Benin Mannering im Freundeskreise einen Abends über den plötzlichen Tod. Er vertrat dabei die Ansicht, daß er, wenn es soweit sei, auch am liebsten plötzlich und inmitten seiner Arbeit sterben möchte. Am folgenden Morgen betrat er das Studio einer großen Filmgesellschaft im Kostüm des Nicola in einem Stück von G. Bernard Shaw. Plötzlich taumelte er, stürzte hin und verschied in kurzer Zeit. Als Mannering die Szene, die eine Küche darstellte, betrat, sagte er noch, wie es seine Rolle ihm vorschrieb: „Du bist rechtzeitig gewarnt, Louka!"

Bernard Shaw hatte den Schauspieler persönlich für die Rolle des Nicola ausgewählt. Mannering war ein bekannter Shakespeare-Darsteller und hatte in nicht weniger als 30 Stücken dieses Dichters mit großem Erfolge mitgewirkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0007



Fußball

Zugunsten der Stadtrandsiedlung

Zwei Fußballwettkämpfe auf dem 99 er Platz.

Am kommenden Mittwoch, dem 15. Juni 1932, finden auf dem 99 er Sportplatz zwei Fußballwettkämpfe statt. Es spielen um 17.30 Uhr:

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gegen Magistrat (Rückspiel).

Mannschaftsaufstellung: Berufsgenossenschaft:
Kabisch; Kümpel, Bohn; Dies, W. Stößel, Stadermann; Martin, Henning, Beßler, Wartemann, Ehrhardt.

Magistrat:
Haßmann; Elste, Wandt; Ohlrich, Trautmann, Liebig; Blauschmidt, Weinecke, Rudloff, Philipp, Schneider. — Schiedsrichter: Rühle (99).

Anschließend um 19 Uhr:

Verein ehem. Mittelschüler—Provinzialverwaltung und Landesversicherungsanstalt.

Mannschaftsaufstellung: Mittelschüler:
Richter; Lippert, Elste; Kunze, Brödel, Pietzner; Selle, Löwe, Osang, Morgner, Salzer.
Provinzialverwaltung und Landesversicherungsanstalt:
Bock; Meißner, Hantelmann; Liebigt, Fischer, Hille; Dörffler, Graul, Kilian, Füchsel, Krulich. — Schiedsrichter: Großgebauer.

Beide Spiele dürften ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, sind doch die Mannschaften jedesmal so gut wie ausgeglichen. Im zweiten Spiel dürfte besonders das Duell Brödel—Fischer interessieren, der kleine VfL.er wird ganz aus sich herausgehen müssen. Der Sturm der Mittelschüler ist vielleicht etwas besser, und das kann entscheidend sein.

*

Spielvereinigung Neumark im Wartburggau

Sieg und unentschieden:
gegen Gotha 01 3:3 (1:2), gegen Schlotheim 7:2 (2:1).

Mit einem Unentschieden und einem hohen Siege kehrten die Neumärker aus dem Wartburggau zurück. Statt des Unentschieden in Gotha hätte aber normalerweise ein zweiter Sieg herausspringen müssen. Daß ein solcher nicht ermöglicht wurde, lag in erster Linie wohl daran, daß Neumark in der letzten Viertelstunde mit 10 Mann durchhalten mußte. Metzger wollte durchaus nicht einsehen, daß während des Spieles nur einer bestimmt, nämlich der Schiedsrichter. Mit voller Mannschaft wäre vielleicht dieses Spiel gewonnen worden.

Zum Spiele gegen Gotha 01 selbst ist zu sagen, daß der Gegner nach Angabe des Publikums als auf eigenem Platze fast unschlagbar gilt. Aus diesen Gründen hat sich Neumark immerhin noch gut aus der Affäre gezogen. Obwohl der Spielverlauf offen war, sicherten sich die Neumärker durch ihr technisches Können eine klare Überlegenheit, die im Felde nur dadurch nicht sichtbar zum Ausdruck kam, weil die Platzbesitzer mit unermüdlichem Eifer schafften. Sie wollten die Neumärker unbedingt schlagen. Dank des großen Eifers führten die Gothaer bald (2. und 19. Min.) 2:0, verschossen dazwischen noch einen von Bohne verschuldeten Handelfmeter. Erst 8 Minuten vor Seitenwechsel gelang den Neumärkern durch Metzger, der einen von Patzschke ausgeführten Strafstoß einköpfte, die Verkürzung auf 2:1. — In der 11. Min. nach Wiederbeginn sicherten sich die Gothaer durch energisches Nachsetzen des Mittelstürmers den alten Vorsprung. Jedoch holte Friedrich eine Minute später wieder auf, und Reinsberger glich 5 Minuten vor Schluß aus.

Im zweiten Spiele gegen Schlotheim fragte man sich wieder vergebens, wie es diesem Gegner möglich gewesen ist, Tabellenzweiter zu werden. Den Schlotheimern fehlt jede Spielkultur; sie spielen das typische Lauf- und Stoßspiel! Gegen eine routinierte Mannschaft ist mit einer derartig primitiven Spielweise nichts zu erreichen. So war es denn den Neumärkern auch ein leichtes, wiederum einen Sieg zu erspielen, der in seiner Höhe jedoch noch nicht die richtige Überlegenheit zum Ausdruck bringt. Bis zur Halbzeit wehrten sich die Schlotheimer ganz energisch, gingen sogar in Führung. Dann war es aber vorbei. Neumark sah aber jetzt weniger auf ein hohes Endresultat, gefiel sich vielmehr in der Rolle des „Lehrherrn“. Nur so ist es zu verstehen, daß die Schlotheimer auch dieses Mal wieder gut weggekommen sind. Die Tore für Neumark erzielten: Köppe 1, Friedrich und Gabbert je 3.

*

Turnerschaft Bad Dürrenberg I—SpV. Wegwitz I 0:2 (0:1). Beide Mannschaften zeigten in diesem Spiel keine besonderen Leistungen. Wenn die Sportler schließlich mit 2 Toren gewonnen haben und damit scheinbar vollauf zufrieden waren, so hat die Verteidigung des Gegners hieran die wenigste Schuld, da sie noch der beste Mannschaftsteil war, während der Sturm der Turner manchmal ganz hilflos schien und selbst die zwingendsten Torgelegenheiten nicht auszunutzen verstand. — Dürrenberg II—Wegwitz II 4:4 (4:2).

Spergau unterliegt in Meuschau 6:2 (4:0). Was Spergau in diesem Spiele zeigte, konnte den Zuschauern nicht gefallen. Die ganze Zeit hatte Meuschau das Spiel fest in der Hand. — III—Preußen IV 8:3.

Ammendorf—Weiße Halle 3:3. Aus Anlaß seines zweiten Stiftungsfestes hatte der Sportverein Weiße Halle die Ammendorfer zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Das Spiel der ersten Mannschaften, das sich von Anfang bis zum Ende durch Schnelligkeit und Schußfreudigkeit auszeichnete, endete 3:3. Damit konnten die 1b-Neulinge einen ehrenvollen Erfolg gegen den Tabellenersten erzielen. — Ammendorf II gegen Weiße II 5:4.

Handball DT.

Am Sonntag Städtespiel
Merseburg—Leipzig

auf dem Kasernenhof.

Am Sonntag steigt zum erstenmal das in Merseburg mit Spannung erwartete Städtespiel Merseburg gegen Leipzig. Für unsere Merseburger Vertretung ist dieser Kampf zweifellos der schwerste der bisher ausgetragenen Städtespiele. Denn mit Leipzig erscheint eine Mannschaft, die mit zu den besten Städtemannschaften Deutschlands zählt. Vor 14 Tagen erst schlugen die Leipziger eine Dresdener Städteelf mit 13:5. Eine zweite Garnitur schlug am gleichen Tage Jena mit 9:8. Für die Merseburger Handballanhänger bedeutet dieses Spiel bestimmt ein Ereignis.

Turnerische Vereinigung—ATV.

Bereits am Sonnabend findet dieses interessante Freundschaftsspiel anläßlich der Sonnwendfeier der Turnerischen Vereinigung auf dem Platze an der Friedrichstraße statt.

Germania Leißling I schlägt Germania Weißenfels (M.-M.) 8:5 (5:2). Weißenfels spielt mit Ersatz. Ausschlaggebend für den Sieg der Leißlinger war der schnelle und bessere Sturm. — II gegen Germania II 6:3 (4:1).

Ein torreiches Treffen.

Kötzschen-Beuna I—TV. Vater Jahn Freyburg I 10:10 (3:7).

Kötzschen-Beuna weilte am Sonntag in Freyburg, um gegen den dortigen Turnverein ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Beunaer stießen hier auf einen zähen Gegner. In unserer Vorschau deuteten wir schon darauf hin, daß Beuna alles aus sich herausgeben müßte, um gut abzuschneiden. Die Freyburger waren in guter Spiel- und Schußlaune, stand doch das Spiel bei Halbzeit bereits 7:3 für Freyburg. Und doch entschied wiederum die zweite Halbzeit, wo Beunas Sturm loslegte und nicht nur ausglich, sondern sogar mit 10:8 die Führung an sich riß. Aber Freyburg wollte sich nicht geschlagen bekennen, sondern stellte durch zwei Treffer den Ausgleich und Schlußstand von 10:10 her. — II—Freyburg II 6:7; Jug. gegen Neumark Jug. 5:5; Schüler—1885 Schüler 5:2.

*

Damenhandball-Werbespiel in Beuna.

Die Handballabteilung des Turnvereins Kötzschen-Beuna begeht am Sonntag ihr 6. Stiftungsfest. Sie veranstaltet ein Turnier, in dessen Rahmen u. a. ein Werbespiel zwischen den Damenmannschaften von TV. Möckerling und VfL. 96 Halle stattfindet. Das Werbespiel findet am Nachmittag vor dem Haupttreffen statt.

Vier-Städtekampf in Jena
Der Saale-Gau in Front!

Büchner schlägt Storz über 400 Meter, Biebach springt 7,21 Meter, Weimann wirft den Speer „nur“ 64,96 Meter.

Schon bei der ersten Konkurrenz (1500 Meter) geht Halle überraschend in Führung durch Henning, der mit 4:13,8 eine neue Saalegaubestzeit aufstellt. Im Diskuswerfen verbessert Stöck mit 40,76 Meter die Führung, während im 100-Meter-Lauf Biebach in der gleichen Zeit (11 Sek.) Zweiter hinter Brink (Magdeburg) wird. Der für Wegner im Stabhochsprung eingesetzte Linde überrascht angenehm durch einen Sprung von 3,30 Meter, obgleich ihm beim ersten Versuch über diese Höhe die Stange bricht. Sieger: Möbius (Ostthüringen) 3,40 Meter. Im 400-Meter-Lauf siegt Büchner (Leipzig) glatt vor Storz, Zeit 51,2 und 51,8, während über 110 Meter Hürden wieder Halle den Sieger in Graßhoff (16,4 Sek.) stellt.

Der Weitsprung bringt durch Biebach (7,21 Meter) dem Saalegau allein 150 Punkte Vorsprung (Zweiter Long [Leipzig] 6,61 Meter). Das Kugelstoßen schafft durch Stöck (13,36 Meter) (Zweiter Gentsch [Jena] 12,33 Meter) weitere 100 Punkte Vorsprung. Den 200-Meter-Lauf entschied zwar Stein im Ziel für sich, das Zielgericht entscheidet sich aber für Ceplarek (Jena) mit derselben Zeit von 23,2 Sek. für beide. Den 800-Meter-Lauf gewinnt zwar Zimmermann (Magdeburg) in 2:03,2, Baars (Halle) wird mit 2:04,8 Dritter, doch ist der Punktverlust ebenso wie im folgenden Hochsprung (1. Bönsing [Magdeburg] und Henz [Jena] 1,80, Zweiter Schmidt [Halle] und Long [Leipzig] 1,75) nur gering. Durch das Speerwerfen schiebt sich Leipzig mit Weimann (64,96 Meter) vor Jena an die zweite Stelle. In der 4 × 100-Meter-Staffel siegt aber wieder Halle klar mit 1 Meter Vorsprung. Den 5000-Meter-Lauf gewinnt Leipzig durch Türke in 16:06,4, kann aber nur den zweiten Platz in der Gesamtwertung sichern, da Halles Endsieg schon sicher stand. Auch die Olympische Staffel, in der Halle hinter Jena, Leipzig und Magdeburg den einzigen vierten Platz belegt, ändert nichts mehr am Sieg. Ein großer Erfolg der Saalegau-Athletik.

Kegelsport

Osmar-Thomas-Erinnerungskegeln.

Eine stattliche Anzahl Verbandskegler hatte sich am Sonntagvormittag im Merseburger Keglerheim eingefunden, um an den vom Deutschen Keglerbund ausgeschriebenen Wettkämpfen teilzunehmen, die als Ehrung des langjährigen Führers des Deutschen Keglerbundes und jetzigen Ehrenvorsitzenden, Osmar Thomas, Dresden, gedacht waren, der am 17. Juni den 75. Geburtstag feiert.

Der Kampf ging über drei Asphalt- und zwei Holzbahnen. Auf jeder Bahn kamen 10 Kugeln zum Abschub. Man konnte auch bei diesem Kampfe wieder die Feststellung machen, daß die Kurzstrecken mit mehrmaligem Bahnwechsel gute Technik und schnelle Anpassungsfähigkeit voraussetzen. Erfreulich ist, daß auch bei diesem Kampf wieder ein junger Kegler sein Können unter Beweis stellte. Hans Eisenbrandt von der Merseburger Keglergesellschaft ging mit 300 Holz als Sieger hervor. Zweiter wurde Marquardt mit 291 und Dritter Klingbeil mit 288 Holz.

Nach Schluß des Kampfes gedachte der Verbandsvorsitzende Weber in kurzen Worten der Verdienste des Ehrenvorsitzenden Thomas, worauf der Verbandssportwart Patowsky mit anerkennenden Worten dem Sieger die vom Bund gestiftete Ehrenurkunde überreichte.

Hockey

TuSpV. Neu-Rössen gegen 99 II.

Im Rössener Stadion stehen sich morgen abend diese beiden Mannschaften gegenüber. Nach den bisherigen Resultaten, die 0:0 und 3:2 für Rössen lauten, haben die Rössener die besseren Chancen für sich, zumal dann, wenn man berücksichtigt, daß sich die Mannschaft von Spiel zu Spiel besser entwickelt hat. An Schnelligkeit dürften sie den 99ern nicht viel nachstehen und ihr Torsteher ist nicht allzu leicht zu überwinden.

Faustball

MTV. in der Kreismeisterklasse.

MTV. verliert gegen KTV. Halle um die Gaumeisterschaft, steigt aber trotzdem in die Kreismeisterklasse auf.

Am Sonnabend kämpfte die I. Mannschaft des MTV. gegen KTV. Halle und verlor nach schönem Spiel 22:27 (Halbzeit 12:16). Die Mannschaften waren sich fast gleichwertig. Der Aufstieg wurde vom Kreisschiedsgericht genehmigt, mit der Begründung, daß es laut Bestimmungen nicht statthaft sei, wenn zwei Mannschaften eines Vereins (KTV.) in dieser Klasse spielen würden.

Die Sieger von den ATV.-Jubiläumswettkämpfen

Mehrkämpfe:

Zehnkampf der Turner. Oberstufe: 1. Max Henze (Giebichenst. TV. Halle) 168 P.; 2. Otto Jacob (Giebichensteiner TV. Halle) 164 P.; 3. Franz Jentricke (Giebichenst. TV. Halle) 156 P.; 4. Oskar Flemming (TV. 1861 Lützen) 142 P.; 5. Walt. Schmiedel (Giebichensteiner TV.) 137 P.; 6. Walter Osterburg (Hall. TuSpV.) 136 P.; 7. Rudolf Rickert (TuSpV. Rössen) 134 P.; 8. Karl Nürnberger (Giebichenst. TV. Halle) 133 P. — Mittelstufe: 1. Kurt Günther (1885 Merseb.) 150 P.; 2. Gerh. Kabitzsch (TV. Lützen 1861) 146 P.; Hrm. Sack (TV. Lützen 1861) 141 P.; 4. Fritz Hauck (TV. Kötzschen-Beuna) 140 P.; 4. Kurt Becker (1885 Merseb.) 140 P.; Willi Güttel (TuSpV. Rössen) 139 P.; 6. Walter Tenner (TV. Büschdorf) 137 P.; 6. Willi Nahrendorf (TuSpV. Rössen) 137 P.; 7. Willi Mühlmann (TuSpV. 1885 Merseb.) 136 P.; 8. Walter Glaß (TV. Frisch auf Corbetha) 135 P.; 9. Wern. Opitz (Hall. TuSpV.) 134 P.; 9. Helm. Müller (TuSpV. Rössen) 134 P. — Unterstufe: 1. Heinz Reinhold (Hall. TuSpV.) 168 P.; 2. Georg Blüher (TV. Friesen Naumb.) 158 P.: 2. Heinz Wegner (MTV. Merseb.) 158 P.; 3. Ulr. Krause (TV. Giebichenst. Halle) 152 P.: 4 Paul Böttcher (MTV. Merseb.) 151 P.; 5. Heinr. Zimmermann (TV. Schkortleben) 146 P.; 6. Fritz Otto (TV. Roßbach) 144 P.; 6. Osk. Baldauf (MTV. Merseb.) 144 P.; 6. E. Frank (Hall. TuSpV.) 144 P.; 6. A. Westphal (TV. Milzau) 144 P.; 7. Ernst Linke (TV. Büschdorf) 143 P.; 7. Walt. Böhm (TV. Gut Heil Oechlitz) 143 P.; 8. Art. Schulze (TV. Reideb.) 141 P.; 9. H. Theuergarten (Hall. TuSpV.) 140 P.; 10. Alfr. Zitzmann (TV. Roßbach) 139 P.; 11. Georg Hoffmann (ATV. Merseb.) 137 P.; 11. Kurt Schirrmeister (TV. Jahn Halle) 137 P.; 12. Erich Heyer (TV. Büschdorf) 136 P.; 13. Herb. Thierolf (TV. Roßbach) 135 P.; 13. Paul Vogel (MTV. Könnern) 135 P.; 14. Hans Sporreiter (ATV. Merseb.) 134 P.; 14. Art. Gebhardt (TV. Kötzschen-Beuna) 134 P.

Geräte-Siebenkampf der Jugend. Jahrg. 14/15: 1. Heinz Henze (TV. Giebichenst. Halle) 113 P.; 2. Heinz Schwarze (TV. 1861 Lützen) 104 P.; 3. Walt. Becker (Hall. TuSpV.) 103 P.; 4. Karl Rickert (TuSpV. Rössen) 101 P.; 5. Alfr. Hellriegel (TV. Schkortleben) 99 P.; 6. Hans Ziegra (TV. Ammendorf) 97 P.; 6. Herbert Büttner (TV. Schkortleben) 97 P.; 7. Gerh. Böttcher (MTV. Merseb.) 95 P.; 7. Gerh. Wieder (Giebichenst. TV. Halle) 95 P.; 8. Kurt Kreßner (TV. Schkortleben) 94 P.; 8. Fritz Popella (TV. Ammendorf) 94 P.; 9. Herb. Naumdorf (TV. 1861 Lützen) 93 P. — Jugend Jahrg. 16/17: Helmut Müller II (TuSpV. Rössen) 91 P.; 2. Ernst Götze (MTV. Merseb.) 85 P.; 3. Kurt Ulrich (TV. Reideburg) 73 P.

Volkstümlicher Fünfkampf. Oberstufe: 1. Rud. Uhlich (TV. Giebichenst. Halle) 83 P.; 2. Otto Behrens (Hall. TuSpV.) 80 P.; Franz Brembach (TV. Roßbach) 77 P.; 4. Ferd. Strantz (TuSpV. Rössen) 76 P. — Mittelstufe: 1. Mart. Müller (TV. Mücheln 1880) 68 P. — Unterstufe: 1. Rolf Stortz (KTV. Halle) 69 P.; 1. Rud. Geheb (Gut Heil Oechlitz) 69 P.; 2. Ernst Stark (TV. Friesen Naumb.) 66 P.; 2. Fritz Mehler (ATV. Merseb.) 66 P.; 3. Walt. Löbel (KTV. Halle) 65 P.; 3. Willi Becker (TV. 1885 Merseb.) 65 P.; 4. Gerh. Stummer (Hall. TuSpV.) 64 P.; 5. Wern. Reese (TV. Giebichenst. Halle) 62 P.; 6 Mart. Mohr (TV. 1885 Merseb.) 61 P.; 6. Gust. Walter (TV. Ammendorf) 61 P.; 6. Willi Brinkmann (MTV. Könnern) 61 P.; 7. Helm. Kundt (TVg. Merseb.) 60 P.; 7. Rich. Steinbrück (TuSpV. 1885 Merseb.) 60 P.; 8. Karl Schirner (TV. Roßbach) 59 P.; 8. Reinh. Lengner (TV. Eintracht Schkopau) 59 P.; 8. Franz Rößler (TV. Eintracht Schkopau) 59 P.; 9. Franz Sack (TV. Vater Jahn Altranstädt) 58 P.; 9. Wern. Naumann (PTV. Halle) 58 P.; 9. Art. Rosenbaum (Hall. TuSpV.) 58 P.; 9. Walt. Valenta (TV. Friesen Naumb.) 58 P.; 10. Er. Müller (TV. 1911 Möckerling) 57 P.; 10. Walt. Erdenkäufer (MTV. Lauchstädt) 57 P.; 10. Mart. Heinrich (Jahnscher TV. Niedereichstädt) 57 P.; 11. Joachim Roßmann (KTV. Halle) 56 P.; 11. Franz Jersch (TVg. Merseb.) 56 P.; 11. Kurt Mühle (TV. Ammendorf) 56 P.; 11. Walt. Oertel (Vater Jahn Altranstädt) 56 P.; 12. Walt. Sachse (ATV. Merseb.) 55 P.; 12. Walt. Mentzell (TV. Eintracht Schkopau) 55 P.; 12. Walt. Schmidt (TV. Reideburg) 55 P.; 12. Karl Riemenschneider (TV. 1861 Lützen) 55 P.

Dreikampf ältere Turner, volkstümlich. Jahrgang 93/99: 1. Otto Boecker (TVg. Merseb.) 60 P.; 2. Theodor Heinz (TVg. Merseb.) 55 P.; 3. Herbert Dietrich (Turnersch. Dürrenberg) 53 P.

Dreikampf. Jugend 14/15: 1. Ew. Bietsch (TV. Möckerling) 67 P.; 1. Heinz Zeglitza (Hall. TuSpV.) 67 P.; 2. Willi Pöhnitzsch (ATV. Merseb.) 58 P.; 2. Walt. Weigel (Hall. TuSpV.) 58 P.; 3. Walt. Hartmann (TV. Mücheln) 56 P.; 4. Fritz Schumann (TV. 1861 Weißenfels) 55 P.; 5. Rud. Sieber (VfL. Merseb.) 54 P.; 5. Gerh. Graneis (TVg. Merseb.) 54 P.; 5. Wern. Schlehan (Frisch auf Corbetha) 54 P.; 5. Otto Faust (TV. Gut Heil Oechlitz) 54 P.; 6. Er. Berndt (TV. Gut Heil Oechlitz) 54 P.; 7. Max Giebler (Hall. TuSpV.) 51 P.; 7. Karl Erdenkäufer (MTV. Lauchstädt) 51 P.; 7. Er. Neumeister (MTV. Könnern) 51 P.; 8. Eugen Daglio (TVg. Merseb.) 49 P.; 8. Kurt Teichmann (Turnersch. Dürrenberg) 49 P.; 8. Walt. Kämmer (VfL. Merseb.) 49 P.; 9. Gerh. Stephan (MTV. Schkortleben) 47 P.; 10. Paul Kurze (TVg. Merseb.) 46 P.; 10. Wern. Degenkolbe (TV. 1861 Lützen) 46 P.; 10. Heinz Andrä (Jahnscher TV. Halle) 46 P.; 11. Hans Hintzsch (Vater Jahn Altranstädt) 45 P. — Jugend 16/17: 1. Paul Schaffernicht (TV. Dörstewitz) 49 P.; 2. Otto Neumeister (MTV. Merseb.) 48 P.; 3. Kurt Geheb (TV. Möckerling) 47 P.; 4. Wern. Kesselbauer (TV. Möckerling) 45 P.; 5. Walt. Bleidorn (ATV. Merseb) 43 P.; 5. Gerhard Triebner (TV. Schkortleben) 43 P.; 6. Gerh. Schäfer (Hall. TuSpV.) 41 P.; 6. Wern. Gutjahr (Frisch auf Corbetha) 41 P.

Mannschaftskämpfe.

Vater-Benecke-Gedächtnisstaffel. Klasse I (Stadtvereine über 300 Mitglieder): 1. KTV. Halle 9:3,6 Min.; 2. Hall. TuSpV. 9:11,1 Min. — Klasse II (Stadtvereine unter 300 Mitglieder): 1. TuSpV. 1885 Merseburg 10:11,6 Min. — Klasse III (Landvereine): 1. TV. Ammendorf 10:3,5 Min.

Kugelstoßen, ältere Turner. 1. TVg. Merseburg, 3 Mann zusammen 25,96 Meter.

Mannschaftshochsprung, Jugendturner. 1. Hall. TuSpV., 3 Mann zusammen 4,50 Meter.

Mannschaftsspeerwerfen, 3 Turner. Stadtvereine: 1. TV. Friesen Naumburg, zusammen 115,20 Meter; 2. Hall. TuSpV., zus. 111,90 Meter; 3. ATV. Merseburg, zus. 111,40 Meter. — Landvereine: 1. TV. Ammendorf 114,70 Meter.

Saale-Elster-Gau-Brief:
Hervorragende Wiener Klasse!

Wiener AC. gegen Saale-Elster-Gaumannschaft 5:1 (2:1).

Nach dem, was wir am Sonntag im Weißenfelser Stadion erlebten, zählt man den WAC. mit Recht zur europäischen Sonderklasse! 90 Minuten lang offenbarten die Wiener Gäste den fast 5000 Zuschauern ihr großes Können. Sie erspielten sich ihren Sieg ganz selbstverständlich, obwohl die SEG.-Leute mit großer Hingabe kämpften. Dieses ist von der Hintermannschaft restlos zu sagen, wenn auch im Innensturm mancher Wunsch offen blieb. Pohle, Brauer, Schneider und Kleber waren es vor allem, die eine höhere Niederlage durch ihr beherztes Eingreifen verhinderten. Steuding-Hage hatten große Mühe, ihre Flügel zu halten, waren aber fleißig. Auch von den beiden Außen Jakobi und Börnichen ist dasselbe zu sagen. Beide waren es auch, die allein den Ehrentreffer zustande brachten. Der Innensturm war zu bequem, um gefährlich werden zu können.

Die Gäste zeigten ein wirkliches Lehrspiel! Ihre Läuferreihe lieferte ein hervorragendes Aufbauspiel während ihre Gegnerreihe dieses nicht kannte, da sie ihre ganze Kraft mit für die Abwehr hergeben mußte! Wenn man bei der gleichfalls hervorragenden Zusammenarbeit doch einen Spieler besonders nennen muß, so ist es der Verteidiger Sesta, der unerreicht dastand. Hiden hatte bei der schwachen Leistung des SEG.-Innensturmes keine Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Beim Stande von 2:0 schoß Börnichen eine Jakobi-Flanke aus der Luft unhaltbar ein. Der Sieg war selbstverständlich völlig verdient, obwohl Nr. 5 ein Abseitstor war! Kröger (Gera) hatte in dem fairen Kampf keine schwere Aufgabe.

Die Wochenendspiele.

Der **Sport-Club Grana** blieb ohne Spiel, da er vergeblich auf seine Gäste, **SC. Gera-Rubitz**, wartete! Ohne irgendwelche Benachrichtigung blieb der Klassenneuling des Osterlandgaues fern. — **Wacker Corbetha** ließ, wie wir schon sagten, den **SC. Weißenfels** nicht zu einem selbstverständlichen Siege kommen. Bis zur Halbzeit hatten sie eine 2:0-Führung für sich, um aber dann doch den Leuten aus der Oberklasse einen 4:2-Sieg überlassen zu müssen. — Dem **Zeitzer BC.** gelang die Rehabilitierung des Zeitzer Fußballs gegen **Meuselwitz** nicht, sondern auch sie unterlagen, und zwar 1:2 (0:1). Allerdings war der Sieg der Gäste glücklich zu nennen und wurde erst am Schluß errungen. — Enttäuscht war man über **Wacker Gotha,** die bei **Blau-Gelb Weißenfels** eine äußerst schwache Partie lieferten. Blau-Gelb siegte als einwandfrei bessere Partei 4:1 (3:1). Bei der 2:0-Führung konnten die Gäste einen Fehler der Hintermannschaft zum Ehrentreffer ausnutzen. — **Sportvereinigung Teuchern** mußte von **Ronneburg** eine 0:2 (0:1)-Niederlage hinnehmen, ohne schlechter zu sein als seine Gäste, die höchstens ein Unentschieden erzielen durften. — Einen überraschenden 6:2-Sieg brachte der **Naumburger BC.** erfreulicherweise vom **SpV. Schmölln** mit heim, den man nach dem äußerst knappen Sieg in Naumburg nicht erwartet hatte. — Bei der Platzweihe in Naundorf zeigte **VfL. Merseburg** die reifere Leistung. Sein 2:1 (1:1)-Sieg gegen die **Zeitzer SpV.** ist auch gerechtfertigt, obwohl ihm die Zeitzer mit ihrem Durchbruchsspiel gefährlich zusetzten.

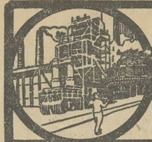
Fortuna wartete wieder mit einer guten Leistung auf, da sie **Rössen** 4:1 schlagen konnte! — Bei der Naundorfer Platzweihe besiegte **Hohenmölsen** im Pokalturnier Markwerben glatt 3:0, und Spfr. **Naundorf** legte **SC. Theißen** überraschend 8:3 hinein, was diese so erschreckt zu haben schien, daß sie am Sonntag gegen Markwerben gar nicht antraten! Beim Spiel der Sieger schlug dann Hohenmölsen die **Spfr. Naundorf 2:1.**

*

Germania Leißling I—Naundorf II 3:1 (0:1). Erst nach Halbzeit fand sich Leißling besser zusammen. — II—Naundorf III 5:4 (3:1).

Arbeitersport: Kultur- und Körperpflege Leißling I gegen Werschen I 1:3 (0:1). Eine Umstellung der Leißlinger Elf bewährte sich gut. — II—Werschen II 0:2 (0:2).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0008



Industrie-Handel-Börse

Chemische Buckau

Die Stillegung des Kraftwerkes Gröbers. Größere Abschreibungen.

Aus dem uns erst nach der Generalversammlung zugehenden Geschäftsbericht der Chemischen Fabrik Buckau Ammendorf (Saalkreis) geht hervor, daß die Werke in Ammendorf und Mannheim sowie die Sodafabrik Staßfurt fast die gleiche Erzeugung hatten wie im Vorjahre und im Jahre 1929. Dem Werte nach ist der Umsatz allerdings um etwa 10 Prozent gesunken. Die Erlösschmälerungen konnten jedoch durch Ersparnisse ausgeglichen werden. Der Betrieb des Kraftwerkes Gröbers bei Halle und der Braunkohlengrube Clara-Verein in Gröbers beruhte auf einem langfristigen Stromlieferungsvertrag mit dem Provinzialverband der Provinz Sachsen. Die Gesellschaft hat auf die Stromlieferung für die restliche Vertragsdauer gegen eine Entschädigung von 1,5 Mill. RM. verzichtet. Infolgedessen wurden das Kraftwerk und die Grube, welche bei Fortführung der Betriebe in absehbarer Zeit erhebliche Neuinvestierungen erfordert hätten, Anfang dieses Jahres stillgelegt. Das Kraftwerk soll abgebaut werden. Der Clara-Verein verbleibt als wertvolle Kohlenreserve. Von der Entschädigung sind 1 142 000 RM. zu Abschreibungen auf das Kraftwerk und der Rest zugunsten des Clara-Vereins verwandt worden. Im neuen Geschäftsjahr haben die Betriebe eine verhältnismäßig gute Widerstandsfähigkeit gezeigt. Infolge der unsicheren Lage läßt sich das Ergebnis aber nicht voraussagen. Das Unternehmen schloß, wie bereits kurz gemeldet, mit einem Reingewinn von 24 209 (32 160) RM. ab, der wieder aufs neue vorgetragen werden soll. Bilanz: Anlagewerte 9,01 (10,84), Vorräte 1,05 (1,15), Beteiligungen 2,50 (2,72), Schuldner 4,51 (2,44), Anleihen und Kredite 5,34 (5,23), Gläubiger 2,10 (2,28) Mill. RM.

Fehlbeträge in den Staatsforsten.

Auch die Privatforstbetriebe in trostloser Lage.

Der Fehlbetrag der preußischen Staatsforstverwaltung wird für 1931 auf mindestens 21 bis 22 Mill. RM. geschätzt gegenüber einem durchschnittlichen Reinertrag von 60 Mill. RM. in den Jahren 1927—1929. Die thüringische Staatsforstverwaltung hat den Reinertrag für 1931 nur auf 2 bis 3 Mill. RM. veranschlagt gegenüber einem Reinertrag von 11,8 Mill. RM. in 1928. Die hessische Staatsforstverwaltung weist seit 1930 keinerlei Überschüsse mehr auf; die bayerische Staatsforstverwaltung schließt 1931 mit einem Fehlbetrag von 1,7 bis 2 Mill. RM. ab.

Ebenso befinden sich die Privatforstbetriebe in einer teilweise ganz trostlosen Lage. Die Roheinnahmen je fm sind im Jahre 1931 — trotz einer starken Einschlagreduzierung — gegenüber 1913 um 38 Prozent (gegenüber 1927—1929 um über 50 Prozent) zurückgegangen, aber die Unkosten haben in dem gleichen Zeitraum eine Steigerung von über 80 Prozent erfahren.

RWE. ohne Dividende?

Der größte Energiekonzern in der Krise.

Mit den Aussichten beim größten europäischen Energiekonzern, dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk, der mit 243 Millionen Aktienkapital zu den größten Unternehmungen überhaupt gehört, hat die Börse und die Öffentlichkeit sich letzthin mehrfach beschäftigt. Die Frage, ob das RWE. für das Ende dieses Monats ablaufende Geschäftsjahr überhaupt eine Dividende zahlen wird, ist wichtig und interessant schon aus dem Grunde, weil man weiß, daß im vorigen Jahre der Vorstand für einen Ausfall plädiert hatte, daß aber die großen kommunalen Aktionäre schließlich doch die Ausschüttung einer von 10 auf 5 Prozent halbierten Dividende durchsetzen konnten.

Auf alle Fälle wird es diesmal beim RWE. zu noch schwierigeren Auseinandersetzungen zwischen der vorsichtigen Verwaltung und den geldbedürftigen kommunalen Aktionären kommen als bisher schon. Die Entscheidung wird erst im Spätherbst fallen, aber, wie die Dinge liegen und soweit man jetzt schon sehen kann, erscheint diesmal ein Dividendenausfall durchaus nicht unmöglich.

Offenlegung der Einheitswerte.

Kostenpauschbetrag von 1 RM. für beantragte Mitteilungen.

Der Reichsminister der Finanzen hatte die Finanzämter angewiesen, auf Anfragen Mitteilungen oder Bescheinigungen über Einheitswerte erst nach Erlegung eines Kostenpauschbetrages von 1 RM. zu erteilen, ganz gleich, ob der Anfragende ein sachlich gerechtfertigtes Interesse an der Mitteilung hat oder nicht.

Diese Anordnung, die in vielen Fällen eine Härte darstellte, hat der Reichsfinanzminister jetzt gemildert. Er hat angeordnet, daß Mitteilungen oder Bescheinigungen dann an die Steuerpflichtigen oder ihre Vertreter (aber nicht an dritte Personen) kostenlos zu geben sind, wenn Angaben benötigt werden, die nicht aus der Offenlegungsliste hervorgehen, zum Beispiel wenn bei der Bewertung ein Ab- oder Zuschlag gemacht worden ist. Es muß sich also um Angaben handeln, an denen die Steuerpflichtigen aus steuerlichen Gründen ein sachlich gerechtfertigtes Interesse haben. Der Kostenpauschbetrag von 1 RM. ist demnach nur für das zu zahlen, was auch aus der Offenlegungsliste ersehen werden kann.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Gewerbe- und Handelsbank AG., Halle. In der G.-V. vertraten 26 Aktionäre 21 240 RM. Aktienkapital. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt. Von dem Gewinn von 22 351 (54 820) RM. wird eine Dividende von 4 (8) v. H. zur Verteilung kommen. Auf Vorschlag der Verwaltung wurde beschlossen, die im Besitz der Bank befindlichen 159 156 RM. Vorratsaktien und 20 844 RM. eigene Aktien einzuziehen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates führte aus, die Einziehung habe nur buchmäßigen Wert. Das Bankinstitut könne der Zukunft hoffnungsfreudig entgegensehen, da es keinerlei Verbindlichkeiten oder Giroverpflichtungen gegenüber der Reichsbank oder anderen Banken habe.

Thüringer Exportbierbrauerei AG. in Neustadt an der Orla. — Verlustabschluß. Die Gesellschaft, die im März d. J. einen gerichtlichen Erlaßvergleich von 50 Prozent abgeschlossen hat, weist für das Geschäftsjahr 1931 bei 375 000 RM. Aktienkapital nach 82 853 (91 551) RM. normalen Abschreibungen und 589 287 RM. Sonderabschreibungen einen Verlust von 549 986 RM. aus, der zunächst vorgetragen werden soll (i. V. 10 Prozent Dividende).

Vogtländische Spitzenweberei AG. in Plauen i. V. Die Gesellschaft beruft zum 4. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein zur Beschlußfassung über den Rückkauf von Stammaktien bis zum Höchstbetrage von 170 000 RM. aus vorhandenen flüssigen Mitteln zum Kurse von 50. Das Stammaktienkapital beträgt zur Zeit 920 000 RM. Der entsprechende Buchgewinn soll je nach Erfordernis zu Abschreibungen, zur Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds oder zur Deckung des etwaigen Bilanzverlustes verwendet werden.

Gewerkschaft Leipzig-Dölitzer Kohlenwerke in Leipzig-Dölitz. — Keine Ausbeute. Die Gewerkenversammlung des Unternehmens, an dem die Stadt Leipzig erheblich beteiligt ist, genehmigte den Abschluß für 1931. Eine Ausbeute wird wieder nicht verteilt. An Stelle von Stadtbaurat a. D. Fritz Peters wurde Bürgermeister Dr. Löser (Leipzig) in den Aufsichtsrat gewählt. Die Rohkohlenförderung betrug 126 853 (132 341) t; verkauft wurden 119 762 (125 072) t Rohkohle.

Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden. — Die National Citybank tritt in den Aufsichtsrat ein. Die G.-V. genehmigte den erst kürzlich von uns bekanntgegebenen, diesmal dividendenlosen Abschluß und ermäßigte auf Grund der Notverordnung die Mitgliederzahl des A.-R. von bisher 71 auf 30. Neu tritt ein Mr. Man von der National Citybank in Neuyork und Stadtrat Dr. Lemberg (Plauen) an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Lehmann (Plauen). Außerdem tritt neu in den Verwaltungsrat ein Generaldirektor Franck von der Preag, mit der bekanntlich eine Arbeitsgemeinschaft besteht.

Somag Sächsische Ofen- und Wandplatten-Werke AG. in Meißen. — Verlustabschluß. Wegen des Tiefstandes des Baumarktes gingen trotz aller Anstrengungen die Umsätze weiter zurück. Durch das Versagen der Wandplattenpreiskonvention wurde das Ergebnis sehr beeinträchtigt. Der Bruttogewinn einschl. Vortrag und 141 176 RM. Buchgewinn für die 250 000 RM. zurückgekauften Aktien beläuft sich auf 1,54 (i. V. nach Absetzung von Löhnen und Gehältern 0,78) Mill. RM. Nach 143 551 (162 079) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 146 289 RM., der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Aus dem Aktienrückkauf von nom. 250 000 RM. ist ein Buchgewinn von 141 176 RM. erzielt worden. (I. V. Gewinn 60 129 RM., aus dem die Vorzugsaktien 7 Prozent Dividende erhielten und 59 429 RM. vorgetragen wurden.)

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg. Der zum 30. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird, wie bereits gemeldet, u. a. die Einziehung der 10 000 200 RM. Vorratsaktien und Zusammenlegung des verbleibenden Kapitals im Verhältnis von 3 : 1 vorgeschlagen.

Auskünfte aller Art
Fahrtausweise zu amtl. Preisen
Besorgung von Paßvisa
Flugscheine u. Hotelreservierung
durch das
Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr!

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 13. Juni.

Tendenz: Uneinheitlich und nervös.

Die anhaltend bessere Beurteilung der Aussichten für die Lausanner Konferenz hatte in den heutigen Vormittagsstunden zu einer freundlicheren Stimmung geführt. Auch nahm man mit Interesse von der gestrigen klärenden Aussprache zwischen Hindenburg und den Vertretern der süddeutschen Länderregierungen Kenntnis, ferner machte das neuerliche Bekenntnis Dr. Luthers zur Goldwährung einen guten Eindruck, und schließlich regte die Wiedereinstellung von ca. 5000 Arbeitern bei Krupp an. Die Eröffnung des offiziellen Börsenverkehrs war dann zwar etwas enttäuschend, da die ersten Notierungen den hohen vorbörslichen Kurstaxen nicht ganz entsprachen, die Grundstimmung war aber doch durchaus freundlich. In der Hauptsache störte, daß bei den Banken nur sehr minimaler Ordereingang vorhanden war, und so hielten sich die Kursveränderungen zum Sonnabendschluß im allgemeinen in engen Grenzen. Nur Spezialwerte lagen fest. Andererseits neigten AEG., Licht und Kraft und Schultheiß eher etwas zur Schwäche. Auch der Rentenmarkt lag lustlos. Trotzdem waren Deutsche Anleihen bis zu ¾ Prozent und Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent gebessert, auch Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien konnten leicht anziehen. Gleich nach den ersten Kursen drückte die Geschäftslosigkeit etwas auf die Tendenz der Aktienmärkte, als jedoch im weiteren Verlaufe von Publikumsseite her Orders eintraten, setzten sich neue Erholungen durch. Die Spekulation schritt ebenfalls zu Deckungen, zumal von den Auslandplätzen London und Amsterdam bessere Kursmeldungen vorlagen, und auch für deutsche Werte Interesse bestehen soll. Mannesmann, die wenig verändert eröffnet hatten, gewannen ca. 1 Prozent.

Am Rentenmarkt schienen Pfandbriefe eher angeboten zu sein, so daß man mit eher bis ½ Prozent schwächeren Kursen rechnet. Am Berliner Geldmarkt war die Situation unverändert leicht, Tagesgeld blieb in der unteren Grenze 5⅛ Prozent, Monatsgeld 6 bis 8 Prozent nominell.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — In Reichsmark — Ohne Gewähr

	13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.
Buenos 1 Peso	0.948	0.948	Jugosl. 100 D.	7.043	7.093
Japan 1 Jen	1.319	1.319	Kopenh. 100 K.	84.47	84.42
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	14.09	14.09
Lond. 1 Pfd. St.	15.46	15.45	Oslo 100 K.	76.97	77.02
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.58	16.58
Rio 1 Milr.	0.325	0.325	Schweiz 100 Frk.	82.27	82.12
Amsterd. 100 G.	17[illegible].63	170.63	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	2.797	2.797	Span. 100 Pes.	34.67	34.67
Brüss. 100 Belg.	58.72	58.69	Stockh. 100 Kr.	79.17	79.07
Danz. 100 Guld.	82.52	82.52	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	7.143	7.143	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.60	21.59			

Berliner Produktenbericht vom 13. Juni.

Die Lage an den Getreidemärkten hat sich gegenüber der Vorwoche insofern verändert, als Brotgetreide zur sofortigen Lieferung heute fester veranlagt war, während Herbstlieferung rückläufige Preisbewegung zeigte. Der Grund hierfür war darin zu suchen, daß man einerseits mit Maßnahmen der Regierung zur restlosen Verwertung der alten Ernte rechnet, während anderseits das Wetter jetzt den Hoffnungen auf eine frühe und vor allem eine gute Ernte neue Nahrung gibt. Das Angebot in prompter Ware hat erheblich nachgelassen, die Nachfrage war allerdings keineswegs als dringlich zu bezeichnen. Am Lieferungsmarkt war Juliweizen unverändert, während die Herbstsichten bis 1 RM. abgeschwächt waren. Roggen lag nur teilweise bei sehr geringen Umsätzen etwas schwächer. Am Mehlmarkt waren Weizen- und Roggenmehle zur baldigen Lieferung etwas besser gefragt, während Herbstmehle vernachlässigt blieben. Hafer lag bei laufendem, allerdings sehr kleinem Konsumgeschäft etwa stetig, Gerste hatte ruhiges Geschäft.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	13. 6.	(Für 100 kg)	13. 6.
Weizen, märk.	251—353	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	188—190	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	—	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und		Ackerbohnen	15.00—17.00
Futtergerste	167—173	Wicken	16.00—18.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	10.00—11.00
Hafer märk.	157.00—161.00	Gelbe Lupinen	14.00—15.50
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	31.25—35.[illegible]	Rapskuchen	—
Roggenmehl	25.50—27.30	Leinkuchen	10.30—10.40
Weizenkleie	10.40—10.90	Trockenschnitz.	8.70
Roggenkleie	9.80—10.30	Soja-Schrot	10.00
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Rüben	—

Berliner Kartoffelnotierungen vom 13. Juni.

Speisekartoffeln, weiße 1,50—1,70 RM., do. rote 1,80—2,00 RM., andere gelbfleischige, außer Nieren, 2,90—3,10 RM. Fabrikkartoffeln in Pfennig 7½ bis 8½ pro Stärkeprozent.

Berliner Eierpreise vom 13. Juni.

(Festgestellt v. d. amtl. Eiernotierungskommission.) Preise in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen, Großhandelspreise bei Waggonladung.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 7,75, Klasse A über 60 g 7,00, Klasse B über 53 g 6,00, Klasse C über 48 g 5,50, frische Eier, Klasse A über 60 g 6,50, Klasse B über 53 g 5,75. Aussortierte kleine Schmutzeier 5,00.

Auslandeier: Dänen und Schweden 18er 7,25, 17er 6,75, 15½ bis 16er 6,00, leichtere 5,25. Holländer, 60—66 g Durchschnittsgewicht 6,25—6,50, 57—58 g 6,00. Rumänen 4,75—5,25, Russen, normale 4,25 bis 5,00. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 4,00—4,25.

Tendenz: ruhig.

Hallische Produktenbörse vom 14. Juni.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	247—250	Viktoriaerbsen	—
Roggen (70 kg/hl)	202—205	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie	
Futtergerste	—	(mittelgrob)	10.75—11.25
Hafer	164—166	Roggenkleie	9.75—10.25
Mais	—	Malzkeime	—
		Trockenschnitzel	7.00—7.50

Tendenz: Bei kleinem Angebot fast unveränderte Preise.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	13. 6.	10. 6.
Elektrolytkupfer (180 kg)	50.75	50.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	35.00—38.00	35.00—38.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.00—42.25	39.00—42.25

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Während sich über Mitteldeutschland der Zustrom warmer Ostluft am Montag noch fortsetzte, hatte sich bis zu den Nordseeküsten Polarluft ausgebreitet. Mit ihr hat sich über Nordsee und Nordmeer der Luftdruck stark erhöht, so daß von dort her ein Luftabfluß nach Süden stattfindet. Dieser geht zunächst über England und Frankreich vor sich, später wird sich die nördliche Strömung aber auch in Mitteleuropa geltend machen. Die herankommenden Luftmassen, die vor noch nicht langer Zeit dem Polargebiet entströmten, werden in Mitteleuropa ziemlich schnell erwärmt werden, da ein Nachschub frischer Polarluft nicht stattfindet. Bei sommerlichen Temperaturen wird sich die polare Herkunft der Luft immer noch durch eine gewisse Frische, die keine Schwüle aufkommen läßt, verraten.

Aussichten: **Vorübergehend leicht bewölkt, sonst heiter, Temperatur etwas sinkend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 13. Juni

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.
Hamb. Paketf.	11.—	11.50	Harpener Bergbau	46.—	45.—
Nordd. Lloyd	12.75	12.50	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	do. Genuß	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	84.—	82.50
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	—.—	23.75
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	39.87	40.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	31.50	31.50
Reichsbank	123.75	122.25	Orenstein & Koppel	21.87	22.87
Akkumulatoren	—.—	—.—	Phönix Bergbau	—.—	—.—
AEG.	20.75	21.75	Polyphon	—.—	—.—
Jul. Berger	117.—	—.—	Rhein. Stahlwerke	41.37	40.25
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke			Rütgerswerke	33.50	31.12
Hannover	76.25	77.—	Salzdetfurth	147.—	145.50
Dtsch. Conti Gas			Schubert & Salzer	120.25	118.—
Dessau	83.25	80.25	Schuckert	59.—	58.—
Dtsch. Erdöl	64.—	62.62	Schultheiß	50.—	51.86
Dtsch. Linoleum	—.—	—.—	Siemens & Halske	117.25	116.50
Elektr. Licht u. Kr.	66.—	67.50	Stöhr & Co.	34.—	34.—
Farbenindustrie	91.87	91.25	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	16.87	16.62
Gelsenkirchen	45.50	43.—	Westeregeln Alkali	94.25	92.75
Ges. f. elektr. Unt.	53.25	52.75	Zellstoff Waldhof	23.—	24.62
Hacketal					

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	13. 6.	11. 6.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	37.75	37.25
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	3.40	3.10
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	67.50	68.50
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	68.50	68.50
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	80.—	79.75
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	67.75	68.—
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	68.25	68.50
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	74.—	74.90
8 % Nordd. Gr. 24	66.50	68.75
4½ % do. Liqu. Goldpf.	77.50	77.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	66.—	66.40

	13. 6.	11. 6.
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	68.—	68.50
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	—.—	—.—
Halle-Hettstedt	—.—	8.75
Hamburger Hochb.	38.25	38.62
Hamburg-Süd	43.50	—.—
Nordd. Lloyd	12.13	12.12
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.25
Commerz-Bank	16.—	16.—
Dedi Bank	31.25	31.50
Hall. Bankverein	—.—	32.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	116.—	—.—
Ammend. Papier	46.50	46.75
Anh. Kohlen	43.—	41.50
I. P. Bemberg	32.—	32.87
Beton u. Monierb.	21.50	22.50
Braunk. u. Brikett	128.50	125.—
Braunschw. Kohlen	156.—	153.—
Buderus Eisenw.	27.—	26.—
Charl. Wasser	58.25	58.12
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	12.—	12.25
Dtsch. Atl. Tel.	75.5[illegible]	75.12
Dtsch. Conti Gas Dessau	82.75	81.—
Dtsch. Erdöl	64.—	63.75
Dtsch. Kabel	18.88	18.62
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	112.50	113.75
Elektr. Lieferungsg.	63.75	62.75
Engelhardt-Br.	—.—	—.—

	13. 6.	11. 6.
I. G. Farbenindustr.	92.—	91.50
Fröbeln Zucker	48.—	46.—
Glauz. Zucker	46.—	46.—
Cruschwitz Textil	43.75	41.50
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	26.50	25.50
Holzmann Ph.	32.13	32.—
Ilse Bergbau	121.—	—.—
Ilse Genuß	90.50	90.50
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	79.75	80.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	17.88	17.50
Mansfelder Bergbau	14.—	14.—
Maschinenf. Buckau	44.75	43.—
Miag Mühlenb.	18.50	—.—
Niederl. Kohlenw.	121.—	118.75
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	6.13	6.—
Phönix Braunk.	18.75	48.75
Rh. Braunk.	165.—	164.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	57. 3	56.25
Rositzer Zucker	20.—	20.12
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	53.50	54.—
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	118.—	117.—
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	11.—	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	26.—	26.25
Wegelin & Hübner	12.75	13.75
Werschen-Weißenf.	—.—	44.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	28.—	—.—

	13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	88.—	88.—
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	50.—	50.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	25.—	25.—	Ufa	—.—	—.—
			Wintershall	72.—	71.—

Leipziger Börse vom 13. Juni

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—	Lindner. G.	—.—	—.—
Cassel Jutesp.	105.—	105.—	Mansf. Bergbau	14.—	14.—
Chromo Najork	32.—	32.—	Mech. Web. Zittau	20.75	20.75
Conkord Spinn.	14.—	14.—	Naumann-Br.	40.—	39.50
Cröllwitz Pap.	12.87	12.87	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	12.50	12.—	Polyphon	33.—	31.—
Falkenst. Gard.	47.50	48.—	Prehlitz. Braunk.	84.—	84.—
Fritzsche Buchb.	7.50	7.50	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	47.50	49.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	45.—	45.—
Hohburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	22.25	22.25
Kirchner & Co.	8.50	8.50	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	38.50	40.—	Sachsenwerk	31.—	31.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	119.75	117.—
Leipz. Baumwolle	61.—	61.—	Siemens-Glas	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	35.50	35.50	Stöhr & Co.	33.25	33.25
Leipz. Feuer-V.	18.—	18.—	Thür. Gas	87.—	87.—
Leipz. Landkraft	69.—	69.—	Thür. Wollg.	88.—	90.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	19.75	19.75
Leipz. Hupf.-Zimm.	1.—	1.—	Zuckerraffi. Halle	18.25	18.25
Leipz. Spitzen	19.75	19.75			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0009

Der Pyjama-Schuh

die neueste Schöpfung der Schuhmode.

Wir bringen Ihnen für heiße Tage, in ganz groß. Auswahl, die leichte luftige Fußbekleidung in vielen neuartig. Modellen und billig.

Betrachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

Darum:

Schuhe nur von

Ehrentraut

Kreishaus

Größtes modernstes Schuhspezial-Geschäft am Platze.

Für Schrebergärtner und Vereine

Wimpelgirlanden Lampions, Fackeln Fähnchen, Röllchenlose, Fest-und Tanzabzeich. Willkommen-Schilder

Kurt Karius

Spezialgeschäft f. Vereinsbedarf.

Brühl 4

Sämtl. Vereinsdrucksachen.

Steuerbücher

für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig

Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstr.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Witwe

Friederike Prüfer

geb. Rothe

am 11. Juni d. J. im 95. Lebensjahre nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Hugo Germer

Merseburg, den 14. Juni 1932
Markt 12

Die Beerdigung hat heute in aller Stille auf dem Altenburger Friedhof stattgefunden.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Meuchen: Fr. Ida Bretschneider geb. Krahmer, 64½ J.
Wünschendorf: Frau verw. Marie Wenzel gb. Loot, 69 J.
Cracau: Frau Hulda Walther geb. Wahlmann, 67 J.
Querfurt: Frau Lina Apel geb. Keunicke, 59 J.
Nichteritz: Albert Günschel, 68 J.
Pörsten: Alb. Schumann, 60 J.
Wengelsdorf: Frau Marie Stüber geb. Berneck.
Naumburg: Albin v. Rauchhaupt, 81 J.
Almrich: Fr. Minna Reemaun geb. Müller, 53 J.

Kleine Wohnung an einz. Person z. verm. **Unter-Altenburg 39.**

Junger Mann sucht zum 1. Juli 1932
freundl. möbl. Zimmer
bei netten Leuten. Gefl. Ang. mit Preis unt. 4349 an d. Gesch.

Die Beerdigungsanstalt
Vereinigter Tischlermeister
übernimmt
Erd- und Feuerbestattungen
von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung einschl.
Besorg. sämtl. erf. Formalität.
Büro- und Ausstellungsräume
Preußerstraße 33 - Telefon 2494
Auskunft kostenlos. Neuzeitl. Ueberführungsauto m. Abt. f. Leidtragende.

Ein bekannter Forscher

der astrologischen Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über

Ihre Zukunft.

Neben wichtigen Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehungen zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen den gesuchten Erfolg im Leben bringen. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentlich. Treffsicherheit seiner Angaben. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalt. Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung für Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für die Unkost. einen beliebig. Betrag beizuf. **Welt-Kultur-Verlag, Abt. L 1599, Berlin W 8.**

Wir dürfen keine Auskunft geben

über Anzeigen, die mit einer Chiffre-Nummer erscheinen. Wer sich für den Inhalt einer solchen Anzeige interessiert, muß dies schriftlich einreichen. Der Brief muß an den Verlag des „M. K." gerichtet sein und auf der Außenseite des Umschlages die Chiffre-Nummer tragen. Wir leiten die Briefe an den Besteller der Anzeigen weiter, der sich dann mit den Absendern der Offerten direkt in Verbindung setzen kann.

Merseburger Korrespondent
Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Haus- u. Grundbesitzer-Verein
Stadt und Kreis Merseburg E. V.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 16. Juni 1932, 20 Uhr, im großen Saal des **„Strandschlößchen"**.

Tagesordnung:

1. Vortrag d. Herrn Dr. Martin vom deutschen Versicherungs-Schutzverband über: **„Was muß ich in der Krisenzeit von meinen Versicherungen wissen."** Korreferent: Herr Paul Rößner, Merseburg.
2. Anträge und Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen ist wegen des für jeden Haus- und Grundbesitzer so wichtigen und zeitgemäßen Vortrages dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt

Frühlingsfest

Mittwoch, d. 15. Juni 1932, nachmittags 3 Uhr, im **Schloßgarten**
Konzert, Puppenwagenkorso, Kinderbelustigung, Tänze und Reigen, Verlosung, Büfett
Eintritt für Erwachsene 20 Pf, Kinder 10 Pf
Abends um 8 Uhr im oberen Schloßgartensaal Musikvorträge und Theateraufführung
„Die Laune des Verliebten"
Vorverkauf in der Buchhandlung Pouch.

Tivoli

Täglich Konzert der beliebt. Stimmungskapelle **Theo Kehl**

Mittwoch Nachmittag **Musik. Kaffeestunde** abends **Tanzabend**

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Auto-Licht

Licht fürs Auto ist unsere Spezialität
Auto-Licht
Fischer & Röhle, Merseburg, Weißenfelser Straße 47 Tel. 2964.

Auto-Reparaturen

Auto-u. Motorrad-Reparat. werd. gewissenh. ausgeführt, **Autogen- u. Aluminium-Schweißerei**
Walter Sanitz
Automechanikermeister **jetzt Weißenfelser Str. 2** Großg. u. Tankst. Derop Einf. Hof, Kfhs. Conitzer

Bandagen

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Baugeschäft

HansBoos
Stufenstraße 3
Ausführung aller im Baufach vorkommenden Arbeiten gut u. preisw.

Buchhaltung

Th. Koch
Nordstraße 14 Tel. 2637

Elektrotechnik

Otto Häusler
Rektor-Block-Straße 7 Telefon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterstr., Ruf 2323

Färberei

Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30 Telefon 2220
Annahmestellen:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
D. Buschendorf, Leuna, Ebertstraße 90.
Fräulein Buchmann, Gutenbergstraße 27.

Klempner

J. H. Elbe sen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20 Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Malerarbeiten

Maler-, Lackierer- u. Tapeziererarbeiten
führen billigst aus
Wieding & Kammer
Domplatz 9

Schuhmachermeister

A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3 Telefon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Zentral-Heizungen

H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55
Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg,
Kl. Ritterstraße 3.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Suche eine Wohnung
2 bis 3 Zimm. m. Küche zum 1. 7. 32. Ang. unt. 121 an die Gesch. d. Bl.

5000 Mk.
aus Privathand, auf Hausgrundst., an erster Stelle **gesucht.** Angeb. u. 123 an die Gst. d. Bl.

Wer inseriert, verkauft!

---

13 kleine Enten
zu verkaufen.
Meuschau 9.

Gebr. Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. 120 an d. Gesch.

Gr. Vogelbauer
oder Flugbauer z. k. ges. **Markwardstr. 16, pt. r.**

Dürrenberg

Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

Großgemeinde Leuna

Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:

1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Auestraße 6, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, I, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen, Leuna - Cröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 3088; **Bahnhof Leuna.**

Verloren
Sonnabend, Leuna, Kirchplatz, **Handtasche mit Inhalt.** Erb. Abgabe od. Nachr. v. betr. Dam. an Kaufhausstr. 2, II, r.

Neue Matjes-Heringe extra groß . . . . . . Stück **16 Pf**

Himbeersaft	℔ 48 Pf
Gewürzgurken	½ ℔ 20 Pf
Zucker	℔ 34 Pf
Vollreis	℔ 15 Pf

Thams & Garfs

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Anzeigenpreise
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

Unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote . . . . . **90 Pfg.**
Stellen-Gesuche . . . . . **67 Pfg.**
Sonst. kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 Mk. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie in 10 Minuten mit **Opekta**

Rein aus Früchten gewonnen

Rezept

3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau" aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

96seitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 502

Achtung! Großer Achtung!

Möbel-Totalausverkauf

weg. vollständiger Aufgabe uns. Möbellagers. Zum Verkauf gelangen:

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtungen in verschiedenen Ausführungen, Sofas, einz. Schränke, Waschtoiletten, Friseurtoiletten, Stühle, Tische, sowie Holz- und Metallbettstellen usw.

Die Möbel werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft!

Katz & Goldstein **Merseburg, Fischerstr. 19** Ecke Brühl, Hof

---

1 Million Einwohner hat die Pfalz. Hiervon werden die kaufkräftigsten Kreise durch die weitaus größte pfälzische Zeitung, die **Pfälzische Rundschau** erfaßt. Jede Werbung in der Pfalz kann erst durch die Mitbenutzung der Pfälzischen Rundschau als erfolgversprechend angesehen werden. — Man verlange Kostenanschläge und Unterlagen durch die Werbeabteilung Ludwigshafen a. Rh.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
K. Hendrich, Annenstr. 14

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar,
Inhaber P. Hesselbarth,
Weiße Mauer Nr. 30.
Telephon 2655.

Wein-Meier
Spezial-Weine für Erdbeer-Bowlen
Schmale Str. 8

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Die vorgeschriebenen **Kündigungsformulare** hält wieder vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3

Sommer-Jackett
Marke „Forsch am Pult"

Unbedingt dauerhaft, kleidsam und bequem, licht- und waschecht . . . . RM **14.40**

Hildebrandt
Merseburg, Kl. Ritterstraße 13

Die schönste Zeit, die Erdbeerzeit!

Ständig frisch gepfl. **Erdbeeren**

zu niedrigsten Tagespreisen!

Ehe die Spargelernte zu Ende, nochmals:
Prima hiesigen **Spargel!,** Pfund 50 Pf
Gemüse-Spargel . . Pfund 20 Pf
Zentralmarkthalle Bahnhofstraße Merseburg
Inh. Willy Rönnau, Tel. 3222

Tafel-Silber-Bestecke
– wertbeständig –

massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 100er Silberauflage, z. B. komplette 72 teilige **Garnitur M. 115.-.** Vornehmste Ausführung, 50 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig. Ratenzahlung **direkt an Private.** Katalog u. Rel. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik MOELLERS & CO. SOLINGEN 67

Warenverteiler (innen)

zum Beliefern der Privatkundschaft für Merseburg u. Umgegend sofort gesucht.

Offerten unter 122 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herbin-Stodin

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM

20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60

Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 137 | Dienstag, den 14. Juni 1932 | 58. Jahrgang

Genfer Belastungsprobe für Lausanne

Deutschlands Ziel: Gesamtlösung

Kabinettsrat über die Reparationskonferenz. — Die Stimmung „gedämpft zuversichtlich"

Erste Besprechungen am Mittwoch

Englands und Frankreichs Vertreter in Genf eingetroffen

Der englische Ministerpräsident Macdonald mit seiner Tochter Miß Isabell Macdonald und der französische Ministerpräsident Herriot trafen mit dem Außenminister Simon, dessen Gattin, dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour und einem großen Stab Beamten des Außenamts und der verschiedenen Ministerien mit dem fahrplanmäßigen Pariser Schnellzug gestern abend in Genf ein. Die Ministerpräsidenten, die die Reise gemeinsam in einem Salonwagen zurücklegten, haben unterwegs die in Paris begonnenen Besprechungen weiter fortgeführt.

Herriot und Macdonald beabsichtigen, am Mittwoch nach Lausanne weiterzufahren. Mittwoch abend ist eine erste Besprechung der sechs einladenden Mächte der Lausannr Konferenz, England, Frankreich, Deutschland Italien, Belgien und Japan vorgesehen, in der das Arbeitsprogramm der Konferenz beraten werden soll, da in den vorbereitenden Verhandlungen bisher noch keinerlei Entscheidungen über die verschiedenen technischen Konferenzfragen getroffen worden sind. Die Reparationskonferenz wird am Donnerstagvormittag in einer großen öffentlichen Sitzung im Hotel Beaurivage eröffnet werden. Die Wahl des Präsidenten der Konferenz steht noch nicht fest; man nimmt jedoch an, daß Macdonald gewählt werden wird. Generalsekretär der Konferenz ist Sir Maurice Hankey, der bereits Generalsekretär der verschiedenen Haager Konferenzen war. Bisher sind 500 Pressevertreter zur Konferenz angemeldet.

Ist England schon gebunden?

Paris, 14. Juni. Die Pariser Abendpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit der englisch-französischen Ministerbegegnung. Sie kommt dabei je nach ihrer Einstellung zu sehr verschiedenen Schlußfolgerungen. Der „Temps" glaubt feststellen zu dürfen, daß die Aussprache den Gedanken einer engen Zusammenarbeit weitgehend gefördert habe. Frankreich und England könnten auf internationalem Boden eine auf beiderseitigem Vertrauen beruhende und gleichlaufende Wirksamkeit entfalten. Am Anfang der wichtigen Verhandlungen stehe ein gutes Einvernehmen zwischen London und Paris. Andererseits müsse man klar feststellen, daß es weder um ein Bündnis, noch um feste Abmachungen, noch auch um eine englisch-französische Einheitsfront gegenüber den anderen Staaten handelt.

Feste Beschlüsse hätten gar nicht gefaßt werden können, da erst die Verhandlungen in Lausanne und Genf die Möglichkeit dafür bieten sollen. Selbstverständlich dürfe niemand ernstlich glauben, daß die schwierige Frage der Reparationen in Lausanne im Handumdrehen gelöst werden könnte. Es sei nicht möglich, die Reparationen einfach zu streichen, da das nur im Zusammenhang mit der Streichung der Kriegsschulden geschehen könnte.

Da vor dem 15. Dezember keine Zahlungen fällig seien, sei es wahrscheinlich, daß man eine Verlängerung des Deutschland gewährten Zahlungsaufschubes anstreben und in der Form eine Studienausschusses einen Organismus schaffen werde, der die technischen Bedingungen einer dauerhaften Regelung zu prüfen hätte.

Das Reichskabinett

beschäftigte sich am Montagvormittag mit den Vorarbeiten für die Konferenz von Lausanne, zu der unter Führung des Reichskanzlers von Papen am Dienstagabend Außenminister von Neurath, Staatssekretär von Bülow, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Wirtschaftsminister Dr. Warmbold abreisen. Wie lange sich der Reichskanzler in Lausanne aufhalten wird, steht jetzt noch nicht fest; es wird von dem Verlauf der sachlichen Beratungen abhängen, die auf der Tributkonferenz zu erledigen sind. Von allzu langer Dauer kann die Konferenz schon deshalb nicht sein, weil am 6. Juli die englische Reichskonferenz in Ottawa (Kanada) beginnen soll, die teilnehmenden englischen Minister, vor allem Macdonald und der Außenminister Simon also spätestens Ende Juni nach dort abreisen müssen.

Die Grundstimmung

die über die Möglichkeit der Lausanner Konferenz in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen herrscht, kann man vielleicht am besten als gedämpft zuversichtlich bezeichnen. Das bedeutet allerdings noch keineswegs eine Übereinstimmung mit dem Optimismus, der in einem Teil der englischen und französischen Presse zur Schau getragen wird. Es läßt sich noch nicht erkennen, ob es sich hierbei um eine beabsichtigte Stimmungsmache handelt.

Der Standpunkt, den die deutsche Delegation in Lausanne einnehmen wird, ist durch die bisherige Außenpolitik des Kabinetts Brüning und durch die Regierungserklärung des Kabinetts von Papen klar umrissen. Die deutsche Außenpolitik erstrebt in Lausanne eine Gesamtlösung der beiden großen Probleme, die zur Zeit die Welt unheilvoll beherrschen: Tribute und Abrüstung im Sinne der Wiederherstellung der vollen politischen Gleichberechtigung Deutschlands, die Sicherung vollster Freiheit für Deutschland und die wirtschaftliche Wiedergenesung für die ganze Welt. Die Konferenz von Lausanne wird ihre Aufgabe nach der deutschen Auffassung nicht erfüllen, wenn sie sich wieder nur mit einer kurzfristigen Zwischenlösung begnügen wollte. Sie wird deshalb neben der Ausräumung des uns am meisten berührenden Tributproblems sich auch zu befassen haben mit dem Fragenkomplex der interalliierten Schulden und mit den großen wirtschaftspolitischen Fragen, die durch die Weltwirtschaftskrise aufgeworfen sind.

Wie man hört, sind übrigens der bekannte Bankier Melchior und Geheimer Finanzrat Vocke vom Reichsbankdirektorium gebeten worden, sich gegebenenfalls für die Lausanner Konferenz als Sachverständige zur Verfügung zu halten. Dr. Melchior hat im August vorigen Jahres Deutschland bei den Verhandlungen des Layton-Ausschusses in Basel vertreten. Im Dezember 1931 führte er dann die deutsche Abordnung bei den Baseler Sachverständigenverhandlungen. Auch an den Pariser und Haager Tributverhandlungen hatte Melchior als Sachverständiger teilgenommen. Geheimrat Vocke hat, wie erinnerlich, stets mit Dr. Luther zusammen an den Verhandlungen der BIZ. teilgenommen.

Die litauische Auffassung im Meme…

Haag, 14. Ju… London, Sidzikauk… Litauens im Mem… nationalen Gerichts… historischen Betrach… Litauens und des … verfolgten offensichtl… wecken, als ob man … Gebiet zu tun hab… gehört habe, aber i… allmählich seinen … großen Teil eingel… Litauen sich gegenü… teidigen. Sidzikauk… die von ihm aufge… alliierten Hauptmä… nomen Charakter v… einer Einheit dieses … lichen. Von dieser … daher die litaui… das Memellan… in den Fällen, wo … sondern auch im F… solcher Bestimmung… Dies treffe sowohl … auf die ausführend… müßte die litauische … nicht nur über der … über das eigentlich… Direktorium und sei… üben können. Dies … hindern, daß das … lungen in Widerspr…

Senat und Kamm… Dekret, durch das Senat und Kammer aufgelöst werden, wurde veröffentlicht. Die Neuwahlen zur Kammer finden am 17. Juli, die Senatswahlen am 20. Juli statt. Die neugewählten Häuser haben am 30. Juli wieder zusammenzutreten.

Einzelheiten zur Notverordnung

Veröffentlichung heute abend

Wie wir erfahren, werden die Notverordnungen am Dienstagabend der Öffentlichkeit übergeben werden. Die wichtigste ist naturgemäß die über die finanziellen Maßnahmen.

Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache im Sozialetat, bei dem die Ausgaben infolge des Anwachsens der Arbeitslosigkeit immer stärker angeschwollen sind, und zwar im Jahre 1931 auf die bereit häufig genannte Summe von 3 Milliarden. Bei gleichbleibender gesetzlicher Regelung würden im Etatsjahr 1932 über 3,5 Milliarden notwendig sein.

Über den Inhalt der neuen Notverordnung, den wir bereits gestern in seinen wesentlichen Teilen veröffentlichen, wurden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Für den kleingewerblichen Mittelstand ist die in Aussicht genommene Maßnahme der

Umsatzsteuer ohne Freigrenze

von einschneidender Bedeutung.

Bei der Umsatzsteuer fällt in Zukunft die Freigrenze von 5000 Mark: die Umsatzsteuer hat im Jahr 1931 995 Millionen gebracht und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt.

Die Freigrenze war seinerzeit eingeführt worden, weil die Umsatzsteuerfälle auf diese Weise auf die halbe Anzahl vermindert wurden. Der Ausfall der dieser verwaltungsmäßigen Vereinfachung gegenüberstand, hat sich nach der Erhöhung der Steuer weit mehr als verdoppelt.

Außerdem enthält die Notverordnung — was sich besonders im Haushalt bemerkbar machen wird — die Wiedereinführung der

Salzsteuer,

die vor dem Kriege bereits bestand und auch in anderen Ländern besteht. Die Wiedereinführung erfolgte in der alten Höhe von 6 Pfennig pro Pfund, so daß also in Zukunft auf den jetzigen Preis von 8 Pfennigen für das Pfund noch 6 Pfennige Zuschlag kommen und der Preis daher 14 Pfennige beträgt. Die Salzsteuer wird 60 bis 70 Millionen bringen.

Das macht also eine Belastung von rund einer Mark im Jahr auf den Kopf der Bevölkerung. Die Salzsteuer soll die Möglichkeit schaffen, im Etat 50 Millionen für die Siedlung einzusetzen, während für sie bisher keinerlei Mittel vorgesehen waren.

Die Neuordnung der sozialen Ausgaben nimmt betont ücksicht auf die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden. Bliebe es bei der alten Regelung, so hätten sie im neuen Etatsjahr 1350 Millionen für die Arbeitslosenzwecke aufzubringen. Da das Reich von ihnen aber nur 680 Millionen erwartet, ist es ihnen also mit 770 Millionen entgegengekommen. In den letzten Monaten sind ihnen bereits 70 Millionen zugeführt worden, so daß noch 600 Millionen zu verteilen sind. Die Verteilung erfolgt nach einem besonders verfeinerten einheitlichen Schlüssel, der die schwierigen Fälle über durchschnittlicher Arbeitslosigkeit berücksichtigt.

Zu den Einzelmaßnahmen, die zur Herabsetzung des Sozialetats notwendig sind, gehört auch noch eine

20prozentige Kürzung der Renten

für ledige und kinderlose Leichtkriegsbeschädigte und die Begrenzung der Kinderzuschüsse und Waisenrenten Waisenrenten auf das 15. Lebensjahr, wenn nicht Gebrechlichkeit oder Berufsausbildung die Weiterzahlung herbeiführen.

Diese beiden Maßnahmen bringen 10 und 20, zusammen also 30 Millionen Ersparnis. Ebenfalls ist eine Kürzung der Unfallrenten erforderlich geworden.

Der neue Etat um 1,2 Milliarden gekürzt

Der Gesamthaushalt des Reichs ist in dieser Notverordnung nicht enthalten. Er geht vielmehr dem Reichsrat so schnell wie möglich zur Beratung zu. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 8,2 Milliarden. Er liegt rund 1,2 Milliarden niedriger als der vergangene Etat. Um den Ausgleich vollständig zu machen, wird mit den Ressorts übrigens noch über weitere Abstriche in den verwaltungsmäßigen Ausgaben verhandelt, die unter allen Umständen durchgeführt werden. Die Notregelung, die für die ersten drei Monate des Rechnungsjahres getroffen war, läuft erst am 30. Juni ab, so daß noch ein Zeitraum von mehr als zwei Wochen für eine Beratung des Etats im Reichsrat zur Verfügung steht. Der größte Teil der Einzeletats … Wochen zugegangen. Es … ichsernährungsministeriums, … altung, der Kriegslastenetat, … die Osthilfe enthält, und der … zverwaltung, der die Ein… Gesamtetats zusammenfaßt … reinnahmen enthält. Nachdem das Kabinett jetzt den Schlußpunkt unter den Etat gesetzt hat, werden die noch fehlenden Einzeletats in den allernächsten Tagen gleichfalls dem Reichsrat zugehen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, wollen die Reichsratsausschüsse am Montag ihre Beratungen beginnen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß die Ausschüsse die Etatsberatung noch in der gleichen Woche zu Ende führen können. Am Sonnabend, dem 25. Juni, oder spätestens Montag, dem 27. Juni, soll dann der Gesamtetat in einer öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats verabschiedet werden. Erst dann wird der Etat, und zwar auf Grund der Beschlüsse des Reichsrats, von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt, so daß er rechtzeitig am 1. Juli in Kraft treten kann. Da nur die Gegenzeichnung eines Ministers notwendig ist, kann die Etatsnotverordnung Ende Juni auch erlassen werden, obwohl möglicherweise mehrere Kabinettsmitglieder wegen der Teilnahme an den internationalen Konferenzen zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins sein werden.

…eparations-

…ellmuth Wolff.

…t von Lloyd George: „Die …en und Kriegsschulden" ist … wieder in Fluß gekommen. …um 30. Juni 1931, das ist …schland die Stundung seiner …em Youngplan genießt, daß …affenstillstand bis zu diesem …illiarden Mark gezahlt habe. …ammen aus 11,1 Milliarden …und des Dawes- und des …liarden Mark Leistungen bis …es, das ist vom Waffenstill… 1924. …ß Deutschland mit diesem …iarden Mark zuviel gezahlt …trag nur Leistungen für die … „Reparationen") vorsieht, …igung", und daß der Wieder… Mark richtig abgegolten sei. …noch einige andere Lasten zu …nd erhebliche Leistungen be… Besatzungskosten (Ersatz der … Staatsangehöriger für die …a 2,0 Milliarden Mark und …alliierte Kommission mit 106 …aler Berechnung zugunsten …ären.

… Grund des Versailler Vertrags militärisch abrüsten mußte, wofür es 8,5 Milliarden Mark auszugeben hatte, und daß es auch eine gewisse industrielle Abrüstung auszuführen hatte, die etwa 3,5 Milliarden Mark Kosten verursachte, steht außerdem unbestritten fest.

Selbstverständlich wird niemand diese Beträge als von Frankreich empfangen verbuchen, da sie sämtlich innerhalb Deutschlands verausgabt worden sind. Wohl aber hat Frankreich die Leistungen Deutschlands vom Waffenstillstand bis zum 31. August 1924 mit 8,1 Milliarden Mark viel zu niedrig angesetzt. Einmal hat es auch jetzt noch die Bewertung der Naturalleistungen der Inflationszeit nicht nach den jeweiligen Weltmarktpreisen vorgenommen, sondern durch bloße (immer natürlich verspätete) Umrechnung der Papiermark in französische Frank. Wenn in den Inflationsjahren dieses Verfahren schon kaum annehmbar war, so bedeutete es im Jahre 1931/32 geradezu eine Irreführung. Denn z. B. Deutschlands Kohlenlieferungen bis Ende August 1924 hatten einen Weltmarktwert von 2,3 Milliarden Mark, Frankreich rechnet sie dagegen nur mit 959 Millionen Mark an; und die von uns abgetretenen Vorschüsse hat es zu 750 Millionen Mark angesetzt gegenüber 3,4 Milliarden Marktwert. Zweitens hat Frankreich alle unsere Leistungen, soweit sie mehr passiv erfolgten, also z. B. die Abgabe des rollenden Eisenbahnmaterials, die abgelieferte Kriegsflotte, die Arbeiten deutscher Kriegsgefangener usw., überhaupt nicht in Rechnung gestellt, während diese Posten für Deutschland etwa 10 Milliarden Mark wert sind.

Und drittens hat Deutschland durch die Bindung an die Meistbegünstigung für Frankreich bis 1925 jährlich der französischen Wirtschaft Vorteile zugeführt, die von deutscher Seite zutreffend bis auf eine Milliarde Mark pro Jahr angenommen werden.

Nimmt man weiter hinzu, daß Deutschlands Leistungen ja nicht bloß an Frankreich gingen, sondern an alle beteiligte Verbündete Frankreichs, so wird verständlich, daß die Nachprüfung der deutschen Leistungen — ganz gleichgültig, wie die Zahlungsbedingungen sich in der nächsten Zukunft gestalten — eine Notwendigkeit darstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320614-11/fragment/page=0011
DFG